



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport



JUGEND

Qualität brandenburgischer Kindertagesbetreuung

BERICHT 2006

**Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
des Landes Brandenburg**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Steinstraße 104-106
14480 Potsdam

E-Mail: poststelle@mbjs.brandenburg.de



Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

Wie weiter mit der Qualität an brandenburgischen Kitas? Was wurde schon erreicht, was ist noch zu tun? Am 21. Februar dieses Jahres habe ich im Kabinett einen Bericht zur Qualitätsverbesserung der Kindertagesbetreuung vorgestellt. Der Bericht soll als Grundlage für einen Dialog aller dienen, die für die Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg Verantwortung tragen. Der Landtag hatte die Landesregierung aufgefordert, „...ein umfassendes Konzept über die bisher vorgenommenen und geplanten Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung der Kindertagesbetreuung und zur Erfüllung des gesetzlichen Bildungsauftrages der Kindertagesbetreuung vorzulegen.“



In dem vorliegenden Bericht werden Maßnahmen, Erreichtes und Entwicklungsbedarfe in der Kindertagesbetreuung ausführlich aufgezeigt und reflektiert. Erstmals werden dabei die Absichten und Ziele von wichtigen Vorhaben in ihren Zusammenhängen und Bezügen dargestellt. Daraus ergibt sich die Möglichkeit, das integrierte Qualitätsentwicklungskonzept zu verdeutlichen, das zuweilen durch den Blick auf Einzelvorhaben oder spezielle Problemlagen verstellt wird.

Weiterhin tritt dadurch auch klarer hervor, wo das Land Brandenburg auf der Basis seiner bundesweit hervorragenden Versorgungsquote wichtige Erfolge im Bereich der Kindertagesbetreuung zu verzeichnen hat und wo Veränderungsnotwendigkeiten und zukünftige Entwicklungsbedarfe bestehen. In der Anlage ist ein umfassendes Datenmaterial zu Kitas zusammengestellt.

Dass unsere Qualitätsmaßnahmen kritischen Prüfungen standhalten, zeigt der im Dezember 2004 vorgestellte Bericht der OECD, der sich anerkennend über die Qualitätsmaßnahmen im Land Brandenburg äußert und diese als beispielgebend für andere Länder hervorhebt. Das geschieht nicht nur aufgrund von Einschätzungen, sondern auf einer in Deutschland einzigartigen empirischen Grundlage.

Die im Bericht in ihren wesentlichen Ergebnissen zitierten und seit 1994 bei uns immer wieder durchgeführten Qualitätsfeststellungen ermöglichen sowohl Einschätzungen zum Qualitätsprofil der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg als auch zur Entwicklung der Qualität seit den 90er-Jahren. Qualität wird dabei aus den verschiedenen Perspektiven und Erwartungen betrachtet und reicht von Strukturaspekten bis zur Güte der pädagogischen Arbeit. An mehreren Stellen wird im Bericht auf die fachpolitische, praktische und wissenschaftliche Diskussion in Deutschland wie auch international Bezug genommen, wodurch eine Einordnung und Bewertung der brandenburgischen Entwicklung ermöglicht werden.

Dieses Konzept soll im Rahmen eines kontinuierlichen Dialogs mit den öffentlichen und freien Trägern der Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und den örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe weiterentwickelt werden.

Ich halte den Bericht für eine gute Basis der weiteren Qualitätsarbeit in den Kitas. Ihnen soll er Anstoß für Diskussionen und Anregung zugleich sein.

Dazu ermuntert Sie

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Holger Ruppert'. The signature is written in a cursive, somewhat stylized script.

Holger Ruppert
Minister für Bildung, Jugend und Sport

Inhaltsverzeichnis

0. Auftrag	5
1. Einführung	5
2. Qualität	8
2.1 Qualitätsentwicklung	9
2.1.1 Strukturfragen	9
2.1.2 Fachentwicklung	10
2.2 Qualitätssicherung	14
2.2.1 Struktur und Rahmensetzung	14
2.2.2 Das System der Praxisunterstützung	16
2.3 Qualitätsüberprüfung	19
3. Schwerpunktthemen – zentrale aktuelle Vorhaben	24
3.1 Frühe Bildung	24
3.2 Verbindung von Elementar- und Primarbildung	28
3.3 Sprachförderung	29
3.4 Familiennahe Unterstützungsangebote	30
3.5 Weitere strukturelle Ausdifferenzierung des Angebots	31
4. Aktuelle bundesdeutsche Entwicklungstendenzen	33
5. Entwicklungsthemen für den weiterführenden Dialog	34
Anlagen	
I. Kindertagesbetreuung in Brandenburg – Übersicht	35
II. Konsultationskindertagesstätten und Überregionale Pädagogische Zentren	37
III. Liste der Veröffentlichungen des Landes zur Kindertagesbetreuung	41
IV. Ausgewählte Modellprojekte	44

0. Auftrag

Der Landtag hat beschlossen die Landesregierung aufzufordern, „über das für Bildung und Jugend zuständige Mitglied der Landesregierung dem für Bildung und Jugend zuständigen Ausschuss des Landtages bis Ende November 2005 ein umfassendes Konzept über die bisher vorgenommenen und geplanten Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung der Kindertagesbetreuung und zur Erfüllung des gesetzlichen Bildungsauftrages der Kindertagesbetreuung unter Wahrung des sozialpädagogischen Ansatzes in der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg vorzulegen. Bei der Erfüllung dieses Auftrages sollen das Prinzip der Konnexität und die Haushaltslage die erforderliche Berücksichtigung finden.

Dieses Konzept soll danach im Rahmen eines kontinuierlichen Dialogs mit den öffentlichen und freien Trägern der Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und den örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe (Landkreise und kreisfreie Städte) unter Wahrung der geltenden Zuständigkeiten weiterentwickelt werden.“ Als Grundlage für diesen Dialog und zur Entwicklung eines von allen Akteuren gemeinsam getragenen Qualitätsentwicklungsprozesses wird dieser Bericht vorgelegt.

1. Einführung

Eine wesentliche Voraussetzung für eine bedarfsgerechte Anpassung und Umgestaltung der Kindertagesbetreuung ist mit der einheitlichen Regelung der zuvor getrennten Krippen-, Kindergarten und Hortbereich im KitaG 1992 geschaffen worden. Die einheitliche Bestimmung von Personal- und Raumstandards sowie der Verzicht auf Regelungen zur Gruppen- und Raumgröße ermöglichen es, die einzelne Einrichtung jeweils den konkreten Bedarfslagen entsprechend

zu gestalten und förderten die Kontinuität der Betreuung.

Bei der Betreuung von Kindern mit Behinderungen ist oberster Grundsatz die Einhaltung des Normalisierungsprinzips im Land. Dem folgt die Regelung im Kita-Gesetz, dass Kinder mit einem besonderen Förderbedarf in die Kindertagesstätten aufzunehmen sind, wenn eine diesem Bedarf entsprechende Förderung gewährleistet werden kann. (§ 12 Abs. 2 KitaG). Neben integrativen Maßnahmen, die grundsätzlich in jeder Kita möglich sind, stellen Integrationskindertagesstätten, die zugleich teilstationäre Einrichtungen der Behindertenhilfe sind, eine Alternative dar für Kinder, deren Schwere der Behinderung einen höheren Betreuungs- und damit auch Personalaufwand erfordert. Die früheren Sonderkindertagesstätten wurden zwischenzeitlich in Integrationskindertagesstätten umgewandelt, um das Normalisierungsprinzip auch an dieser Stelle durchzusetzen. Insofern können Regelkindertagesstätten und Integrationskindertagesstätten neben ihren Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsaufgaben Maßnahmen der Eingliederungshilfe gewähren. Hauptsächlich kommen dafür heilpädagogische Maßnahmen für Vorschulkinder in Betracht, wenn damit drohende Behinderungen verhütet oder die Folgen einer Behinderung beseitigt bzw. vermieden werden können. In der Regel ist dafür eine entsprechende personelle, behindertengerechte materielle und sächliche Ausstattung erforderlich. Das bedeutet, dass neben sach- und fachgerechter Ausstattung auch geeignetes Fachpersonal, wie HeilpädagogInnen, PsychologInnen, MusiktherapeutInnen und LogopädInnen die heilpädagogischen und therapeutischen Leistungen übernehmen.

Für die qualitative Entwicklung nach der Wende „galt es, Bewahrenswertes zu erhalten und notwendige Umorientierungen zu fördern“¹. Als Grundlage für die qualitative Um- und Neustrukturierung der Kindertagesbe-

betreuung konnte auf dem hohen Ansehen der Kindertagesbetreuung und insbesondere der hohen Professionalität der Fachkräfte aufgebaut werden. Ohne diese gute Basis wäre die jahrelange negative Personalauswahl durch einen Personalabbau von fast 50% der Stellen, der ausschließlich nach Sozialkriterien erfolgte, nicht zu verkraften gewesen. So hat sich als Ergebnis von Personalauswahl einerseits, erheblicher Qualifizierungsbemühungen des Landes, der Kommunen und freien Trägern andererseits eine mittlere Qualität in den Kitas erhalten². Dies kann angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen durchaus als Erfolg gewertet werden; zukunftsfähig aber ist eine mittlere Qualität für ein wesentliches Sozialisationsfeld und den Elementarbereich des Bildungswesens nicht.

Bereits in den frühen 90er Jahren haben sich in Brandenburg eine Reihe von Einrichtungen hervorgerufen, die hervorragende Arbeit geleistet und mit ihren sozialraumorientierten Ansätzen³ bundesweit Anerkennung gefunden haben. Hier wurde bereits in Ansätzen eine pädagogische Arbeit realisiert, wie sie später in den englischen Early-Excellence-Centres systematisch weiterentwickelt und ausgebaut wurde und inzwischen als weltweit als beispielhaft gilt. In der Spitze gab und gibt es in Brandenburg ausgezeichnete Praxis, die im Zusammenwirken mit Wissenschaft in Modellvorhaben die Fachentwicklung im Land mitgeprägt hat. Allerdings sind verstärkte Bemühungen erforderlich, diese in relativ wenigen guten und sehr guten Einrichtungen des Landes bereits realisierte Praxis zu verbreiten und somit insgesamt im Land Voraussetzungen für die Entwicklung jedes Kindes zu schaffen.

Die Landesregierung hat am 18. Oktober 2005 das Programm für Familien- und Kinderfreundlichkeit „Die Brandenburger Entscheidung – Familien und Kinder haben Vorrang!“ beschlossen. Dem familien- und kinderpolitischen Programm folgt ein Maßnahmenpaket, dessen Umsetzung Aufgabe der

Landesregierung in den kommenden Jahren sein wird. Einige der im vorliegenden Bericht dargestellten Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Kinderbetreuung sind integraler Bestandteil des mit dem familienpolitischen Programm entwickelten Maßnahmenpakets. Deren Umsetzung erfolgt erst im vollen Umfang mit Beginn des Jahres 2006, weshalb eine auswertende Betrachtung im Rahmen dieses Berichts nicht vorgenommen wird

Es ging und geht zukünftig weiter darum, die Gesamtheit des Auftrages der Kindertagesbetreuung im Auge zu behalten. Das sozialpädagogisch orientierte System Deutschlands ist von der OECD⁴ gelobt worden für sein ganzheitliches Konzept, das nicht einzelne Aspekte isoliert, sondern die Bedarfe und die Entwicklung des Kindes insgesamt zum Ziel der Arbeit macht. Insofern entspricht die Trias von „Erziehung, Bildung und Betreuung“⁵, wie sie das Kinder- und Jugendhilfegesetz vorgibt, nicht nur der Doppelfunktion der Kindertagesbetreuung als wichtiges Moment der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und als erster Stufe des Bildungssystems. Zugleich hat sie die Gesamtheit und Unteilbarkeit kindlicher Entwicklung als Perspektive. Nach Auffassung der OECD liegt hier eine wertvolle Ressource des deutschen Systems, die nicht durch eine verkürzte Orientierung auf (schulisches) Lernen oder kindtüt-

1 Kinder- und Jugendbericht 1994, LT-Drs. 1/2788, S. 99

2 Wolfgang Tietze (Hrsg.): Wie gut sind unsere Kindergärten; Luchterhand Verlag 1998 im Vergleich zu den Ergebnissen der Qualitätswettbewerbe 2002/03 und 2003/04

3 Als ein Beispiel sei die ehemalige Konsultationskita „Wi-Wa-Wunderland“ in Eisenhüttenstadt genannt

4 OECD- Länderbericht: Die Politik der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung in der Bundesrepublik Deutschland; Nov. 2004; Rz. 43 ff.

5 In Brandenburg ist dies durch den Aspekt des „Versorgens“ ergänzt, der angesichts der Tatsache, dass Kinder viele Stunden am Tag in der Einrichtung verbringen, auch die Berücksichtigung ihrer elementaren Lebensbedürfnisse nach Nahrung, Wärme und Geborgenheit verdeutlicht.

melndes Bewahren gefährdet werden sollte. Die aktuelle verstärkte Orientierung auf den Bildungsauftrag der Kita ist insofern keine Abkehr oder Vernachlässigung von „Erziehung“ und „Betreuung“ und sie ist vor allem keine Vorverlegung schulischer Lernformen auf die Kindertagesbetreuung. Sie ist vielmehr Ausdruck dafür, dass der Bildungsapekt in den westlichen Bundesländern in den vergangenen Jahrzehnten vernachlässigt worden ist und dass die methodisch und didaktisch gut fundierte Befähigungspädagogik, wie sie der Bildungs- und Erziehungsplan der DDR vorgab, angesichts der veränderten Anforderungen nicht zukunftsfähig ist und weiterentwickelt werden muss.

Der Auftrag des Landtages bietet eine gute Gelegenheit, die vielfältigen zurückliegenden, gegenwärtigen und geplanten Vorhaben in ihrem Gesamtzusammenhang darzustellen und die handlungsleitende Strategie zu verdeutlichen. Sowohl die vielfältigen Aktivitäten des Landes als auch die vieler kommunaler und freier Träger werden dabei nur schlaglichtartig als Beleg für die Darstellungen herangezogen werden können, wobei zwangsläufig eine Konzentration auf die Aktivitäten des Landes gelegt werden muss. Dies ist nicht Ausdruck einer mangelnden Wertschätzung regionaler Maßnahmen, sondern dem Berichtsrahmen geschuldet. Dabei waren die landesseitig initiierten Vorhaben immer um eine regionale Anbindung bemüht und versuchten, an den Aktivitäten von Jugendämtern und Trägern anzuknüpfen. Auflistung der Modellvorhaben des Landes, der Veröffentlichungen und des Praxisunterstützungssystems finden sich im Anhang. Mit diesem Bericht soll zugleich den Fachkräften der Kindertagesbetreuung die gebührende Anerkennung ausgedrückt werden, die unter schwierigen äußeren Bedingungen konzeptionell und praktisch Entwicklungsarbeit geleistet und eine bemerkenswerte Qualität hervorgebracht haben, die auch im OECD-Bericht Anerkennung gefun-

den hat. Brandenburg wird dort gewürdigt und als beispielhaft dargestellt für ein Bundesland, „das einen besonders weit gefassten und dynamischen Ansatz (der Regulierung und Entwicklung von Qualität) zu verfolgen scheint“.⁶

Die Kindertagesbetreuung in Brandenburg hat mit ihrem integrierten System der Praxisunterstützung (durch Fortbildung, Praxisberatung, Konsultationskitas und überregionale pädagogische Zentren) die Fachentwicklung beeinflusst und war auch in der Neuformulierung des Bildungsauftrages der Einrichtungen, der Entwicklung von Bildungsplänen und mit der beständigen Qualitätsmessung ein Motor der bundesdeutschen Fachdiskussion.

Dies ist eine Ermutigung für die Aufgaben der Zukunft. Bei alledem muss nun ein stärkeres Gewicht darauf gelegt werden, den Fachkräften im Land die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Entwicklungssträngen zu verdeutlichen. Auch deswegen ist die Beauftragung zu diesem Bericht ein guter Anlass, die erfolgten und geplanten Maßnahmen der Qualitätsentwicklung, -sicherung und -überprüfung in ihren jeweiligen Bezügen zu verdeutlichen.

Im Folgenden nicht angesprochene Themen sind deshalb nicht als nachrangig zu betrachten. Vielmehr wurde auf ihre Darstellung verzichtet, weil sie in Gesundheits- oder Familienberichten bereits ihre Berücksichtigung gefunden hatten, oder Gegenstand anderer Veröffentlichungen waren. Dies betrifft insbesondere die fachlichen Fragen der Förderung der Kinder mit Behinderungen oder der Abwehr drohender Behinderungen und die Schaffung integrationsfördernder Strukturen.

⁶ A.o.O. Rz.114

„Qualität“ meint allgemein die Beschaffenheit eines Gegenstandes – wird im Alltagssprachgebrauch aber vorrangig mit „Güte“ gleichgesetzt. Die Qualität der Kindertagesbetreuung wird von unterschiedlichen Personengruppen aus unterschiedlichen Perspektiven und mit unterschiedlichen Interessenlagen betrachtet. Solche Erwartungen bilden die impliziten und expliziten Qualitätskriterien bei der Betrachtung der Kindertagesbetreuung: die Erwartung an eine sichere, freundlich-warmherzige Betreuung der Kinder; an die Sorge für ihr körperliches und seelisches Wohl; an verlässliche, zeitlich umfassende und flexible Unterbringung; an die Ermöglichung von Kontakten zu Gleichaltrigen und die Entwicklung von sozialer Kompetenz; die Förderung der frühen Bildung und in gewissem Umfang die Kompensation von Entwicklungsdefiziten u.v.m.⁷

Auch in diesem Bericht wird „Qualität“ in ihrer doppelten Wortbedeutung als „Güte“, aber auch als die „Art und Weise der Gestaltung“ betrachtet, um den genannten unterschiedlichen Perspektiven gerecht zu werden. Denn tatsächlich geht es nicht nur um eine allgemeine Verbesserung der Angebote für Kinder und ihre Familien, sondern ebenfalls gleichzeitig darum, diese Angebote den unterschiedlichen und sich verändernden Bedarfen anzupassen. Eines der wesentlichen Ziele der Entwicklung der Kindertagesbetreuung in Brandenburg bestand und besteht darin, eine größere Vielfalt in Formen und Inhalten zu entwickeln. Das Prinzip der Vielfalt des Kinder- und Jugendhilfegesetzes stellt keinen Wert an sich dar, sondern hier soll sich die Entsprechung zu den sich ausdifferenzierenden Lebensformen, Erwartungen und Bedarfen abbilden.

Vielfalt drückt sich nicht nur in fachlichen Konzepten, sondern auch in der Struktur des Angebots aus. Die Kindertagesbetreuung muss neben der Entlastung der Familien zunehmend auch die Stärkung der Eltern zur Wahrnehmung ihrer Erziehungsaufgabe ins

Auge fassen. Damit verwischen sich die traditionellen Grenzen zur Aufgabe der Familienförderung wie auch zur Erziehungshilfe. Internationale Entwicklungen, wie die bereits genannten „Early-Excellence-Centres“ oder die finnischen „Neuvolas“, geben hierfür die Richtung an mit dem Ziel, auch in Deutschland die Integration von Diensten, Einrichtungen und Angeboten voranzutreiben.

Neben der zu verstärkenden Integration der familienunterstützenden Angebote ist die verbesserte Zusammenarbeit der Bildungsinstitutionen Kindertagesstätte, als Elementarbereich des Bildungswesens, und der Grundschule, als Primarbereich, eine Zukunftsperspektive, die die Bildungschancen für alle Kinder verbessern kann. Einen Beitrag zur Erweiterung der angestrebten Vielfalt soll auch die noch breitere und kontinuierlichere Kooperation mit Kultureinrichtungen, wie Theatern, Kunst- und Musikschulen, Museen leisten. Diese Einrichtungen entwickeln, unter dem Aspekt der kulturellen Bildung Angebote sowohl zur Qualifizierung der Fachkräfte in den Kitas als auch zur Arbeit mit den Kindern. Die konkreten Angebote für die Kindertagesbetreuung sind abhängig von den jeweils lokal oder regional vorhandenen Kulturanbietern.

Ein umfassendes Konzept zur Qualitätsverbesserung hat die drei Aspekte des Qualitätsmanagements „Qualitätsentwicklung, -sicherung und -überprüfung“ zu betrachten und sie in ihrer gegenseitigen Bezogenheit darzustellen. Diese drei Aspekte dienen gleichzeitig zur Strukturierung des ersten Berichtsteils, wobei zu berücksichtigen ist,

⁷ Diese unterschiedlichen Sichtweisen auf Qualität werden auch in den verschiedenen Auszeichnungen, die in letzter Zeit verliehen werden, deutlich. So zielt der „Kita-Check“ der DIHK (s.u.) eindeutig auf Betreuungsumfänge und Flexibilität des Angebots; das Gütesiegel will die Qualität aus Sicht der Bedarfe der Kinder bewerten, und die Auszeichnungen der Bertelsmann Stiftung beziehen sich auf spezielle konzeptionelle Aspekte wie Eingewöhnung oder den Übergang in die Schule.

dass einzelne dargestellte Maßnahmen fast immer mehreren Aspekten zugeordnet werden können. (Beispielweise wird die Praxisberatung hier vorrangig als Instrument der Qualitätssicherung betrachtet, dient aber zweifellos gleichzeitig der Qualitätsentwicklung und – durch die Rückmeldungen an die Praxis – immer auch der Qualitätsüberprüfung.)

2.1 Qualitätsentwicklung

In den 90er Jahren waren die Maßnahmen des Landes schwerpunktmäßig auf die Anregung und Durchführung von Modellvorhaben gerichtet, die die notwendige und von den Fachkräften erwartete Anknüpfung an internationale und westdeutsche Fachentwicklungen eröffneten. Durchgängig gab es dabei das Bemühen, das wertvolle fachliche Fundament der Kindertagesbetreuung aus der Zeit vor der Wende nicht zu entwerten, sondern als Voraussetzung für die Weiterentwicklung wertzuschätzen.

2.1.1 Strukturfragen

Relativ unabhängig von den jeweiligen Bestimmungen des Rechtsanspruchs gab es im Land eine **Vollversorgung mit Kindertagesstättenplätzen**, die sich erst durch Einschränkungen des Rechtsanspruchs und eine Ausweitung der rechtsanspruchserfüllenden Angebotsformen im Rahmen der KitaG-Novellen des Jahres 2000 auch tatsächlich veränderten. Der Versorgungsgrad im Krippenbereich reduzierte sich leicht, und neben der Kita entwickelte sich vor allem die **Tagespflege**. Von 138 dem Land bekannten Tagespflegeplätzen im Jahr 1999 stieg die Anzahl auf 2.782 im Jahr 2005. Immer noch ist die Verteilung der Tagespflege im Land höchst unterschiedlich. Der höchste Anteil der Tagespflege an allen Plätzen für Kinder im Krippenalter beträgt 26,4% im Landkreis Havelland; der niedrigste in Frankfurt (Oder) beträgt ca. 3%. Die anderen alternativen Angebotsformen nach § 2 Abs. 3 KitaG befinden sich insgesamt noch im Aufbau.

Von Seiten des Landes wurde diese **Ausdifferenzierung der Angebotsformen** durch verschiedene Maßnahmen unterstützt:

- So wurden seit dem Jahr 2000 (bis Sept. 2005) 75 Vorbereitungskurse (24 Std.) für insgesamt 1.125 Teilnehmerinnen sowie 32 Grundqualifizierungskurse (104 Std.) mit insgesamt 512 Teilnehmerinnen mitfinanziert. Die Mittel hierfür wurden in den letzten Jahren aus dem Europäischen Sozialfonds aufgebracht; und im Rahmen der Evaluation von ESF-Förderungen soll in 2006 auch die Wirksamkeit der Tagespflegequalifizierungen bewertet werden. Die in der Tagespflegeeignungsverordnung verpflichtend normierte Qualifizierung hat nicht nur die damals weit verbreiteten Vorbehalte gegen die Tagespflege mindern und somit den Ausbau dieser Form ermöglichen können; sie war auch maßgeblich dafür verantwortlich, dass bei vergleichenden Qualitätsuntersuchungen die Tagespflege zumindest keine schlechteren Ergebnisse als die Krippenangebote erzielte.⁸ Die hierbei verwendeten Untersuchungskriterien fanden auch Eingang in die Empfehlungen des Landesjugendamtes zur Qualität von Tagespflege im Land Brandenburg.⁹
- Eine „Beratungsstelle Tagespflege im Land Brandenburg“ mit einer Telefonberatung und einem Internetinformations- und -beratungsangebot, getragen durch die „Familien für Kinder“ gGmbH, wurde seit 2001 gefördert und Informationsbroschüren „Tagespflege von A-Z“ wurden herausgegeben und aktualisiert¹⁰.

8 Die ausführliche Darstellung der Untersuchung findet sich auch auf den Internetseiten des MBS > „Online-Bibliothek“ > „Tagespflege“.

9 www.lja.brandenburg.de/sixcms/media.php/2411/empfehlung_zur_tagespflege.pdf

10 Eine Auswertung der Beratung durch das Internet und die Informationsbroschüre finden sich auf den Internetseiten des MBS > „Online-Bibliothek“ > „Tagespflege“

Um angesichts der sich ausdifferenzierenden Bedarfslagen (s. 3.5) wie auch der angespannten Haushaltssituation die Kommunen bei der Entwicklung preiswerter und gleichzeitig bedarfsgerechter Angebote zu unterstützen, wurden seit mehreren Jahren Beratungsangebote der „pme Familienservice GmbH“ gefördert.¹¹ Das KitaG bietet zwar den rechtlichen Rahmen für flexible und alternative Angebotsformen; diesen Rahmen tatsächlich auch auszufüllen und hierfür Akzeptanz bei den Beteiligten zu schaffen, ist allerdings ein längerfristiger Prozess. Während solche Angebotsformen in den westlichen Bundesländern angesichts der eklatanten Versorgungsmängel auf ein hohes Interesse gerade bei den Eltern stoßen, werden in Brandenburg zumeist Abstriche am Versorgungsumfang wie auch an der Qualität befürchtet. Spielkreise oder Tagespflege statt Krippenplätze; Schularbeitsbetreuung, Aufsicht bis zur Abfahrt des Schulbusses oder betreuter Mittagstisch statt Hortplätze könnten durchaus preiswert und gleichzeitig bedarfsdeckend sein, „wenn sie der familiären Situation der Kinder Rechnung tragen und im jeweils erforderlichen Rahmen die Aufgaben und Ziele nach § 3 gewährleisten“ (§ 1 Abs. 4 KitaG).

Schwierig werden solche Umstrukturierungen des Systems, wenn sie in der Folge von Einsparungen durchgeführt werden. Dies mindert automatisch die Akzeptanz und die Bereitschaft, Entwicklungsmöglichkeiten und Chancen zu sehen. Es wäre eine wünschenswerte Zielperspektive, wenn die bereits im Gesetz und in ersten Modellen angelegte Perspektive der Diversifikation des Systems der Kindertagesbetreuung in einem gemeinsam mit den Trägerverbänden und langfristig angelegten Prozess weiterverfolgt werden könnte, der nicht von vornherein durch Sparzwänge belastet ist. Im Aufdecken und Beseitigen von Ineffizienzen, Überversorgungen und Doppelstrukturen bietet sich die Chance, die finanziellen Spielräume für

die notwendige Qualitätsverbesserung zu gewinnen. Wie im Folgenden anhand der Fachentwicklung zu zeigen sein wird, bestehen hier erhebliche Bedarfe.

2.1.2 Fachentwicklung

Das Projekt „Impulse aus Brandenburg“ (s. Anhang Projektliste) legte den Grundstock für die **Fachentwicklung** wie auch die **Praxisberatung** in Brandenburg und die im Rahmen dieses Projekts qualifizierten Beraterinnen bilden noch heute das Rückgrat dieser Säule der Praxisunterstützung. Hierbei wurde an die Beratungsstruktur und -kompetenz der Fachberatung angeknüpft und gleichzeitig das Tätigkeitsprofil von seinen Aufsichts- und Kontrollelementen entkleidet. Auf der Grundlage eines neuen Bildes vom Kind war eine Veränderung der Rolle der Pädagogen erforderlich, die wiederum eine Neubestimmung der Beratungstätigkeit nach sich ziehen musste. Diese Abkehr von der „führenden Rolle der Erzieherin“ hin zur Gestaltung einer dialogischen Beziehung konnte dabei nicht nur an konzeptionellen Bestimmungen moderner Pädagogik ansetzen, wie sie z.B. in den kommunalen Einrichtungen in Reggio/Emilia in Norditalien entwickelt worden waren. Ihre Grundlagen fanden auch in den Arbeiten von Hans-Dieter Schmidt, die, z.B. mit seinem Aufsatz „Das Bild des Kindes – eine Norm und ihre Wirkungen“ über die KitaDebatte 1/1995, Eingang¹² in die Fachentwicklung im Land Brandenburg.

Die im Rahmen dieses Projekts erfolgte Verknüpfung der Qualifikation von Praxisberaterinnen mit der Weiterentwicklung pädagogischer Konzeptionen für die Arbeit in den Einrichtungen erwies sich als äußerst fruchtbar, weil hierdurch – neben der Verbreitung der

11 s. Projektliste im Anhang; das Internetangebot „Forum für innovative Kinderbetreuung in Brandenburg“ www.fink-brandenburg.de; Online-Bibliothek > „Alternative Angebotsformen“

12 s. auch Online-Bibliothek > „Bild des Kindes“

Ergebnisse über Filme, Fachaufsätze und Fortbildungen – eine Gruppe von Fachkräften in besonderem Maße mit der fachlichen Neuorientierung verbunden und identifiziert war. Leider brachten es die schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen und die zuweilen vorrangige Konzentration auf den zahlen- und zeitmäßigen Umfang des Rechtsanspruchs in der fachpolitischen Diskussion mit sich, dass eine Reihe der damals qualifizierten Praxisberaterinnen in anderen Aufgabengebieten eingesetzt wurde oder nur noch eingeschränkt Beratungsaufgaben wahrnehmen konnten. Der inzwischen eingetretene altersbedingte Abgang einiger Beraterinnen lässt es zusätzlich als dringend erscheinen, neue Qualifikationsmaßnahmen für Praxisberaterinnen zu planen. Dabei sollte die damals so erfolgreiche Verbindung von Qualifizierung und Konzeptentwicklung unbedingt fortgesetzt werden.

Ein zweiter Schwerpunkt der Fachentwicklung war die konzeptionelle Neubestimmung der **Hortarbeit**. Von vielen Fachkräften selbst war die zu enge Verbindung des Hortes zur Schule als Problem einer sozialpädagogischen Orientierung benannt worden. Nicht nur die strukturelle Zuordnung des Hortes zur Kinder- und Jugendhilfe, sondern auch der Umstand, dass Hortarbeit zuweilen von Kindern, Eltern und Fachkräften nur als Verlängerung von Unterricht in den Nachmittag empfunden wurde, machten eine fachliche Neubestimmung der pädagogischen Arbeit mit dieser Altersgruppe erforderlich. In diesem Zusammenhang erfolgten eine Reihe von Veröffentlichungen¹³, Fortbildungen und Fachtagungen. Ein äußerst bemerkenswertes Produkt ist das „Positionspapier zur Hortarbeit in Brandenburg“¹⁴, das von über 200 Fachkräften erarbeitet und schließlich 1998 verabschiedet wurde. Dieses Positionspapier stellt als Ergebnis eines Verständigungs- und Selbstvergewisserungsprozesses einen frühen Meilenstein auf dem Weg zur Qualitäts-

sicherung dar, der heute mit den „Grundsätzen elementarer Bildung“ einen Fixpunkt gefunden hat.

Die Orientierung der Hortarbeit auf eine sozial- und freizeitpädagogische Ausrichtung war sicherlich eine sinnvolle und notwendige Entwicklung, die in der Zuordnung des Hortes zur Kindertagesbetreuung ihren rechtlichen und strukturellen Rahmen fand. Daneben schaffte diese Zuordnung die Voraussetzung für erhebliche Flexibilitäten in der altersmäßigen und auch räumlichen Gestaltung des Systems der Kindertagesbetreuung und somit auch für eine gewisse Abfederung der Abbauprozesse. Auf der anderen Seite zeigen sich heute Nachteile der strukturellen Trennung von Schule und Hort, wenn es um die gemeinsame Gestaltung eines Lebens- und Lernraumes geht, wie er ggw. durch die Entwicklung von Ganztagsangeboten im Primarbereich angestrebt wird. Somit hat die Zuordnung der Horte jeweils Vor- und Nachteile, die diskutierbar und entscheidbar sind.

Der dritte zu nennende Schwerpunkt der Qualitätsentwicklung ist die Neuformulierung des **Bildungsauftrages** der Kindertagesbetreuung. Bereits im November 1995 fand eine große Fachkonferenz zum Übergang vom Kindergarten in die Grundschule statt¹⁵, in der sich Praxisvertreter und Wissenschaftler aus dem Elementar- und Primarbereich gemeinsam mit dem Bildungsauftrag von Kindergarten und Grundschule und den Fragen des Übergangs befassten. Mitte der 90er Jahre war die Befassung mit dem Bildungs-

13 Hier ist insbes. das Buch „Welche Horte brauchen Kinder“ zu nennen, das das MBS 1996 mit herausbrachte und das, vom Luchterhand-Verlag verlegt, bundesweit eine hohe Auflage erzielte. (s. Veröffentlichungsliste)

14 „Positionspapier zur Hortarbeit in Brandenburg“ s. Online-Bibliothek > „Hortbausteine“

15 Dokumentation der Fachkonferenz „Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule“; s. Online-Bibliothek > „Übergang“

auftrag der Kindertagesstätte in Ost wie in West kein aktuelles Thema und der Übergang in die Schule erschien zumeist als organisatorisch-strukturelle Frage. Insofern war der damalige Versuch, eine gemeinsame Bildungsdiskussion von Kindertagesbetreuung und Grundschule zu führen, durchaus innovativ und wird nun durch das Projekt „Trans-KiGs“¹⁶ wieder aufgenommen.

Auch als das Thema vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im Jahr 1996 wieder aufgegriffen und als Vorschlag für ein bundesweites Modellprojekt formuliert wurde, fanden sich nur die Länder Sachsen und Schleswig-Holstein, die mit maßgeblicher Unterstützung des Bundes dieses Vorhaben durchführen wollten. Ausgangspunkt war die Überlegung, dass weder die auf das „Soziale Lernen“ konzentrierte Spielpädagogik der westdeutschen Kindergärten noch die an einem „Defizitmodell“¹⁷ vom Kind ausgerichtete Befähigungspädagogik, wie sie im Bildungs- und Erziehungsplan der DDR ihren Ausdruck fand, eine zukunftsfähige Konzeption für das Aufwachsen und Leben in einer Wissensgesellschaft sein konnten. Das im Jahre 1997 begonnene Bundesmodellprojekt „Zum Bildungsauftrag von Kindertagesstätten“¹⁸ schuf zusammen mit nur wenigen weiteren Initiativen die Grundlagen dafür, dass die aktuelle deutsche Bildungsdiskussion im Feld der frühen Bildung international wieder Anschluss gefunden hat. Dieses Projekt war nicht als Praxisentwicklungsprojekt, sondern als gemeinsame Forschungsarbeit von Wissenschaftlern und Praktikern angelegt, wodurch nicht nur die Ergebnisse eine höhere Praxisreife zeigten. Zugleich wurde hierdurch der Grundstein einer Implementationsstrategie gelegt, weil aus den mitforschenden Einrichtungen kompetente und selbstbewusste Vermittlerinnen und Vermittler entstanden. Die als Projektergebnis entstandenen Veröffentlichungen¹⁹ wie auch das Landes-Nachfolgeprojekt, in dem vom Projektträger Infans ein „10-Stufen-Modell“ für die Entwicklung

von einer Betreuungseinrichtung mit Bildungsauftrag zu einer Bildungseinrichtung mit Betreuungsauftrag entwickelt wurde, haben bundesweite Resonanz erfahren. Zu den beteiligten 30 Brandenburger Kindertagesstätten haben sich weitere 38 Einrichtungen aus Baden-Württemberg hinzugefügt und einen Forschungsverbund gebildet, dessen Fachaustausch in der Zukunft vertieft werden soll. So sind z.B. für Mitte 2006 gemeinsame Veranstaltungen der Konsultationskitas beider Länder geplant. Dies ist ein erster Schritt, um die Konsultationsarbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln (s. Qualitätssicherung).

Ein Problem zeigt sich in der Entwicklung in der Breite. Während die Arbeit in den besten Einrichtungen des Landes nationalen wie internationalen Qualitätskriterien standhalten kann (und wie oben dargestellt, die deutsche Entwicklung mitgeprägt hat), hat das Bewusstsein von der Notwendigkeit einer Neuorientierung noch nicht alle Einrichtungen erreicht. Hier machen andere Bundesländer stärkere Anstrengungen für allgemeine Entwicklungen, die alle Einrichtungen erreichen sollen. Das Praxisunterstützungssystem ist in Brandenburg zwar qualitativ gut gestaltet, allerdings gibt es hinsichtlich der Beratungs- und Fortbildungsdichte noch Entwicklungsbedarf (s. Qualitätssicherung).

Entwicklung ist nur möglich auf einem sicheren Fundament und das fachliche Fundament der Kindertagesbetreuung sind die Qualifikation und die Erfahrungen der Fachkräfte. Wie eingangs dargestellt wurde, sollte auch deshalb die Qualitätsentwicklung in

16 s. Projektliste im Anhang

17 vgl. Hans-Dieter Schmidt in der o.g. Dokumentation der Fachkonferenz

18 s. Projektliste im Anhang und Darstellung unter 3.1

19 insbes. das den Brandenburger Kitas kostenlos zur Verfügung gestellte Buch von Hans-Joachim Laewen/Beate Andres (Hrsg.): „Forscher, Künstler, Konstrukteure“; Luchterhand Verlag 2002

Brandenburg auf einer grundsätzlich wertschätzenden Anerkennung dieses fachlichen Fundaments beruhen und von hier aus Entwicklungsschritte ermöglichen. Es muss eingeräumt werden, dass dies nicht immer gelungen ist. Die allgemeinen, weit über Fachfragen hinausgehenden Verunsicherungen der Menschen, der Veränderungsdruck und auch die Veränderungserwartungen vieler Fachkräfte selbst waren erheblich, und sicherlich wurde nicht immer die erforderliche Sensibilität in der Kommunikation erreicht. Ein Beispiel hierfür ist die als „Anpassungsfortbildung“ dargestellte Qualifizierung. Obwohl für alle Fachkräfte durch das MBSJ frühzeitig die Anerkennung der arbeitsfeldbezogenen Abschlüsse (Krippen-, Kindergarten- und Horterzieherinnen) sichergestellt und entsprechend veröffentlicht war²⁰, wurde die 100-Std.-Qualifizierung zur Berufsfelderweiterung für alle erzieherischen Arbeitsfelder als Entwertung erlebt und der erhebliche Fortbildungsumfang daher häufig nur unzureichend genutzt. Wo einerseits die selbstbewusstere und kompetentere Praxis Spielräume nutzte, neue Anregungen aufgriff und in die eigene Praxis integrieren konnte, war anderenorts Verunsicherung oder trotzig Abwehr die Folge.

Das Problem des starken Auseinanderklaffens der pädagogischen Qualität ist kein für das Land Brandenburg spezifisches Problem oder eines der östlichen Bundesländer (s. Qualitätsfeststellung); trotzdem wird in Zukunft der Frage der Entwicklung in der Breite größere Aufmerksamkeit als bisher gewidmet werden müssen. Es versteht sich von selbst, dass dies nicht allein Landesaufgabe sein kann.

Für die Qualitätsentwicklung haben die **Träger** im Rahmen der Formulierung ihrer Erwartungen und Ziele eine wesentliche Aufgabe. Festzustellen ist, dass dies nicht immer im Mittelpunkt der Trägeraktivitäten steht, und Träger dürften angesichts der Vielzahl

ihrer Aufgaben und der begrenzten personellen Ressourcen schnell an ihre Grenzen kommen und Unterstützung benötigen. Aber ohne das Qualitätsbewusstsein der Träger wird eine nachhaltige Qualitätsentwicklung der Einrichtungen nur schwer erreichbar sein. In bemerkenswertem Umfang hat sich dieses Qualitätsbewusstsein in den letzten Jahren entwickelt und die Beispiele machen deutlich, dass solche Entwicklungen nicht von der räumlichen Lage, der Größe der Kommune oder ihrer Finanzsituation abhängen:

- Die Gemeinden und freien Träger, deren Einrichtungen sich zu Konsultationskitas entwickelt haben, verdanken dies auch der Unterstützung und zuweilen dem ausdrücklichen Wunsch ihres Trägers.
- Die Gemeinden und freien Träger, die für sich entschieden haben, die Grundsätze elementarer Bildung als verbindliche Grundlage einzuführen, und die für ihre Mitarbeiterinnen Fortbildungen organisieren, drücken hiermit ein deutliches Qualitätsbewusstsein aus.
- Die Träger, die ihre Einrichtungen ermutigen und unterstützen sich einer externen Qualitätsfeststellung zu unterziehen und die mit den Einrichtungen die Ergebnisse auswerten, beweisen ebenfalls ein hohes Maß an Qualitätsbewusstsein.

Nicht minder bedeutsam ist das Engagement der **Jugendämter** und der **Trägerverbände**, die – in allerdings sehr unterschiedlichem Maße – Qualitätsentwicklung befördern. Praxisberatung, kommunale Fortbildungsangebote, Fachtagungen und Modellprojekte, die Unterstützung für Qualitätsentwicklungs- und Feststellungsprozesse der Einrichtungen sind wesentliche Momente des Engagements. Nur mit einer Darstellung und Würdigung dieses Engagements ergäbe sich ein wirklich umfassender Qualitätsbericht über die Lage in Brandenburg.

²⁰ Rundschreiben des MBSJ vom 22.10.1991

Eine Unterstützung der Qualitätsentwicklung von **Landesseite**, die die Entwicklung möglichst aller Einrichtungen beachten will, muss – vielleicht noch stärker als in der Vergangenheit – die Vermittelbarkeit ins Auge fassen. Richtige und wichtige Sachverhalte zu sagen und zu schreiben ist die eine Seite; sie so zu sagen und so zu schreiben, dass sie von möglichst vielen verstanden, angenommen und umgesetzt werden können, ist mindestens ebenso wichtig.

2.2 Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist der Prozess, der sicherstellen soll, dass ein herzustellendes Ergebnis ein festgelegtes Qualitätsniveau erreicht und behält. Bei der Qualitätssicherung der Kindertagesbetreuung hat das Land eine mittelbare Steuerungsfunktion, da es nicht Träger der Einrichtungen und Anstellungsträger der Fachkräfte ist und auch sonst – über das **Erlaubnisverfahren** nach § 45 SGB VIII hinaus – keine unmittelbaren Eingriffsmöglichkeiten hat. Dabei werden dem Verfahren der Erlaubniserteilung, missverständlich auch als „Kita-Aufsicht“ bezeichnet, zuweilen irrtümlich Steuerungs- und Qualitätssicherungsfunktionen zugewiesen, über die es aus rechtlichen und tatsächlichen Gründen nicht verfügt. Einen Anspruch auf eine Betriebserlaubnis hat jeder Träger, der das Wohl der Kinder in seiner Einrichtung sicherstellt, ungeachtet der Frage, ob er eine erforderliche, eine qualitativ besonders gute oder eine besonders nachgefragte Einrichtung betreibt. An den Bewertungsmaßstab „Wohl der Kinder“ muss ein besonders strenger Maßstab angelegt werden, da Auflagen für den Betrieb oder das Versagen der Erlaubnis schwerwiegende Eingriffe in die Trägerrechte darstellen. Nicht das Wünschenswerte oder fachlich sinnvoller Weise Anzustrebende kann der Maßstab sein, sondern die Einhaltung von Mindeststandards.

2.2.1 Struktur und Rahmensetzung

Der Gedanke einer **rechtlichen Normierung** von Qualität ist den Traditionen der Kinder- und Jugendhilfe, die Subsidiarität und Trägerhoheit als maßgebliche Strukturprinzipien hat, relativ fremd. Eine staatliche Lenkung der Kindertagesbetreuung, wie es sie in der DDR gab und wie sie für das Schulsystem grundgesetzlich verankert gilt, hat daher im System der Kinder- und Jugendhilfe keinen Platz. Erst im Zuge der Bildungsdiskussion wird in Deutschland über verbindliche Qualitätsstandards für die Kindertagesbetreuung diskutiert.²¹

In Brandenburg gibt es Ansätze zu dieser Debatte bereits etwas länger. *„In der KitaDebatte 3/93 wurde unter der Überschrift ‚Planlos - oder alles nach Plan‘ die Möglichkeit angesprochen, den § 24 (3) Kita-Gesetz auszufüllen und Grundsätze über die Bildungsarbeit in Kindertagesstätten als einen Mittelweg zwischen dem verbindlichen Erziehungsprogramm und der Beliebigkeit zu entwickeln.“* So stand es im Vorwort eines Sonderdrucks der KitaDebatte aus dem Dezember 1994, wo der Versuch unternommen wurde, die Bestimmungen des KitaG konkret und praktisch zu untersetzen und Vorschläge für deren Umsetzung in die Einrichtungskonzeptionen zu machen. Dies sollte als „Grundlage der landesweiten Diskussion über die zu entwickelnden Grundsätze der pädagogischen Arbeit“ verstanden werden.²² Im Jahr 1999 folgten dann zwei ausformulierte Grundsätze („Eingewöhnung in Tagesbetreuung“ und „Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule“) und im Jahr 2001 mehrere Bausteine für die Hortarbeit²³. Allerdings war

21 Eine Übersicht über diese Debatte findet sich in Diskowski: „Neuer Schwung für die Bildungsdebatte“ in Pesch (Hrsg.) in Zusammenarbeit mit dem MBJS: „Elementare Bildung – Grundsätze und Praxis“; Band 1.

22 Beide Zitate aus dem genannten Sonderdruck der KitaDebatte

23 siehe KitaDebatte 2/2001 und Online-Bibliothek > „Hortbausteine“

zu dieser Zeit die Resonanz nicht besonders groß, weder in Fachkreisen noch vonseiten der Trägerverbände, die eingeladen waren, über die Umsetzung der Grundsätze Vereinbarungen abzuschließen.

Erst die Erkenntnis über die Entwicklungsnotwendigkeiten des deutschen Bildungssystems einerseits und die Kritik aus der Wirtschaft an der Unverbindlichkeit der elementaren Bildung andererseits brachten dieses Thema wieder auf die Agenda. Inzwischen haben alle Bundesländer „**Bildungspläne**“ („Vereinbarungen“, „Grundsätze“ oder „Programme“), die in sehr unterschiedlichem Maß Verbindlichkeit erlangen sollen. Während auf der einen Seite die normierende Wirkung von großer Verbreitung, landesweiter Diskussion und allgemeiner Akzeptanz ausgehen soll, sind auf der anderen Seite die Durchsetzung im Rahmen der Erlaubniserteilung, die Bindung der Finanzierung an die Einhaltung oder gesetzliche Regelungen geplant. Diese bildungs- und rechtspolitische Diskussion steht erst am Anfang. Es ist davon auszugehen, dass eine konkrete rechtliche Normierung von Bildungszielen i.S. curricularer Vorgaben²⁴ verfassungsrechtlich nicht unproblematisch ist. Dagegen ist der Weg über eine Bindung von Betriebskostenzuschüssen an Qualitätskriterien grundsätzlich möglich und wird von einigen Ländern inzwischen beschränkt.²⁵

Von der Möglichkeit, über die Finanzverteilung eine fachliche Steuerung (auch im Sinne einer unterschiedlichen Finanzierung für unterschiedliche Träger oder Einrichtungsformen²⁶) auszuüben, wurde im KitaG kein Gebrauch gemacht. Über die rechtliche und strukturelle Steuerung erfolgt nur eine abstrakte und allgemeine Beeinflussung des Rahmens.

Die Wahrnehmung dieser Steuerungsfunktionen steht zudem in einem grundsätzlichen Spannungsverhältnis zur kommunalen Verantwortung für Kindertagesbetreuung und zur Trägerhoheit, das beständig neu auszu-

steuern ist. Insbesondere auf der Ebene dieser Qualitätsdimension besteht ein weiterer Zielkonflikt zwischen den Erwartungen möglichst zielgenauer Steuerung des Systems einerseits und der Verschlinkung von Verfahren sowie dem Abbau von Bürokratie, von Normen und Standards andererseits.

Für die Sicherung der Qualität sind Umfang und Art der **Personalausstattung** eine wesentliche Rahmenbedingung. Zusammen mit der Raumgröße und Ausstattung bildet sie die wesentlichen Merkmale der Strukturqualität.²⁷ Der hauptsächlich durch Platzrückgang bedingte massive Personalabbau bis zum Jahr 2001 hat die Motivationslage der Fachkräfte sehr negativ beeinflusst. Dieser Personalabbau wurde durch den gesetzlichen Rahmen des Kündigungsschutzgesetzes fast ausschließlich nach Sozialkriterien gestaltet. In der Folge ergab sich eine unbefriedigende Altersstruktur (der Altersdurchschnitt liegt heute bei knapp 50 Jahren²⁸), und Fachkräfte mussten damit umgehen, dass bei der Personalauswahl Gütekriterien

24 Thüringer Kindertageseinrichtungsgesetz vom 7.9. 2005; § 6 Abs. 1 Satz 4: „Grundlage für die gesamte Arbeit ist ein von dem für Kindertageseinrichtungen zuständigen Ministerium erarbeiteter Bildungsplan, der für Kindertageseinrichtungen, für Tagespflege und für Schulen pädagogische Schwerpunkte festlegt und zu einem aufeinander aufbauenden Bildungssystem zusammenführt.“

25 Das BayKiBiG und ÄndG Art. 13 Abs. 3 legen Bildungs- und Erziehungsziele für förderfähige Kindertageseinrichtungen in der Ausführungsverordnung fest. Als weitere Fördervoraussetzungen sind z.B. Elternbefragungen und andere Qualitätssicherungsmaßnahmen durchzuführen. Berlin hat im Januar 2006 mit den freien Trägern eine „Qualitätsentwicklungs- und Finanzierungsvereinbarung“ unterzeichnet, die Qualitätsstandards verbindlich macht und zum Ausgleich die Finanzierung erhöht.

26 wie sie in anderen Ländern in der Vergangenheit gang und gäbe waren und inzwischen immer mehr abgebaut werden (s. BayKiBiG und ÄndG)

27 Nach Tietze u.a. sind festgestellte Unterschiede in der Betreuungsqualität (Prozessqualität) zu ca. 1/3 durch die Strukturqualität zu erklären.

28 Diese Angabe beruht auf den jährlichen Meldungen der Einrichtungen nach § 47 SGB VIII.

i.d.R. keine Rolle spielten. Dass trotzdem das Qualitätsniveau gehalten werden konnte²⁹, spricht für das hohe berufliche Ethos und das Engagement der Fachkräfte. Weiterhin hat das Wahlverhalten von Eltern, dort wo Wahlmöglichkeiten durch das Vorhandensein und die Erreichbarkeit von Angeboten bestanden, die womöglich stärksten Effekte auf die Qualitätssicherung ausgeübt. Insofern ist die Realisierung des Wunsch- und Wahlrechts gem. § 5 SGB VIII nicht nur als Ausdruck des grundgesetzlich verbrieften Elternrechts (Art. 6 Abs. 2 GG), sondern auch für die Qualität der Kindertagesbetreuung von hoher Bedeutung.

Die Altersstruktur des Personals der Kindertagesstätten macht es erforderlich, den absehbaren Ersatzergänzungsbedarf ins Auge zu fassen und mittelfristig die Ausbildungskapazitäten wieder zu erhöhen. Obwohl die Regelqualifizierung als Fachschulausbildung im europäischen Maßstab als eher unterwertig anzusehen ist, kann eine allgemeine Anhebung auf ein akademisches Niveau wegen der Kostenfolgen kurzfristig nicht erreicht werden. Es besteht ein breiter Konsens, dass dies als langfristig zu erreichendes Ziel anzusehen ist. Bereits heute gibt es allerdings eine Reihe von Tätigkeiten im Kindertagesbetreuungsbereich (Leitungstätigkeit, Praxisberatung, fachlich besonders schwierige Aufgaben), deren Vergütung eine Fachhochschulausbildung als Zugangsvoraussetzung rechtfertigen. Der an der Fachhochschule Potsdam eingerichtete Bachelor-Studiengang „Bildung und Erziehung in der Kindheit“ ist daher als wichtiger erster Schritt auch akademisch qualifiziertes Personal für die Kindertagesbetreuung zu gewinnen.

Brandenburg hatte, anders als andere Bundesländer, bereits frühzeitig eine Personalausstattung der Einrichtungen, die nur für den tatsächlich belegten Platz im belegten Zeitumfang zugemessen wurde.³⁰ Wird sich die Tendenz zur Verkürzung von individuellen Betreuungszeiten und bei gleichzeitig sich

ausdehnenden Öffnungszeiten der Einrichtungen fortsetzen, ist abzusehen, dass diese Personalbemessung an Grenzen stoßen wird, und entweder längere Öffnungszeiten nicht realisiert oder die notwendige Betreuungsqualität nicht gesichert werden können. Dieser Zielkonflikt unterschiedlicher Qualitätserwartungen wird in der weiteren Diskussion zu erörtern sein.

In der durch Gesetz und Personalverordnung bestimmten Personalmenge sind pädagogische Arbeit direkt am Kind, vermittelnde und vorbereitende Arbeiten und Ausfallzeiten pauschal berücksichtigt. Diese Pauschalregelung, die den rechtlichen Eingriff in die Trägerhoheit gering halten sollte, lässt häufig Missverständnisse über die Regelungsabsicht aufkommen: Es seien keinerlei Zeitkontingente für Vor- und Nachbereitung erforderlich oder Erzieherinnen hätten in ihrer Freizeit Fortbildungen zu besuchen oder Elternabend- und Dienstbesprechungen durchzuführen. Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport ist nach wie vor der Auffassung, dass eine allgemeine Normierung von „Verfügungszeiten“ nicht sachangemessen ist, weil eine solche Regelung das gegenteilige Missverständnis produzieren könnte, diese Zeiten unterlägen der privaten Disposition. Es wird zukünftig also ein Weg gefunden werden müssen, der einerseits die für eine qualitätsvolle Arbeit erforderliche Vor- und Nachbereitung sichert und andererseits den sach- und situationsgerechten Einsatz gewährleistet.

2.2.2 Das System der Praxisunterstützung

Eine wesentliche Bedeutung für die Qualitätssicherung hat das System der Praxisunterstützung aus Praxisberatung, Konsultationskitas, überregionalen pädagogischen

29 s. Qualitätsfeststellung

30 Andere Bundesländer haben diese Zumessungssystematik inzwischen ebenfalls eingeführt und sich von ihrer gruppenbezogenen und betreuungszeitenunabhängigen Personalbemessung verabschiedet.

Zentren, Fortbildungen, Fachtagungen sowie den Fachveröffentlichungen. Die einzelnen Bestandteile dieses Systems ergänzen und unterstützen sich in ihrer jeweils unterschiedlichen Aufgabenstellung und Leistungsfähigkeit. Dadurch, dass sie in ihrer Arbeit jeweils aufeinander Bezug nehmen, entstehen Synergieeffekte, sodass die Gesamtwirksamkeit deutlich höher einzuschätzen ist als der Blick auf die Einzelbestandteile erwarten lassen würde: Fortbildungen greifen Themen aus den Fachveröffentlichungen auf; Konsultationskitas bieten den anschaulichen Beleg, dass in Fortbildungen und Veröffentlichungen dargestellte Konzepte praxistauglich sind; Praxisberatung bietet konkrete Unterstützung für die Umsetzung erfahrener Anregungen in die eigene Praxis und vertieft Themen aus Tagungen und Veröffentlichungen durch regionale Veranstaltungen; überregionale pädagogische Zentren (ÜPZ) dienen als Anlaufstelle und Informationsquelle für Fachkräfte; die Fachveröffentlichungen speisen sich aus den Erfahrungen regionaler Praxis; usw.. Eine nach Jugendamtsbereichen gegliederte Aufstellung findet sich in der Anlage.

In den Jahren 1992 bis 1997 wurden im Rahmen des Vorhabens „Impulse aus Brandenburg“³¹ **Praxisberaterinnen** qualifiziert und deren Tätigkeit seit 1994 bezuschusst. Im Jahr 2005 förderte das Land mit einem Zuschuss von 2.800 €/vollzeitbeschäftigte Praxisberaterin die Wahrnehmung dieser Aufgabe bei Jugendämtern, Gemeinden und freien Trägern mit einem Gesamtvolumen von knapp 80.000 €. Hiermit wurde die Tätigkeit von 42 Personen im Umfang von knapp 28 Vollzeit-Stellen gefördert. Angesichts der Gesamtanzahl von 1756 Kitas und der ebenfalls in Beratungsprozesse einbezogenen Tagespflegekräfte ist diese Beratungsdichte als nicht ausreichend zu betrachten.

Praxisberatung hat in Brandenburg bestimmte gemeinsame Kernelemente; konkret ist das Aufgabengebiet der Praxisberatung bei

dem jeweiligen Träger allerdings sehr unterschiedlich ausgeformt. Praxisberatung ist von Aufsichts- und Leitungsaufgaben getrennt und ein Angebot an die Fachkräfte, über dessen Annahme sie freiwillig entscheiden. Die Praxisberaterinnen verstehen sich als Mittler zwischen Wissenschaft und Praxis, die die Fachkräfte in den Einrichtungen über aktuelle fachliche, aber auch rechtlich-strukturelle Entwicklungen informieren. Sie bieten einzel-, gruppen- oder einrichtungsbezogene Beratung an, organisieren Fortbildungen und führen sie selbst durch. Sie kooperieren untereinander und trägerübergreifend, initiieren und begleiten regionale Projekte und fördern aktiv den regionalen sowie überregionalen fachlichen Austausch. Praxisberatung bemüht sich um die Vernetzung der Angebote der Kindertagesbetreuung untereinander und mit anderen Angeboten und Diensten.

Seit 1997 wird die Arbeit von **Konsultationskitas** in Brandenburg gefördert. Ausgangspunkt war die in vorangegangenen Projekten entwickelte gute Praxis von Einrichtungen. Da eine vorwiegend schriftliche Weitervermittlung von Projektergebnissen als unzureichend angesehen wurde, weiterhin die an Modellprojekten beteiligten Einrichtungen tatsächlich schon von anderen Fachkräften besucht wurden und schließlich gute Erfahrungen mit solcherart kollegialer Beratung durch die „Hospitationskindergärten“ und „Ausbildungseinrichtungen“ in der DDR vorlagen, schien der Aufbau einer solchen Struktur erfolgversprechend. Seitdem werden jährlich ca. 10 Einrichtungen, die sich durch ein besonderes, beispielhaftes pädagogisches Konzept und eine herausragende Arbeit auszeichnen, für die Wahrnehmung der Konsultationsaufgabe gefördert. Sie wirken damit überregional als Repräsentanten

31 s.o. Qualitätsentwicklung

eines Konzepts und regional, in Kooperation mit den Praxisberaterinnen, als Orte der Begegnung und des Fachaustausches. Der Kreis der Konsultationskitas ist weder über die Jahre vollständig stabil noch wird ein ständiger Wechsel angestrebt. Schieden bisher einzelne Einrichtungen aus dem Kreis der Konsultationskitas aus, so geschah dies aufgrund veränderter Arbeitsschwerpunkte oder einer Veränderung der Rahmenbedingungen. Neue Einrichtungen wurden aufgenommen, weil veränderte Schwerpunkte der Fachentwicklung sich herausbildeten, für die Referenzeinrichtungen gebraucht wurden. Die Auflistung der im Jahr 2005 geförderten Konsultationskitas mit ihren Schwerpunkten findet sich in der Anlage.

Die Förderung von **Überregionalen Pädagogischen Zentren (ÜPZ)** entwickelte sich ebenfalls im Anschluss an Modellprojekte, um die Nutzbarkeit der Ergebnisse der kurzfristigen Projekte dauerhaft zu sichern und deren Verbreitung zu unterstützen. Hierdurch wurde – neben den Konsultationskitas – eine weitere Möglichkeit geschaffen, Anfragen zu stellen und Unterstützung zu erhalten. Solche Kompetenzzentren sind wichtig, um kurzzeitigen Impulsen ein dauerhaftes Element an die Seite zu stellen, das die Nachhaltigkeit von Entwicklungen unterstützen kann. Nicht immer ließ sich das Vorhaben, auch örtlich ein Zentrum des Fachaustausches zu schaffen, dauerhaft realisieren. So musste das ÜPZ mit dem Schwerpunkt „Frühe Bildung und Wissenschaft-Praxis-Transfer“ seine Räume in Falkensee aus finanziellen Gründen aufgeben und ist heute als virtuelles Zentrum durch Internetpräsenz, Vor-Ort-Veranstaltungen und im Sozialpädagogischen Fortbildungswerk präsent.³²

Fortbildungen und Fachtagungen werden in Brandenburg durch das Sozialpädagogische Fortbildungswerk (SPFW), von geförderten Projekten, den Jugendämtern, freien

Trägern und besonders engagierten Gemeinden organisiert und angeboten. Über die regionalen Angebote hat das Land keinen Überblick, sondern erfährt und unterstützt ggf. im Einzelfall solche Vorhaben. In aller Regel werden im Rahmen der vom Land geförderten Modellprojekte auch Fortbildungen und Fachtagungen angeboten, die das Gesamtspektrum deutlich erweitern.

Das Sozialpädagogische Fortbildungswerk als Landeseinrichtung führte im Programmbereich Kindertagesbetreuung im Jahr 2004 94 zentrale Veranstaltungen (203 Veranstaltungstage) in Blankensee/Ludwigsfelde und 16 dezentrale Veranstaltungen (34 Veranstaltungstage) durch.³³ Erreicht wurden mit den kitaspezifischen Veranstaltungen insgesamt 2578 Teilnehmerinnen, wobei die Zahl der Anmeldungen mit 4191 deutlich höher lag. Zusammen mit den 167 Kita-Fachkräften, die an übergreifenden Themenveranstaltungen teilnahmen, wurden 2745 Kita-Fachkräfte im Jahr 2004 vom SPFW erreicht. Setzt man diese Teilnehmerinnen mit der Zahl der rechnerisch ermittelten Stellen von 8761 ins Verhältnis, erhält man einen Anhaltswert über die erreichte Fortbildungsdichte. Die gut 31% sind aber nur als Anhaltswert zu verstehen, da einige der 2745 Teilnehmerinnen mehrfach an Veranstaltungen teilgenommen hatten und die Zahl der in der Kindertagesbetreuung beschäftigten Fachkräfte erheblich höher liegt als die Zahl der rechnerisch über die belegten Plätze ermittelten Stellen. Leider ermöglicht das Buchungsverfahren im SPFW noch keine differenziertere Auswertung, die den Eindruck bestätigen (oder ggf.

32 Die Auflistung der im Jahre 2005 geförderten Überregionalen Pädagogischen Zentren mit ihren Schwerpunkten findet sich in der Anlage.

33 Das SPFW berichtet jährlich über die quantitative und qualitative Entwicklung der Fortbildung im Land. Aus diesen Jahresberichten lassen sich wichtige Hinweise für die erreichte Fortbildungsdichte, die Akzeptanz der Fortbildung und der angebotenen Themen ersehen.

widerlegen) könnte, dass es sehr fortbildungsinteressierte Fachkräfte gibt und somit die Reichweite des Fortbildungsangebotes insgesamt geringer ist, als die o.g. Daten erscheinen lassen.

Räumlich ist die Reichweite der Fortbildung ebenfalls unterschiedlich. Am stärksten vertreten waren Teilnehmerinnen aus den Kreisen Teltow-Fläming, Potsdam-Mittelmark und Oder-Spree, was sicherlich z.T. mit der räumlichen Nähe zu erklären ist. Dies konnte nur teilweise durch regionale Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit den Praxisberaterinnen ausgeglichen werden, da die Personalkapazitäten im SPFW für den Bereich Kindertagesbetreuung mit 1,5 Stellen und der erfolgten Arbeitszeitverkürzung für Angestellte solche relativ zeitaufwändigen Angebote nur noch eingeschränkt zulassen.

Das Land hat in den vergangenen Jahren zahlreiche **Veröffentlichungen** herausgegeben, veranlasst oder gefördert³⁴, um wichtige Ergebnisse und Erfahrungen der Fachwelt zur Verfügung zu stellen. Da in den Einrichtungen und bei den Trägern selten genügend Mittel für den Erwerb von Fachbüchern vorhanden sind, nutzt das Land die Möglichkeit, in Kooperation mit Fachverlagen eigene Werke sehr günstig zu erstellen. Zumeist stellt das Land den Inhalt der Bücher und Broschüren und erwirbt hierfür Exemplare zur kostenlosen Verteilung an die Kindertagesstätten und weitere landesbezogene Verwertungsrechte. Dies hat sich u.a. mit den Büchern „Welche Horte brauchen Kinder?“, „Ökologische Ausgestaltung in KinderGÄRTEN“ oder „Forscher, Künstler, Konstrukteure“ (bei letzterem gemeinsam mit dem BMFSFJ und den Jugendministerien der Länder Sachsen und Schleswig-Holstein) als sehr erfolgreich erwiesen. Daneben ist die KitaDebatte, die in einer Auflage von gegenwärtig 10.000 Exemplaren gedruckt wird und i.d.R. zweimal jährlich erscheint, ein wichtiges Informationsmedium. Die einzelnen Hef-

te verfolgen jeweils ein fachliches Schwerpunktthema, das ergänzt wird um weitere aktuelle Beiträge (Berichte von regionalen Projekten, überregionalen Pädagogischen Foren und Veranstaltungen; fachwissenschaftliche Aufsätze), Hinweise und Praxis-Tipps. Den Charakter einer „Debatte“ hat sie, obwohl dies immer wieder angezielt wurde, auch durch die Einrichtung eines Redaktionsbeirates noch nicht erreicht. Dafür hat sich ein Leserkreis etabliert, der deutlich über Brandenburg hinausreicht.

Leider geraten auch sehr wichtige Fachartikel relativ schnell in Vergessenheit und Veröffentlichungen sind nach einigen Jahren in den Einrichtungen teilweise nicht mehr aufzufinden. Dies ist bedauerlich, es mindert die Effekte und die Nutzung von Ressourcen. Das Land stellt daher im Rahmen seines Internet-Informationsangebots nicht nur Online-Versionen von aktuellen Veröffentlichungen bereit, sondern archiviert auch wichtige Artikel in einer Online-Bibliothek. Zu über 170 Schlagworten von „Alternative Angebote“ bis „Zweisprachigkeit“ sind rund 500 Artikel gesammelt und für die Fachkräfte zur Verfügung gestellt worden. Zusammen mit den aktuellen Informationen und den Internetforen erfreut sich die Online-Bibliothek großer Beliebtheit und Akzeptanz. Auf die Internetforen ist bis Ende 2005 100.000mal zugegriffen worden (allein in den letzten neun Monaten 50.000mal) und die Online-Bibliothek stößt ebenso wie die KitaDebatte sogar außerhalb des Landes auf reges Interesse.

2.3 Qualitätsüberprüfung

Eine Überprüfung der Qualität geschieht, ohne dass dies i.d.R. besonders beachtet wird, im kollegialen Kontakt, durch die Leitung der Einrichtung und durch den Träger. Auch die Eltern üben, tatsächlich oder nur als Erwartung/Befürchtung, eine gewisse Kon-

³⁴ vgl. Auflistung in der Anlage

trolle aus. Allerdings ist vielfältig belegt, dass Eltern tatsächlich nur einen relativ geringen Eindruck von der Qualität der Einrichtung haben und darüber hinaus die Qualität systematisch überschätzen.³⁵

Ein System von der Bedeutung und mit der Kostenlast wie die Kindertagesbetreuung verlangt nach einer beständigen Überprüfung der erreichten Qualität (Qualitätsmonitoring). Die erreichten Versorgungsgrade, Betreuungsumfänge und Angebotsarten werden durch die Meldungen der Träger über die Verwendung der Landeszuschüsse nachgewiesen. Diese Daten werden seit vielen Jahren erhoben und veröffentlicht³⁶. Hinsichtlich dieser Qualitätsparameter findet also eine beständige Überprüfung statt, deren Ergebnisse auch allgemein zugänglich sind. Hierzu verwandte Parameter, wie z.B. die Öffnungszeiten der Einrichtung, sind nur regional oder durch die Bedarfsplanung der Jugendämter bekannt.³⁷

Ein Qualitätsmonitoring, das sich auf die pädagogische Güte des Kindertagesbetreuungsangebots bezieht, ist in Deutschland kaum verbreitet. Erstmals waren Brandenburger Kindertagesstätten in eine bundesweite Untersuchung der Betreuungsqualität im Kindergartenjahr 1993/1994 einbezogen.³⁸ Seitdem wurden, unter Verwendung derselben Instrumentengruppe (Kindergarteneinschätzungsskala KES), wiederholte **Qualitätsmessungen** durchgeführt. Dies erfolgte im Zusammenhang mit Modellprojekten³⁹ und in den zwei landesweiten Qualitätswettbewerben der Jahre 2002/2003 und 2003/2004. Die externe und mit Mess-Skalen durchgeführte Untersuchung der Betreuungsqualität ist in der Fachöffentlichkeit nicht unumstritten. Zum einen wird das aus den USA stammende Instrument als auf deutsche Verhältnisse nicht passend kritisiert. Zum anderen wird bezweifelt, ob der komplexe, individuelle und situative pädagogische Prozess überhaupt in allgemeinen messbaren Dimensionen abgebildet werden kann. Schließlich wird

häufig internen Evaluationsverfahren (durch die Fachkräfte selbst) der Vorzug gegeben, da hiervon ein größerer Nutzen für die Qualitätsentwicklung erwartet wird.

Diese Argumente sind ernst zu nehmen. Allerdings hat sich das MBSJ dennoch entschlossen, an der externen Qualitätsmessung festzuhalten. Gegenwärtig ist nur ein Messinstrument, das vergleichende Betrachtungen möglich macht, verfügbar. Der berechtigten Kritik, dass nicht alle einzelnen Messitems moderner Pädagogik entsprechen, wird dadurch Rechnung getragen, dass diese Items mit den „Grundsätzen elementarer Bildung“ und dem maßgeblich in Brandenburg entwickelten Bildungskonzept abgestimmt werden.⁴⁰ Eine interne Evaluation der Einrichtungen steht nach Auffassung des MBSJ dabei in keinerlei Widerspruch zu einer externen Messung, die auf die objektivierte und standardisierte Erhebung von vergleichbaren Daten zielt; beide verfolgen vielmehr unterschiedliche Ziele und ergänzen sich gegenseitig. Da aber auch die in Brandenburg durchgeführten Messungen mit einer differenzierten Rückmeldung an die Einrichtungen verbunden sind, setzen sie allein schon Qualitätsentwicklungen in der

35 so u.a. Helburn, S. / Howes, C.: „Child Care Cost and Quality“; zitiert nach Dohmen, D.: „Kosten und Nutzen eines Gütesiegels“; Deutsches Jugendinstitut; München 2005

36 Kita-Kurzstatistik regelmäßig in der KitaDebatte, in den Landesjugendberichten und unter www.mbj.s.brandenburg.de/kita/kita-startseite > Daten/Fakten

37 Die Bundesjugendstatistik lieferte in der Vergangenheit hierzu aufgrund systematischer Mängel kaum verwertbare Daten. Durch die Änderung der §§ 98ff. SGB VIII sind wesentliche Verbesserungen zu erwarten.

38 Tietze (Hrsg.) a.o.O.

39 Qualität trotz Kostendruck und 10-Stufen-Projekt-Bildung; in der Anlage

40 Im „Trialog“ werden die Bildungsgrundsätze, das pädagogische Handlungskonzept und Überprüfungsverfahren aufeinander bezogen, mit dem Ziel einer abgestimmten und schlüssigen Steuerung. Dieses Vorhaben ist Teil des BLK-Verbundprojekts „TransKiGs“

Einrichtung in Gang, indem sich der Träger und die Fachkräfte mit den Ergebnissen auseinander setzen und hieraus Schlüsse ziehen.⁴¹

Eine weit reichende Kritik setzt am Gegenstand der Messung an. Wenn die realisierte Betreuungsqualität („Output“) gemessen wird, so ist noch nichts darüber ausgesagt, welche Wirkungen dies bei den Kindern erzielt („Outcome“). Die Arbeitsgruppe um Prof. Tietze hat versucht, diesen Mangel durch begleitende Untersuchungen insbesondere zum Sprachstand zu kompensieren. Schon diese ersten Untersuchungen wiesen darauf, dass der Einfluss der Kindergartenqualität auf die Entwicklung der Kinder dem Altersunterschied von einem Jahr entspricht.⁴² Das heißt: Je nachdem ob das Kind einen guten oder einen schlechten Kindergarten besucht, hat es einen ebenso großen sprachlichen Entwicklungsunterschied wie der zwischen einem Fünfjährigen und einem Sechsjährigen. Die Wirkung des Kindergartens ist damit zwar kleiner als die Wirkung der familiären Umwelt, aber immer noch für die Entwicklung der Bildungschancen von erheblicher Bedeutung. Wie aus neueren Untersuchungen bekannt ist, lässt sich diese Wirkung bis zum Ende der zweiten Grundschulklasse nachweisen.⁴³ Somit ist auch empirisch belegt, dass eine gute Elementarbildung erhebliche und vor allem andauernde Auswirkungen auf die Bildungschancen von Kindern hat.

Das Problem fehlender Wirkungsforschungen trifft nicht den Kindertagesbetreuungsbereich allein, sondern ebenso andere Felder der Kinder- und Jugendhilfe und auch im Schulbereich beginnt erst mit der Betrachtung der Bildungswirkung (also des Zusammenhangs von Unterrichtsqualität und Leistung)⁴⁴. Der Feststellung der Wirkung der Kindertagesbetreuung auf die Bildung von Kindern soll durch eine Begleitforschung zum Verbundprojekt „TransKiGs“ nachgegangen werden, die im Dezember 2005 vom Bundes-

ministerium für Bildung und Wissenschaft ausgeschrieben worden ist.

Das in Brandenburg als bisher einzigem Bundesland wenigstens in Ansätzen systematisch durchgeführte **Qualitätsmonitoring** hat zu Ergebnissen geführt, die trotz fehlender statischer Repräsentativität wichtige Rückschlüsse zulassen:

- Der Durchschnitt der erreichten Betreuungsqualität hat sich seit 1993/1994 bis 2004 kaum verändert. Er liegt stabil in der Zone mittlerer Qualität (M = 4,02; 4,14; 4,08 auf einer Skala von 1 bis 7). Dies kann angesichts der Tatsache, dass es sich (außer 1993/1994) um die freiwillige Mitwirkung an Qualitätswettbewerben handelt, nicht befriedigen.
- Im Qualitätswettbewerb 2003/2004 wurden zusätzliche Messitems eingesetzt, die besonders auf bildungsrelevante Ausprägungen der Kita-Arbeit abhoben. Das Ergebnis für dies Items liegt im Mittel mit M=2,83 in der Zone unzureichender Qualität. Gleichzeitig wurden bei den Einrichtungen, die am 10-Stufen-Projekt-Bildung teilgenommen hatten, bei beiden Skalen signifikant bessere Ergebnisse erzielt (M= 4,64 und 4,4).
- Verändert hat sich allerdings die Streuung der Ergebnisse. Bei der ersten Untersuchung 1993/1994 war die Abweichung der

41 Prof. Tietze und seine Gruppe untersuchen ggw. die Auswirkungen des Qualitätswettbewerbs 2003/2004 auf die beteiligten Einrichtungen. Das Ergebnis ist Mitte 2006 zu erwarten und wird in geeigneter Form veröffentlicht werden.

42 Tietze a.o.O. S. 355

43 Grenner, Rossbach, Tietze „Kinder von 4-8 Jahren: Zur Qualität der Erziehung und Bildung in Kindergarten, Grundschule und Familie; Beltz Verlag, 2005

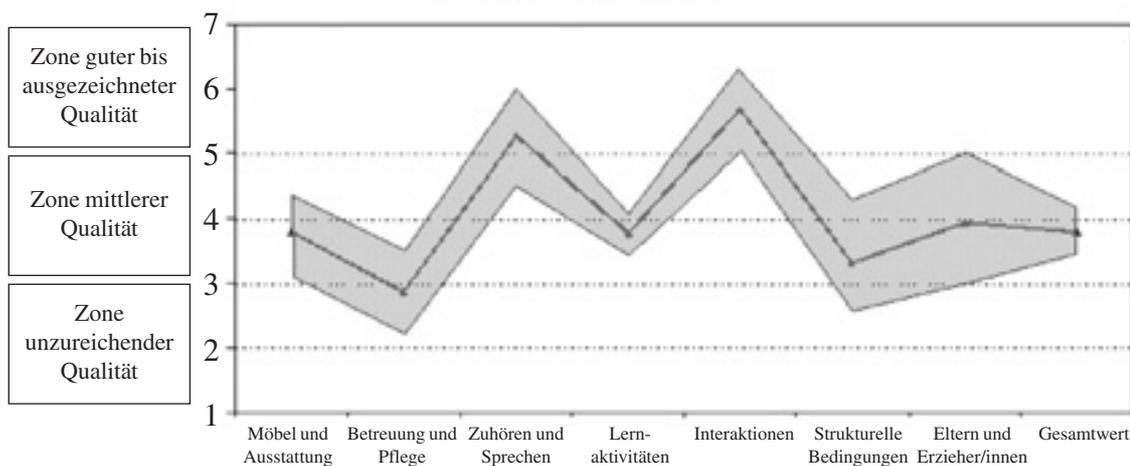
44 „Es besteht ein enormer Wissens- und Forschungsbedarf, damit Wirkungen und Effekte ganztägiger Angebote eingeschätzt und verbessert sowie pädagogische Angebote und Prozesse so gestaltet werden können, dass sie den Entwicklungsaufgaben, Interessen und Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gerecht werden.“ (Zwölfter Bundesjugendbericht, S. 560)

besten und der schlechtesten Einrichtungen vom Mittelwert in Brandenburg (Standardabweichung SD=0,55) besonders im Vergleich zu den westdeutschen Ganztageseinrichtungen mit SD = 0,91 relativ gering. In den Erhebungen der Kita-Qualitätswettbewerbe 2002/2003 und 2003/2004 zeigt sich ein anderes Bild. Die Streuungen sind mit SD = 0,76 bzw. 0,73 konsistent deutlich höher. „Man kann begründet vermuten, dass aufgrund diversifizierter Trägerschaft und durch die Rücknahme zentraler Steuerung solche großen Unterschiede zwischen den Gruppen zustande kommen.“ (W. Tietze)

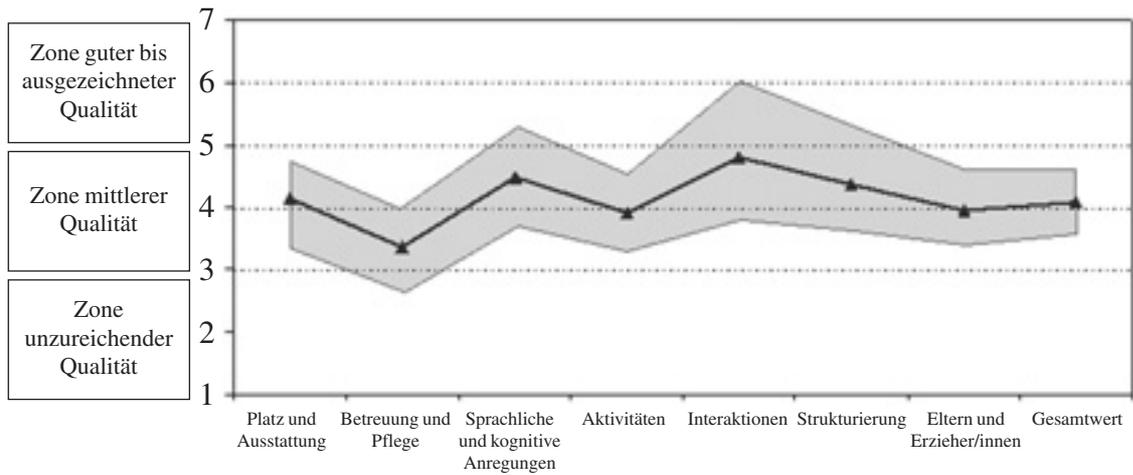
- Es gibt ein typisches Qualitätsmuster in Brandenburg. „Für die Kinder aller Altersstufen gibt es im Regelfall ein freundliches Interaktionsklima, bei dem sich Kinder wohlfühlen können. Hygienischen Aspekten und Sicherheitsaspekten, die besonders bei jungen Kindern von großer Bedeutung sind, sollte mehr Beachtung geschenkt werden. Ebenfalls sollte das weiterhin sehr positive Interaktionsklima durch gezielte Anregungen und Erfahrungsmöglichkeiten in sprachlichen, auf Sachwissen bezogenen, ästhetisch-kreativen und bewegungsbezogenen Anregungs- und Entwicklungsbereichen ergänzt werden.“ (Tietze u.a. KitaDebatte 1/2003)

Die folgenden Grafiken geben Aufschluss über das Qualitätsprofil Brandenburger Kindertagesstätten und beruhen auf den Ergebnisse des Qualitätswettbewerbs 2003/2004.

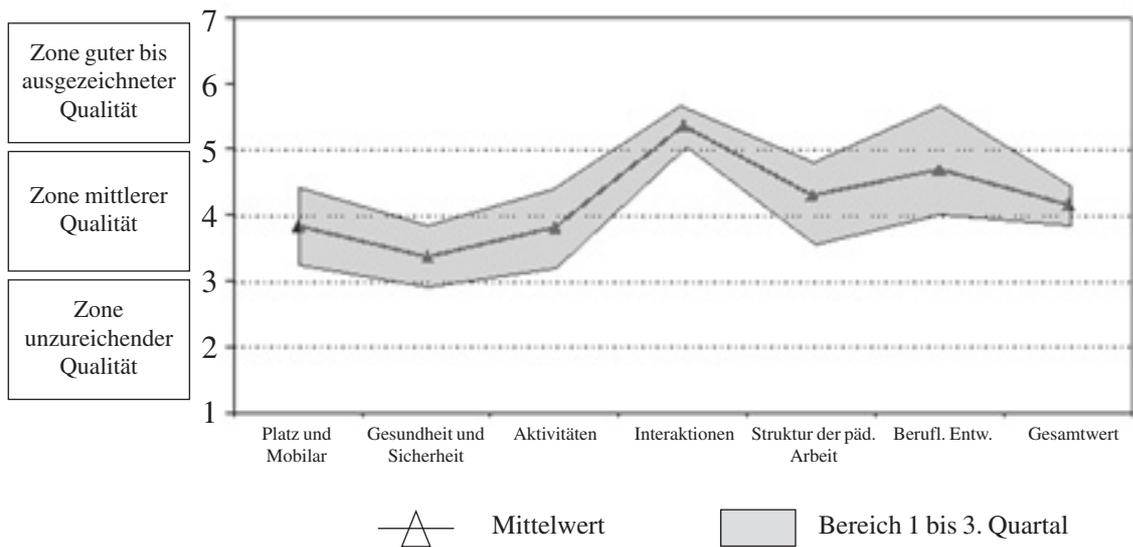
Pädagogische Prozessqualität im **Krippenbereich** nach Merkmalsbereichen



Pädagogische Prozessqualität im **Kiga-Bereich** nach Merkmalsbereichen



Pädagogische Prozessqualität im **Hortbereich** nach Merkmalsbereichen



3 | Schwerpunktthemen – zentrale aktuelle Vorhaben

3.1 Frühe Bildung

Unbestritten werden die Grundlagen für alle Bildungsprozesse und damit für die Eröffnung schulischer und beruflicher Chancen in der frühen Kindheit gelegt. Ersten und maßgeblichen Einfluss haben die Eltern und das engere familiäre Umfeld. Nicht nur zeitlich, sondern auch in der Bedeutung unmittelbar anschließend trägt die Kindertagesbetreuung zum Bildungserfolg und zur Realisierung von Chancengerechtigkeit bei.

Allerdings ist in den Fachwissenschaften, von der Psychologie bis zur Hirnbiologie, ebenso unbestritten, dass Lernen ein Prozess des Individuums selbst ist, der befördert oder behindert – aber nicht von außen „hergestellt“ werden kann. Schmidt und Schneeweiß veranschaulichen dies am Beispiel der Sprachentwicklung: *„Um sinnvolle, von anderen Menschen verstehbare Sätze erzeugen zu können, muß das Kind eine Vielzahl von Regeln lernen ... Wie bringt es das Kind fertig, schon im Verlauf der zwei Jahre, die auf die Säuglingszeit folgen, den Löwenanteil dieses umfangreichen Regelwerks so zu „verinnerlichen“, daß es ohne langes Nachdenken korrekte Sätze produziert? so viel steht fest: Das Kleinkind entdeckt eigenständig diese Regeln im Sprachangebot der Erwachsenen, denn sie werden ihm nicht als solche (wie später im Sprachunterricht der Schule) vermittelt ... Die Entdeckung einer Regel gründet sich auf wenige Fälle im Sprachangebot der Erwachsenen. Sie werden nun als ... Modell benutzt, das auf neue Fälle übertragen wird. Das bedeutet: Wir haben es mit dem Prinzip der Analogiebildung zu tun, dessen Verwendung Einsicht und Schlußfolgern verrät ... Wer sich die Tatsachen und Probleme des Erlernens sprachlicher Regeln im Kleinkindalter durch den Kopf gehen läßt, der kann nicht umhin festzustellen: Das ist wahrlich eine phantastische produktive Leistung dieser Knirpse!“*⁴⁴⁵

Im Alltagsverständnis wird dagegen häufig Bildung mit Belehrung gleichgesetzt. Damit

werden allerdings Bildungschancen verschenkt, die sich entwickeln könnten, wenn Kindergarten und Schule an den Interessen und dem unbändigen Wissensdurst von Kindern ansetzen würden. Gerade die moderne Hirnforschung liefert den Beleg, dass Lernen ein auf Bindung und emotionaler Beteiligung beruhender Konstruktionsprozess des Kindes selbst ist. Die Aufgabe der Erwachsenen wird dadurch nicht weniger wichtig und weniger kompliziert; im Gegenteil: Um solche „Lernprozesse mit allen Sinnen“ zu unterstützen, müssen Pädagogen mehr können, als Rezeptbücher anwenden oder Beschäftigungen durchführen.

Es gilt, die Interessen und Fragen der Kinder wahrzunehmen, sie durch Anregungen zu erweitern und den Wissensdurst zu befriedigen. Aus diesem Grund sind Beobachtungen so wichtig und die Grundlage moderner Bildungsarbeit. Auch hierüber herrscht in der Fachwelt Konsens und in allen Bildungsplänen erhalten Beobachtung und Dokumentation folgerichtig einen zentralen Stellenwert. Die in Brandenburg allen Kindertagesstätten zur Verfügung gestellten Werke „Forscher, Künstler, Konstrukteure“⁴⁴⁶ und „Elementare Bildung“⁴⁴⁷ enthalten Hinweise, Hilfestellungen und Muster für eine zielgerichtete Beobachtung. Im Sinne der bereits angesprochenen Problematik, die wichtigen Themen auch besser allgemein bekannt zu machen, wird es zukünftig darum gehen, diese sehr ausgefeilten Beobachtungsmaterialien auch für die Kräfte handhabbar zu machen, denen solche Arbeit bisher fremd geblieben ist.

Ein weiterer Schritt, die „Grundsätze elementarer Bildung“ und das beschriebene Bildungskonzept für die breite Praxis handhab-

45 Hans-Dieter Schmidt/Burkhard Schneeweiß (Hrsg.): Schritt um Schritt; Berlin 1989, S. 130 f.

46 Hans-Joachim Laewen/Beate Andres (Hrsg.); a.o.O.

47 zwei auf Ergänzung und Weiterentwicklung angelegte Ordner; Band 1 „Grundsätze und Praxis“; Band 2 „Handlungskonzept und Instrumente“

barer zu machen, sind die geplanten Ergänzungslieferungen zur Veröffentlichung „Elementare Bildung“. Hier sollen, entlang der sechs Bildungsbereiche⁴⁸, Praxisbeispiele, Veranschaulichungen und Hinweise veröffentlicht werden. Neben den Problemen knapper finanzieller und personeller Ressourcen stellen die didaktisch-methodischen Konkretisierungen auch in fachlicher Hinsicht eine Herausforderung dar, weil sie einerseits so konkret sein müssen, dass sie orientierend wirken – andererseits aber nicht das Missverständnis nahe legen sollen, die Beispiele könnten „nachgemacht“ werden. Erreicht werden sollen also eine Vereinfachung und Konkretisierung eines Bildungskonzepts, das auf den höchst unterschiedlichen Interessen der jeweiligen Kinder aufbaut und deshalb individuelles und situationsabhängiges Handeln erfordert. Gleichzeitig muss sich dieses Vorhaben gegen den Vorwurf unnötiger Verkomplizierung und Problematisierung wehren. Zwar stimmt es, dass Kinder auch ohne gute Bildungsunterstützung kompetente Erwachsene werden können. Ob eine solche Bildungsphilosophie ausreicht, um als hoch industrialisiertes Land ohne Bodenschätze in Zukunft zu bestehen und den er-

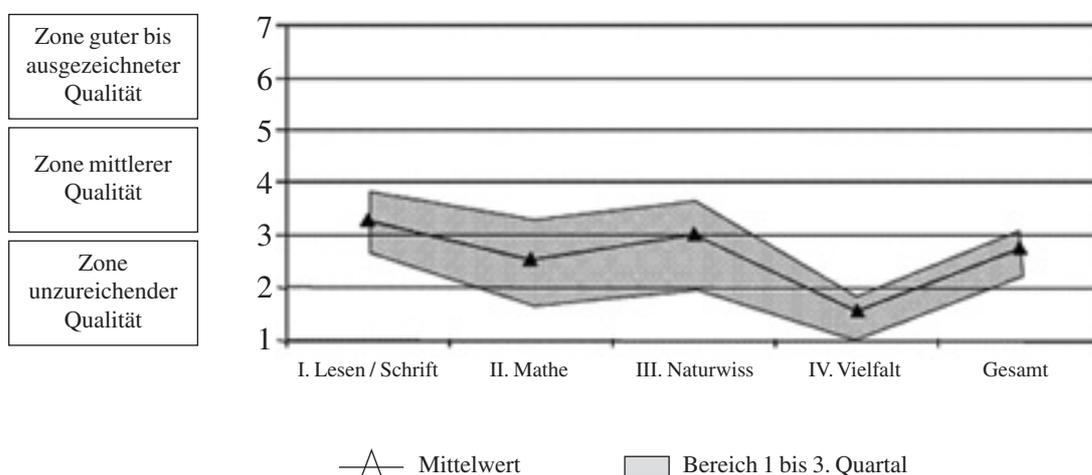
warteten Wohlstand zu sichern, ist allerdings eher zweifelhaft.

Die bereits angesprochene Feststellung pädagogischer Qualität, bezogen auf bildungsrelevante Sachverhalte, zeigte im Jahr 2003/2004 Schwachstellen auf, die dringend einer Korrektur bedürfen. Selbst wenn wegen fehlender Vergleichsuntersuchungen unsicher bleibt, ob dieses Instrument schärfer misst als die KES (Kindergarteneinschätzungsskala), können die Ergebnisse in keinem Fall befriedigen.

Im Jahr 2006 soll ein Schwerpunkt auf den Bildungsbereich „Mathematik und Naturwissenschaft“ gelegt werden. Die mit großem Erfolg in den Potsdamer Bahnhofspassagen durchgeführte Mitmach-Ausstellung „MatheKings“ konnte veranschaulichen, dass mathematische Operationen wie Vergleichen, Sortieren, Messen usw. zum Erfahrungsbe- reich auch kleiner Kinder gehören können, dass Kinder mit Interesse Kompetenzen er-

48 1) Körper, Bewegung und Gesundheit; 2) Sprache, Kommunikation und Schriftkultur; 3) Musik; 4) Darstellen und Gestalten; 5) Mathematik und Naturwissenschaften; 6) soziales Leben

Pädagogische Qualität (Bildungsitems)
nach Merkmalsbereichen



werben können, die wichtige Vorläuferkompetenzen für nachfolgende Bildungsprozesse sind. Die Inhalte dieser Ausstellung sollen verbunden werden mit Erfahrungen, wie sie z.B. im „Kinderlabor der Uni-Potsdam“ mit der naturwissenschaftlichen Frühförderung gemacht wurden. Je nachdem, ob auch Ressourcen von Stiftungen⁴⁹ o.Ä. eingeworben werden können, sollen Fortbildungsveranstaltungen und Fachtagungen mit diesem Schwerpunkt durchgeführt und soll eine Ergänzungslieferung für den Ordner 1 „Elementare Bildung“ erstellt werden. Erzieherinnen melden gerade für diesen Bildungsbe- reich, für den sie sich i.d.R. am wenigsten kompetent fühlen, einen hohen Unterstützungsbedarf an.⁵⁰

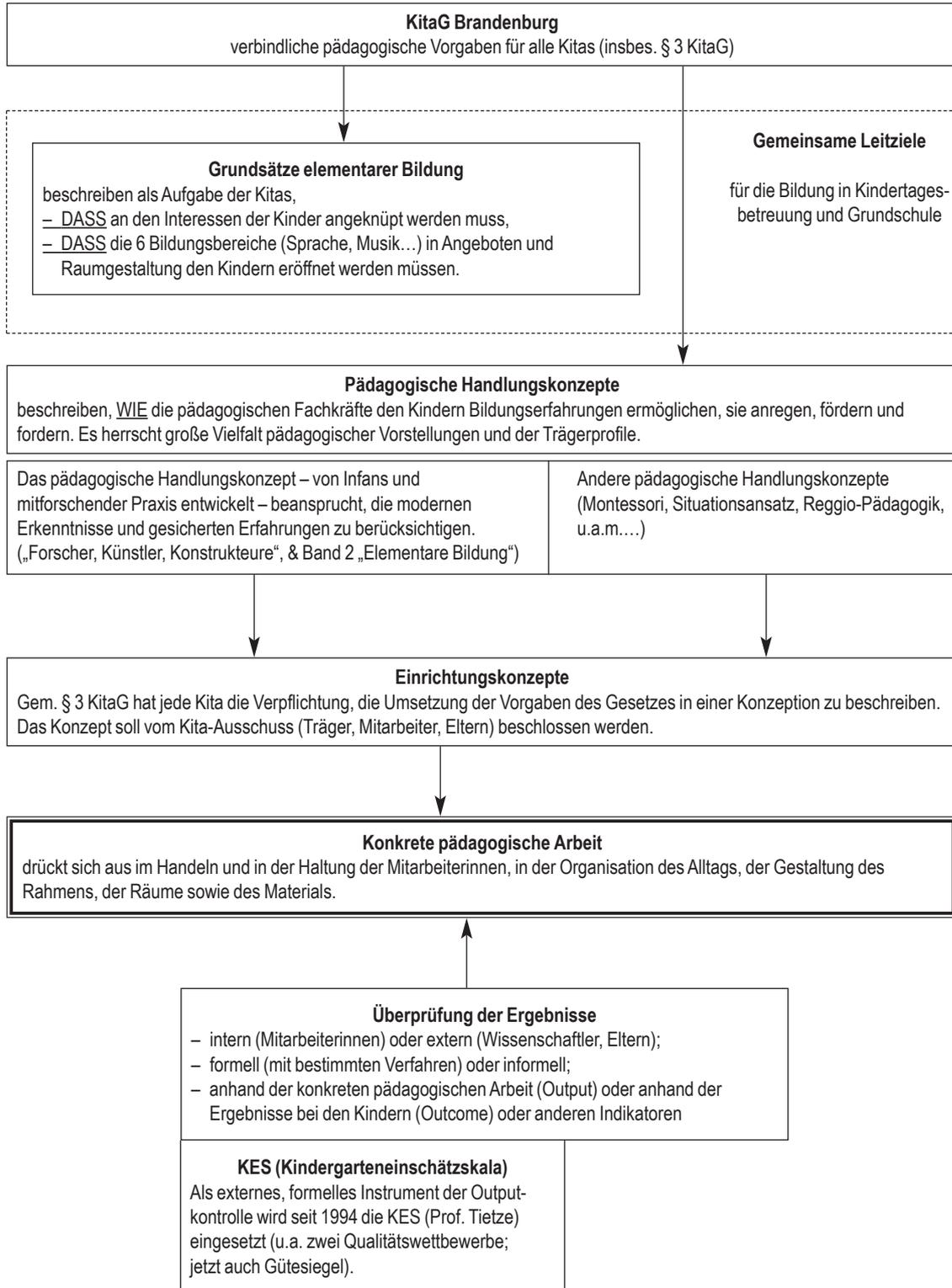
Dass auch in Brandenburg bessere Ergebnisse in den bildungsorientierten Items erzielbar sind, zeigen die am 10-Stufen-Projekt-Bildung beteiligten Einrichtungen, indem sie auch in diesen Bereichen signifikant bessere Ergebnisse erzielten ($M= 4,4$). Ein solches Ergebnis ist allerdings nicht kurzfristig oder nur durch die Rahmenbedingungen oder einen Bildungsplan zu erreichen. Es setzt i.d.R. längerfristige Qualitätsentwicklungsprozesse in jeder Einrichtung voraus, die von normativen Setzungen nur mittelbar beeinflusst werden.

Die Grafik auf der folgenden Seite versucht zu verdeutlichen, wie sich die konzeptionellen Vorgaben für die frühe Bildung zueinander verhalten und in welchem Verhältnis sie zur Praxis stehen.

49 Hier sollen die bestehenden guten Kontakte zur Bertelsmann-Stiftung oder zur Telekom-Stiftung genutzt werden.

50 Auch die rückläufigen Studentenzahlen in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen verweisen auf entsprechende Defizite in den vorgelagerten Bildungsinstitutionen.

Bildung in der Kindertagesbetreuung



3.2 Verbindung von Elementar- und Primarbildung

Die aktuelle Fachdiskussion in Kindertagesbetreuung und Grundschule hat viele Parallelen. In beiden Feldern wird die Notwendigkeit der Individualisierung von Bildungsprozessen erkannt; beide Institutionen sehen hierzu als geeignete Mittel die Binnendifferenzierung der Gruppen, die gezielte Beobachtung der Interessen und Fähigkeiten der Kinder und die Entwicklung individueller Lernpläne an. Zwar machen Statusunterschiede, verschiedene Rahmenbedingungen und Voraussetzungen der Arbeit die Kommunikation zwischen den Fachkräften nicht einfach, aber wo sie trotzdem gelingt, zeigt sich, dass es sowohl einen gemeinsamen Entwicklungsbedarf als auch die Möglichkeit, voneinander zu lernen, gibt. Brandenburg hat sich daher für die Einrichtung eines entsprechenden Modellvorhabens bei der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) eingesetzt. Das BLK-Verbundprojekt „Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität in Kindertageseinrichtungen und Grundschule und Gestaltung des Übergangs (TransKiGs)“ hat, unter Federführung Brandenburgs, Mitte 2005 seine Arbeit aufgenommen und wird bis 2009 in den Ländern Berlin, Brandenburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen versuchen, sein Vorhaben umzusetzen.⁵¹

Die in „TransKiGs“ integrierten Bemühungen um die Weiterentwicklung und Verbreitung des Konzepts elementarer Bildung sind bereits angesprochen worden. Von besonderer Bedeutung ist das zweite Teilprojekt, in dem es um die Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes für Kita und Grundschule geht. Die eingangs angesprochene Integration der Kindertagesbetreuung in das Bildungssystem zielt gegenwärtig nicht auf die Entwicklung eines einheitlichen, die Alters- und Institutionsgrenzen überwindenden gemeinsamen Curriculums, wie dies zwei Bundesländer gegenwärtig versuchen. Zwar

stellt ein gemeinsames einheitliches Curriculum eine interessante Entwicklungsperspektive dar, kommt aber angesichts der sehr unterschiedlichen Verfasstheit der Systeme, der verschiedenen Traditionen, der ungeklärten fachlichen Fragen und der noch nicht hinreichend aufeinander bezogenen Praxis zum jetzigen Zeitpunkt eindeutig zu früh. Ein solches Vorhaben wäre zurzeit in Brandenburg ein eindeutiges Top-down-Unternehmen, das strukturell, theoretisch und praktisch noch keine Anknüpfungspunkte findet. Daher soll im ersten Schritt in Brandenburg der Weg über die Entwicklung eines „Gemeinsamen Leitbildes für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule“ beschritten werden, der besser die aktuellen Entwicklungschancen beider Bereiche nutzen und sie stärker aufeinander beziehen kann.

Dieses Leitbild soll vorrangig von Vertretern exzellenter Praxis und den sie unterstützenden Wissenschaftlern und Beratern entwickelt werden. Die Erarbeitung erfolgt schrittweise, indem jeweils eigenständige Themenkomplexe abgearbeitet werden, die als Bausteine zusammengefügt schließlich den Gesamtrahmen bilden. Dieser Weg der schrittweisen Erarbeitung hat den Vorteil, dass Zwischenergebnisse mit eigener Relevanz verbreitet und in der Praxis umgesetzt werden können. Er strukturiert gleichzeitig den Arbeitsprozess in überschaubare sowie kontrollierbare Zwischenergebnisse und beinhaltet bereits zwangsläufig eine Prozesskontrolle, die die zeitgerechte Umsetzung des Gesamtvorhabens im Blick behält. Solche Bausteine des gemeinsamen Leitbildes könnten z.B. sein: „Beobachten und Dokumentieren in Kitas und Grundschulen als Grundlage der modernen Bildungsarbeit“; „Individueller Lernplan als Matrix der Bildungsarbeit in Kita und Grundschule“, „Mo-

⁵¹ zum Gesamtvorhaben s. Projektliste im Anhang und die Internetdarstellung von „www.transkigs.de“

dernes Bildungsverständnis – Paradigmenwechsel im Selbstverständnis der ErzieherInnen und LehrerInnen“, „Übergang Kita – Grundschule: Konzeptionelle Fragen und strukturelle Fragen“.

Dies stellt für die nächsten Jahre ein zentrales Vorhaben für die Fachentwicklung beider Bereiche, aber auch für die gemeinsame Fachentwicklung dar.

3.3 Sprachförderung

Verschiedene Untersuchungen verweisen auf eine große Zahl sprachauffälliger Kinder. So bewegte sich der Anteil von Kindern mit Sprech- und Sprachstörungen bei den Schuleingangsuntersuchungen der letzten Jahre regelmäßig zwischen 17 und 19%; bei Kindern aus sozial schlechter gestellten Familien liegt er deutlich höher. Angesichts der hohen Versorgungsquote der Kindertagesbetreuung bei Kindern zwischen drei Jahren und dem Schuleintritt von über 93% zeigt sich hier also ein erheblicher Entwicklungsbedarf für die allgemeine Sprachförderung im Kita-Alltag; gleichzeitig bietet sich auch ein geeigneter Rahmen, sprachauffällige Kinder zu identifizieren und ihnen eine gezielte Förderung zukommen zu lassen, um ihre Startchancen in der Schule zu verbessern und zu mehr Chancengerechtigkeit beizutragen. Spätestens beim Schuleintritt sollen alle Kinder über hinreichende sprachliche Voraussetzungen verfügen, die ihnen einen erfolgreichen weiteren Bildungsverlauf ermöglichen.

Gleichzeitig aber muss Sprachförderung so früh wie möglich einsetzen und integraler Bestandteil der Kita-Arbeit bereits von Anfang an sein. Deshalb gilt es, neben einem kompensatorischen Programm zum Ausgleich bestehender Rückstände die Sprachkompetenz aller Kinder im Rahmen der allgemeinen Bildungsarbeit in den Kitas im Auge zu haben.

Das Konzept zur Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung im letzten Jahr vor der Einschulung beruht auf einem mehrstufigen Verfahren zur möglichst flächendeckenden Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung.

Im ersten Schritt soll an die (erwartete) regelmäßige Entwicklungsbeobachtung der Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte angeknüpft werden. Solche Entwicklungsbeobachtung erfolgt bisher häufig unsystematisch. Daher wurde zur Feststellung von möglichen Entwicklungsbeeinträchtigungen das Instrument der „**Grenzsteine der Entwicklung**“⁵² weiterentwickelt und verbreitet. Es soll als ein „Grob screening“ erste Anhaltspunkte für Auffälligkeiten liefern, um die betreffenden Kinder mit dem differenzierten Instrument „**Kindersprachtest für das Vorschulalter (KISTE)**“⁵³ auf ihre Sprachkompetenz zu untersuchen.

Das Instrument „KISTE“ ist von dem Brandenburger Wissenschaftler und Praktiker Dr. Detlef Häuser entwickelt worden und wurde in einer Expertise über Verfahren zur Sprachstandsfeststellung im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts empfohlen. Es kann von Erzieherinnen eingesetzt werden, die allerdings hierfür qualifiziert werden müssen. Bei vergleichsweise hohem Zeitaufwand deckt es aber alle wesentlichen Bereiche der Sprachentwicklung ab (den lexikalisch-semantischen, den morphologisch-syntaktischen und den kommunikativ-praktischen Bereich). In dem Modellprojekt „Sprechverhalten und Sprachförderung in der Kita“⁵³ wurde der Einsatz der „KISTE“ und die darauf folgende Förderung eingesetzt. Aufgrund der damaligen Ergebnisse wird davon ausgegangen, dass rund 15% der Kinder eines Jahrgangs sprachauffällig sind.

52 s. Projektliste im Anhang und Online-Bibliothek > „Grenzsteine der Entwicklung“

53 s. Projektliste im Anhang und Online-Bibliothek > „Sprachentwicklung / Sprachförderung“

Die Kindertagesstätten erhalten durch die Anwendung des Instruments „Kiste“ nicht nur grundsätzliche Hinweise auf den Förderungsbedarf eines Kindes, sondern auch dafür, in welchen Bereichen der Sprachentwicklung dieser Förderbedarf besteht. Hieraus ergeben sich Hinweise für die Gestaltung der individuellen Förderung dieser Kinder. Das Land wird allen Einrichtungen sowohl das Instrument „KISTE“ und die notwendigen Fördermaterialien zur Verfügung stellen als auch eine umfassende Qualifizierung anbieten. Neben der Qualifizierung zum Umgang mit „KISTE“ werden die Fortbildungen insbesondere Wissen über die kindliche Sprachentwicklung, gezielte Ansatzpunkte und Techniken zur individuellen Sprachförderung, die systematische Verankerung von Sprachförderung im Kita-Alltag sowie Elternarbeit vermitteln. Diese regional angebotenen Fortbildungen im Umfang von fünf mal zwei Tagen werden im März 2006 beginnen. Ziel ist es, in den nächsten Jahren in allen Einrichtungen des Landes eine qualifizierte Erzieherin für die Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung zur Verfügung zu haben, also rund 1.700 Erzieherinnen zu qualifizieren. Es hat sich als vorteilhaft erwiesen, wenn die Förderung der als auffällig eingestuften Kinder in Kleingruppen durchgeführt werden, da die Wirksamkeit von Kleingruppenförderung höher eingeschätzt wird als bei einer Einzelförderung. Darüber hinaus ist das Verfahren wirtschaftlicher.

Um nachhaltige Erfolge zu erzielen, werden die Sprachstandsfeststellung und Förderfähigkeit der Fachkräfte durch ein System der Praxisunterstützung begleitet werden: Praxisberaterinnen und Konsultationskitas mit diesem Schwerpunkt sollen die regionale Unterstützung übernehmen; überregional wird es eine zentrale Beratungsstelle geben, die die Fortbildungen und den Fachaus-tausch über Veranstaltungen, Telefon- und Internetberatung organisiert.

Mittelfristig ist diese Sprachstandsfeststellung und -förderung in den Kindertagesstätten mit den ärztlichen Kita-Reihenuntersuchungen der Gesundheitsämter zur Früherkennung von Sprach- und Sprechstörungen und den Verfahren zur Aufnahme in die Grundschule in Verbindung zu bringen. Hierzu sind die Verfahren der Feststellung abzustimmen und die Frage zu klären, wie die „Hauskinder“ einbezogen werden können; also diejenigen ca. 2% Kinder⁵⁴, die bis zum Schuleintritt nicht in Kindertagesbetreuung waren.

Die hiermit angestrebte Abstimmung und Vernetzung von Jugendhilfe-, Gesundheits- und Schulstrukturen ist auch vor dem Hintergrund immer wieder auftretender Handlungsnotwendigkeiten zum Kinderschutz zu sehen. Dass bei dem wünschenswerten fachlichen Austausch und der Sicherung des erforderlichen Informationsflusses auch Datenschutzfragen zu berücksichtigen und ggf. gesetzlich zu klären sind, darf kein Hinderungsgrund sein.

3.4 Familiennahe Unterstützungsangebote

Bereits in der Vergangenheit hat eine Reihe von Einrichtungen in bemerkenswerter Weise, ergänzend zu ihrer Kernaufgabe, familienunterstützende Angebote gemacht. Begegnungsräume für Eltern, Krabbelgruppen und Einbeziehung ehrenamtlicher Helfer oder Professioneller aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich sind familiennahe Unterstützungsangebote, wie sie nun von der Bundesregierung als Mehrgenerationenhäuser oder Eltern-Kind-Zentren propagiert werden und gefördert werden sollen. Hiermit soll ebenfalls ein Beitrag zur Überwindung der Versäulung sozialer Dienstleistungen sowie

54 Diese Zahl ergibt sich aus der „Hauskinder-Untersuchung“; s. Projektliste im Anhang „Struktur und Gründe des Verzichts auf Kindertagesbetreuung in Brandenburg“ des IFK

zur Entwicklung niedrigschwelliger, in den nachbarschaftlichen Zusammenhängen angesiedelter Angebote der Familienunterstützung und Familienbildung geleistet werden, der dem Problem zuweilen fehlender Erziehungskompetenz von Familien entgegenwirken kann.

Die Kindertagesstätte ist für solche Angebote in hervorragender Art geeignet, weil hier i.d.R. keine Schwellenhemmnisse den Zugang für Eltern erschweren und weil mit dieser Einrichtung ein bekannter und nutzbarer Ort der Begegnung existiert. Allerdings kann bei solcherart Aufgaben der Familienunterstützung nicht von einer Regelaufgabe der Kindertagesstätte ausgegangen werden. Auch fachlich bedarf es für den Kontakt mit den bisweilen sehr belasteten Eltern zusätzlicher Kompetenzen z.B. in Gesprächsführung, die nicht regelhaft vorausgesetzt werden können. Es geht also darum, den Ort zu nutzen und hier (zuvörderst auch vorhandene) Angebote zu bündeln sowie diese durch entsprechende Fachkapazitäten und die Einbindung bürgerschaftlichen Engagements zu erweitern. Mit der Einbindung kann einerseits das Angebotsspektrum qualitativ und quantitativ erheblich erweitert werden; andererseits gibt eine solche Betätigung den sich engagierenden Bürgerinnen und Bürgern einen wert- und sinnvollen Betätigungsrahmen. Dass dies möglich und für alle Seiten erfolgreich ist, haben z.B. das Modellprojekt „Gemeinwesenorientierte Kindertagesstätten“⁵⁵ und die Praxis in der ehemaligen Konsultationskita „Wi-Wa-Wunderland“ gezeigt, die zeitweise bis zu 25 ehrenamtliche Helfer einbinden konnte und zu einem Gemeinwesenzentrum wurde, wie solche Zentren nun entwickelt werden sollen. Die Auswertung dieser Erfahrungen und die Veröffentlichung „Regionale Verantwortung stärken – kompetente Selbsthilfe fördern“⁵⁶, Brandenburger Jugendhilfetag 1996 können wertvolle Hilfe für diesen Aufbau liefern.

3.5 Weitere strukturelle

Ausdifferenzierung des Angebots

Im Vergleich der Bundesländer ist das Kindertagesbetreuungsangebot im Land Brandenburg umfassend und flexibel, wie auch der „Kita-Check“ zeigt: zwei der vier durch den DIHK bundesweit ausgezeichneten Einrichtungen sind Brandenburger Kindertagesstätten.⁵⁷ Nicht nur die Versorgungsgrade, auch die Öffnungszeiten der Einrichtungen und der Tagespflege bieten eine hohe Verfügbarkeit für die Familien. Neben der Kindertagesstätte haben sich andere Angebotsformen etabliert, die unterschiedlichen Bedarfen Rechnung tragen können.

Diese sehr positive Bilanz darf nicht den Blick darauf verstellen, dass veränderte Arbeitszeiten, Anforderungen an Mobilität und Flexibilität der Arbeitnehmer und sich ausdifferenzierende Familienformen neue Herausforderungen auch für die Kindertagesbetreuung beinhalten. Karin Jurczyk formuliert dies als den Bedarf nach „Backup-Systemen“, *„denn heutzutage haben Familien normalerweise außergewöhnliche Bedarfe – ein scheinbares Paradox. Unter aktuellen Bedingungen einer flexibilisierten Erwerbswelt, in der nach der letzten ISO⁵⁸-Untersuchung nur noch 15% der abhängig Beschäftigten sog. Normalarbeitszeiten haben, Wochenend-, Nacht- und Schichtarbeit und Arbeitszeitkonten zunehmen und auch die klassische Teilzeitarbeit von Frauen immer weniger an den klassischen Vormittagszeiten stattfindet, wird die Unterscheidung zwischen ‚außergewöhnlichen‘ und ‚normalen‘ Belastungen für Familien immer obsoleter. Je atypischer und*

55 s. Projektliste

56 s. Online-Bibliothek > „Eigeninitiative“

57 „Zukunftsfaktor Kinderbetreuung“ Deutscher Industrie- und Handelskammertag <http://www.dihk.de/inhalt/download/kinderbetreuung.pdf>

58 Institut für Sozialforschung und Sozialwirtschaft e.V.: Bauer, F., Groß, H.; Lehmann, K.; Munz, E.: „Arbeitszeit 2003. Arbeitszeitgestaltung, Arbeitsorganisation und Tätigkeitsprofile. Köln 2004

je länger Arbeitszeiten werden, umso komplexer werden Betreuungsarrangements - und gleichzeitig umso störanfälliger.“ Hierzu müssen sich die institutionellen Angebote an diese Bedarfe anpassen, aber auch für Formen von Kurzzeitbetreuung, einer Betreuung in Randzeiten, etwa an Wochenenden sowie über Nacht besteht Bedarf. Hierfür ist *„eine Vernetzung der Infrastrukturanbieter auf lokaler Ebene (...) notwendig, damit Familien nicht individuell koordinieren müssen, was strukturell auseinanderstrebt.“*⁵⁹

Die beiden Untersuchungen zu den Einrichtungen für Kinder mit einem besonderen zeitlichen Betreuungsbedarf⁶⁰ haben deutlich gemacht, dass und unter welchen konzeptionellen und strukturellen Voraussetzungen solche Angebote sinnvoll und pädagogisch akzeptabel durchzuführen sind. Nicht alle diese Angebote sind aber zwangsläufig durch die öffentliche Jugendhilfe zu schaffen oder voll zu finanzieren. Es bedarf einer gesellschaftlichen und politischen Diskussion über die Kostenfolgen der von Anforderungen der Arbeitswelt verursachten Bedarfe. *„Das Spannungsverhältnis zwischen staatlichem Versorgungsauftrag und Selbsthilfe gewinnt eine zunehmende Brisanz angesichts der nach wie vor schwierigen finanziellen Situation. Solange nur ein kleiner Teil der finanziellen Grundlage im Land selbst erarbeitet wird, ist auch im Verhältnis zu den westlichen Bundesländern eine ausgebaute Versorgungsstruktur mit besonderem Legitimationsaufwand verbunden. Aber auch im Land selbst ist zunehmend das Bewußtsein vorhanden, daß bei aller Förderungsverpflichtung durch die öffentliche Jugendhilfe, jeder selber mit anpacken muß, wenn die Lebenssituation verbessert werden soll. Das grundsätzliche Gestaltungsprinzip der Jugendhilfepolitik des Landes, den Einsatz öffentlicher Mittel mit der Stärkung regionaler Verantwortung und der Förderung der Selbsthilfekompetenzen zu verbinden, be-*

*kommt vor diesem Hintergrund eine besondere Bedeutung.“*⁶¹

59 Karin Jurczyk „Familien brauchen Backup-Systeme“; Vortrag beim Parlamentarischen Abend des Deutschen Jugendinstituts am 4.5.2004 in Berlin

60 s. Projektliste

61 Aus dem Vorwort der Broschüre „Regionale Verantwortung stärken – kompetente Selbsthilfe fördern“, a.o.O.

Durch das Tagesbetreuungsausbaugesetz vom 27.12.2004 erhielt die Verpflichtung der öffentlichen Jugendhilfe, die Qualitätsentwicklung, -sicherung und -feststellung in allen Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherzustellen, Gesetzesrang (§ 22a SGB VIII). Hieraus erwachsen Handlungsaufforderungen an das Land als überörtlichen Träger wie auch an die Kreise und kreisfreien Städte als örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe. „Geeignete Maßnahmen“ können auf den Ebenen der Fach-, der Finanz- und der Rechtssteuerung liegen und gehen durch das Gebot der Sicherstellung über die bisher schon normierte Anregungsfunktion deutlich hinaus.

Bereits bisher ist landesgesetzlich in § 3 KitaG die Pflicht der Einrichtungsträger bestimmt, in einer pädagogischen Konzeption die Umsetzung der Aufgaben und Ziele der Kindertagesbetreuung zu beschreiben und

hinsichtlich der Fachsteuerung sind, wie oben dargestellt, in Brandenburg durchaus beispielhafte Schritte schon vollzogen. Wie im Abschnitt 2.2.1 ausgeführt, ist eine weitere und differenziertere rechtliche Normierung problematisch. Allerdings wird, auch in Auswertung der Erfahrungen derjenigen Länder, die ihre Bildungspläne verbindlicher gestalten als Brandenburg, über Möglichkeiten und Grenzen einer stärkeren Finanzsteuerung nachzudenken sein. Hierauf verweisen auch die in den Ziffern 2 und 5 der Entschließung des Landtags formulierten Prüfungsfragen für den Dialog mit den Trägerverbänden, wie eine Erhöhung der Verbindlichkeit der Umsetzung des Bildungsauftrages und der Bildungsstandards erreicht werden die von verschiedener Seite aufgebrachten finanziellen Beiträge teilweise künftig gezielt für Maßnahmen der Verbesserung und Weiterentwicklung der Qualität genutzt werden können.

5 Entwicklungsthemen für den weiterführenden Dialog

Aus dem Bericht ergeben sich eine Reihe von Problembereichen sowie Spannungsfeldern zwischen unterschiedlichen Anforderungen und Entwicklungserfordernissen. Die Themen seien hier noch einmal kurz und zusammenfassend angeführt:

- Verankerung der Qualitätsentwicklung in der Breite und Sicherstellung einer Mindestqualität in jeder Einrichtung
- Praxisberatung: Qualifizierung und Ausbau
- Gemeinsames Leitbild für die frühe Bildung und der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule
- Weiterentwicklung des Ganztagsangebots für Kinder im Grundschulalter - Verbindung von Schule und Hort
- Kitas als Zentren des Gemeinwesens und der Familienunterstützung
- Stärkere Einbindung von Selbsthilfe und ehrenamtlichem Engagement zur fachlichen und zeitlichen Ausdifferenzierung des Angebots
- Fragen der Strukturqualität; insbesondere die Anforderung an sich ausweitende Öffnungszeiten bei gleichzeitig kürzeren individuellen Betreuungszeiten / Absicherung von Verfügungszeiten und Sicherstellung der Nutzung für die Qualitätsentwicklung.

Die Landtagsentschließung Lt-Drs. 4/1320-B nennt fünf Aufgaben, die im Dialog mit den öffentlichen und freien Trägern der Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und den örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe bearbeitet werden sollen.

1. Im Rahmen des Dialogs soll von den genannten Beteiligten gemeinsam geprüft und in der Weiterentwicklung des Konzepts dargelegt werden, auf welche Weise in gemeinsamer Anstrengung der seit 1992 im Kita-Gesetz klar definierte qualitative Auftrag und insbesondere Bildungsauftrag der Kindertagesbetreuung nach den aktuellen Maßstäben vorschulischer

Bildung und Erziehung umgesetzt werden kann.

2. Insbesondere sollen in diesem Prozess Wege zur Erhöhung der Verbindlichkeit der Umsetzung des Bildungsauftrages und der Bildungsstandards für die Kindertagesbetreuung gefunden werden.
3. Darüber hinaus sollen Aussagen über die Angemessenheit der Qualität und Quantität der Fortbildung des sozialpädagogischen Personals und zur Verbesserung seiner Ausbildung getroffen werden.
4. Weiterhin sollen unter Berücksichtigung neuester Erkenntnisse der Entwicklungsphysiologie Aussagen zur frühkindlichen Entwicklung der 0-6jährigen Kinder Bestandteil des Konzepts sein. Insbesondere werden Informationen zur Diagnose und Therapie von Verzögerungen und Störungen der Sprachentwicklung erwartet.
5. Schließlich soll geprüft werden, wie die für die Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg von verschiedener Seite aufgebrauchten finanziellen Beiträge zu einem von den Beteiligten gemeinsam festzulegenden Anteil künftig gezielt für Maßnahmen zur Verbesserung und Weiterentwicklung der Qualität der Kindertagesbetreuung bzw. zur Erfüllung des ganzheitlichen Bildungsauftrags des Kindertagesstätten genutzt werden können.

Hierfür stellt das vorgelegte Konzept die Grundlage dar und liefert mit den o.g. Themen ergänzende Gesichtspunkte für eine erfolgreiche Bearbeitung im Dialog aller, die für die Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg Verantwortung tragen.

Anlagen

Kindertagesbetreuung in Brandenburg – Übersicht

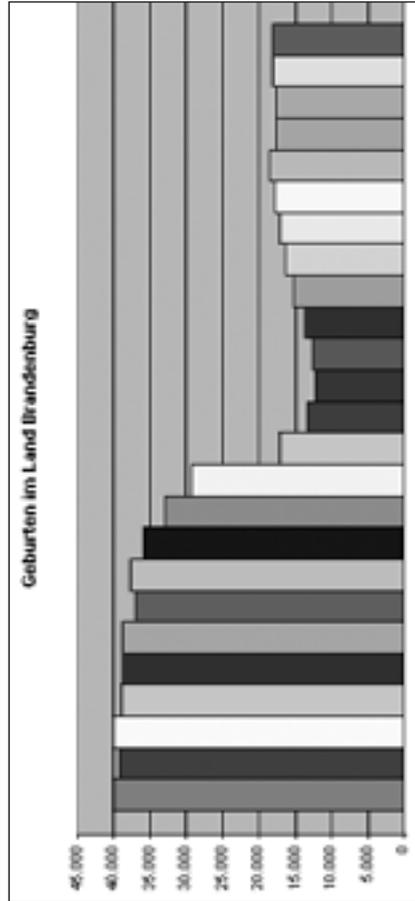
Stichtag:	31.12.1994	31.12.1995	31.12.1996	31.12.1997	31.12.1998	31.12.1999	31.12.2000	31.12.2001	31.12.2002	31.12.2003	31.12.2004	
Zahl der Einwohner	2.536.747	2.542.042	2.554.441	2.573.291	2.590.375	2.601.207	2.601.962	2.593.040	2.582.379	2.574.521	2.567.704	
davon in kreisfr. Städten	433.965	426.634	419.862	410.665	400.910	392.667	387.462	383.048	378.888	395.027	392.239	
davon in Landkreisen	2.102.782	2.115.408	2.134.579	2.162.626	2.189.465	2.208.540	2.214.500	2.209.992	2.203.491	2.179.494	2.175.465	
Zahl der Kinder bis zum vollendeten 12. Lj. im Krippenalter (bis zum vollendeten 3. Lj.) im Kigaalter (3. bis 6.5. Lj.) im Hortalter (6.5. bis 12. Lj.)						252.570	237.256	222.170	210.052	210.162	214.197	
						53.543	55.202	55.212	54.807	54.454	55.234	
						53.939	57.875	61.259	64.112	66.204	66.836	
						145.089	124.179	105.700	91.134	89.504	92.127	
Jahr:	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Zahl der Einrichtungen ¹⁾ gesamt	2.571	2.370	2.184	2.061	1.991	1.933	1.904	1.878 ²⁾	1.856	1.809	1.756	1.714
davon freie Träger	327	356	358	355	369	399	423		519	574	626	659
davon Krippen	26	17	16	15	15	14	15		9	10	8	6
davon Kigas	234	139	78	46	26	15	22		63	63	57	40
davon Horte	585	574	542	518	488	444	422		354	329	285	263
davon kombinierte u. gemischte E.	1.726	1.640	1.548	1.482	1.462	1.460	1.445		1.430	1.407	1.406	1.405
¹⁾ Datenerhebung: ab 1994 jeweils September; 2000 März; ²⁾ Dez. 2001 (nur Gesamtanzahl verfügbar)												
Zahl der gemeld. Kinder in Kitas ³⁾	214.439	194.706	176.882	162.595	149.548	142.565	134.525	123.314	123.465	125.603	126.076	129.536
davon im Krippenalter ⁴⁾	19.586	16.904	16.988	18.094	20.705	23.449	24.522	23.408	23.648	23.596	21.661	22.024
davon im Kiga-Alter	98.754	81.764	65.094	55.674	48.180	48.006	51.432	55.368	57.776	60.611	62.172	62.430
davon im Hort-Alter ⁴⁾	96.100	96.038	94.801	88.827	80.663	71.111	58.571	44.539	42.041	41.397	42.243	45.082
³⁾ 1993: Stichtag September, ab 1994 Jahresdurchschnitt ⁴⁾ ab 2001 einschl. Tagespflege ⁵⁾ ab 2002 einschl. sonstiger Angebote								543	1.111	1.720	2.143	2.782
Zahl der Erzieherinnen (Stellen) in Kitas	16.619	14.753	13.312	12.002	10.966	10.150	9.778	8.872	8.786	8.886	8.761	8.845
davon im Krippenbereich	3.264	2.817	2.831	2.794	2.958	3.119	3.213	3.006	2.948	2.862	2.596	2.566
davon im Kiga-Bereich	8.229	6.814	5.425	4.471	3.706	3.565	3.760	3.909	4.063	4.241	4.330	4.335
davon im Hortbereich (ab 1993 errechnet aus Platzzahlen x Personenschlüssel)	5.125	5.122	5.066	4.737	4.302	3.466	2.805	1.957	1.775	1.783	1.836	1.944
Versorgungsgrad⁵⁾												
für 0-3jähr. Kinder	46,87 %	43,25 %	42,08 %	41,84 %	43,79 %	43,79 %	44,42 %	42,40 %	43,15 %	43,33 %	39,22 %	
für 3jähr. – Einschulung (3,5-Jg.)	96,62 %	96,04 %	95,84 %	93,68 %	92,42 %	89,00 %	88,87 %	90,38 %	90,12 %	91,55 %	93,02 %	
für Schulkinder (6,5. bis 12. J.)	43,47 %	43,93 %	44,06 %	42,67 %	41,63 %	49,01 %	47,17 %	42,14 %	46,13 %	46,25 %	45,85 %	
⁵⁾ ab dem Jahr 1999 Abweichungen gegenüber früheren Statistiken aufgrund anderer Bezugsjahrgänge												

Kindertagesbetreuung in Brandenburg – Übersicht

Jahr:	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Landeszuschüsse in € pro Platz/Monat⁶⁾	ab 7,94	ab 10,94	ab 10,95	ab 1,97	ab 1,98	ab 1,98	ab 4/99					
für 0–3jähr. Kinder (1 Erz./6 Kd.)⁷⁾	183,04	187,13	188,67	205,03	177,42	182,02	193,27	510,14	543,06	542,06	573,34	584,02
für 3jähr. – Einschulung (1 Erz./12 Kd.)⁷⁾	91,52	93,57	99,70	102,77	95,61	98,17	104,30					
für Schulkinder (0,8 Erz./15 Kd.)	87,94	89,99	60,33	65,45	66,47	68,00	72,09					
Landeszuschüsse in €	241,79 Mio	206,05 Mio	191,48 Mio	178,08 Mio	164,12 Mio	162,39 Mio	150,83 Mio	128,65 Mio	128,18 Mio	120,4 Mio	120,4 Mio	122,7 Mio

⁶⁾ ab 2001 bezogen auf Anzahl der Kinder bis unter 12 Jahre (KKoPa) je Kind und Jahr
⁷⁾ ab 1997 neue Personalschlüssel in Krippe von 1 Erz./7 Kd. und in KiGa von 1 Erz./13 Kd.; ab 1999 differenzierte Landeszuschüsse Wert bezogen auf Ganztagsbetreuung ab 7/2000 Umstellung der Bezuschussung auf einen Betrag je Kind (Alter von 0 bis 12 Jahre)

Jahr	Geburten	Jahr	Geburten	Jahr	Geburten
1980	40.154	1991	17.215	2002	17.704
1981	39.283	1992	13.469	2003	17.970
1982	39.990	1993	12.238	2004	18.148
1983	39.089	1994	12.443		
1984	38.794	1995	13.494		
1985	38.824	1996	15.140		
1986	37.005	1997	16.370		
1987	37.567	1998	17.146		
1988	35.872	1999	17.928		
1989	32.997	2000	18.444		
1990	29.238	2001	17.692		



Konsultationskitas und Überregionale Pädagogische Zentren

Konsultationskindertagesstätten

1) Kita Spatzenhaus (Frankfurt/O)

Schwerpunkt: Träger- und Finanzierungsfragen (Kita in Trägerschaft der Mitarbeiter und Eltern), Altersmischung
Anschrift: Willichstr. 37/38, 15232 Frankfurt (Oder)
Kontaktperson: Fr. Muchajer
Tel.: 0335 / 542181
Fax: 0335 / 5004924
Email: kita@spatzenhaus.de
Homepage : www.spatzenhaus.de
Träger: Unsere Welt e.V.
Willichstr. 37/38, 15232 Frankfurt (Oder)
Ansprechpartner: Hr. Oßwald, Tel.: 0335 / 542181
Jugendamt: (Frankfurt/O) Fr. Schulz (PB), Tel.: 0335 / 5525119

2) Kita Villa Kunterbunt (diese Kita scheidet zum 31.12.2005 aus dem System aus) (Crussow / Uckermark)

Schwerpunkt: Arbeit nach dem Situationsansatz
Anschrift: Zum Park 4, 16278 Angermünde OT Crussow
Kontaktperson: Fr. Rost,
Tel.: 033338 / 282
Träger: Stadt Angermünde
Markt 24, 16278 Angermünde
Ansprechpartnerin: Fr. Nowitzki, Tel.: 03331 / 260036
Jugendamt: (Uckermark) Fr. Kolow (PB), Tel.: 03331 / 268204

3) Kita Haus der kleinen Strolche (Woltersdorf / Oder-Spree)

Schwerpunkt: Bildungsauftrag in der Kindertagesbetreuung, offene Gruppenarbeit
10-Stufen-Konzept Bildung, BLK-Projekt TransKiGS
Anschrift: Steinwinkel 1, 15569 Woltersdorf
Kontaktpersonen: Fr. Nöske, Fr. Kussatz
Tel.: 03362 / 799880
Email: Kita-Haus-der-kleinen-Strolche@t-online.de
Homepage: www.haus-der-kleinen-Strolche.de
Träger: Gemeinde Woltersdorf
R.-Breitscheid-Str. 23, 15569 Woltersdorf,
Ansprechpartner: Herr Pieper, Tel.: 03362 / 586940
Jugendamt: (Oder-Spree) Fr. Peschel, Fr. Butschke (PB), Tel.: 03366 / 351517

4) Kita Rappelkiste

(Vetschau / Oberspreewald-Lausitz)

- Schwerpunkt:** Raumgestaltung, Bildungsauftrag in der Kindertagesbetreuung, offene Gruppenarbeit
10-Stufen-Konzept Bildung, BLK-Projekt TransKiGS
- Anschrift:** Maxim-Gorki-Str. 18, 03226 Vetschau
Kontaktperson: Fr. Wetzki,
Tel.: 035433 / 2331
Email: rappelkiste-vetschau@t-online.de
Homepage: www.rappelkiste-vetschau.de
- Träger:** Stadt Vetschau
Schloßstr. 10, 03226 Vetschau
Ansprechpartner: Herr Lehmann, Tel.: 035433 / 77750
- Jugendamt:** (Oberspreewald-Lausitz) Fr. Noack, Fr. Vogt (PB),
Tel.: 03573 / 360127 u. 360128

5) Kita am Park

(Beelitz / Potsdam-Mittelmark)

- Schwerpunkt:** Begegnungssprache Englisch
- Anschrift:** Karl-Liebknecht-Str. 4, 14547 Beelitz
Kontaktperson: Fr. Schumacher,
Tel.: 033204 / 42445
- Träger:** Stadt Beelitz
Berliner Str. 202, 14547 Beelitz
Ansprechpartner: Frau Hammes, Tel.: 033204 / 39151
- Jugendamt:** (Potsdam-Mittelmark) Fr. Burkert (PB), Tel.: 033841 / 91461

6) Montessori Kinderladen e.V.

(Bernau / Barnim)

- Schwerpunkt:** Montessori-Pädagogik, Erzieherinnen-Initiativ-Verein
- Anschrift:** Oranienburger Straße 14, 16321 Bernau
Kontaktperson: Fr. Nowotka,
Tel.: 03338 / 758 080
- Träger:** Montessori Kinderladen e.V.
Oranienburger Straße 14, 16321 Bernau
Ansprechpartner: Fr. Nowotka, Tel.: 03338 / 758 080
- Jugendamt:** (Barnim) Fr. Glienke (PB), Tel.: 03334 / 214 203

7) Kita „Kinderland-Sonnenschein“ (Letschin / Märkisch-Oderland)

Schwerpunkt: Bildungsauftrag in der Kindertagesbetreuung, Kooperation Hort - Schule, 10-Stufen-Konzept Bildung, BLK-Projekt TransKiGS

Anschrift: Schwarzer Weg, 15324 Letschin
Kontaktperson: Fr. Klemm
Tel.: 033475 / 57705

Träger: Gemeinde Letschin
Bahnhofstr. 30a, 15324 Letschin
Ansprechpartner: Frau Alwardt, Tel.: 033475 / 605916

Jugendamt: (Märkisch-Oderland) Fr. Herrmann (PB), Tel.: 03346 / 850584

8) Kita „Rappelkiste“ (Wünsdorf / Teltow-Fläming)

Schwerpunkt: Bildungsauftrag in der Kindertagesbetreuung, offene Gruppenarbeit
10-Stufen-Konzept Bildung, BLK-Projekt TransKiGS

Anschrift: Am Eiskutenberg 1, 15838 Wünsdorf
Kontaktperson: Fr. Handke
Tel.: 033702 / 66505

Träger: Stadt Zossen
Marktplatz 20-21, 15806 Zosse
Ansprechpartner: Frau Kasten, Tel.: 03377 / 3040140

Jugendamt: (Teltow Fläming) Fr. Schmidt (PB), Tel.: 03371 / 6083554

9) Kita „Biene Maja“ (Beeskow / Oder-Spree)

Schwerpunkt: Bildungsauftrag in der Kindertagesbetreuung, offene Gruppenarbeit
10-Stufen-Konzept Bildung, BLK-Projekt TransKiGS

Anschrift: Rathenastr. 3, 15848 Beeskow
Kontaktpersonen: Fr. Jurisch
Tel.: 03366 / 20586
Email: biene-maja@drk-los.de

Träger: DRK Kreisverband Oder-Spree e.V.
Dr.-Wilhelm-Külz-Str. 37-39, 15517 Fürstenwalde
Ansprechpartner: Frau Alfaenger, Tel.: 03366 / 22780

Jugendamt: (Oder-Spree) Fr. Peschel, Fr. Butschke (PB), Tel.: 03366 / 351517

Überregionale pädagogische Zentren (ÜPZ)

1) Kita-Museum (Groß-Glienicke / Potsdam-Mittelmark)

Schwerpunkt: Geschichte der Tagesbetreuung in Deutschland, Präsentation unterschiedlicher Erziehungskonzepte und Nutzung von typischer Ausstattung und Material für Erzieherinnenfortbildungen

Träger: Museum Kindertagesstätten in Deutschland
pädal e.V.

Anschrift: Seeburger Chaussee 2, 14476 Potsdam OT Groß Glienicke
Kontaktperson: Fr. Dr. Waninger
Tel + Fax: 033201 / 40847
Email: kita.museum@planet-interkom.de
Homepage: www.kita-museum.de

2) Frühe Bildung und Wissenschaft-Praxis-Transfer

Schwerpunkt: Bildungsauftrag Kita, Unterstützung von Forschung in der Praxis durch Praktiker, Implementation 10-Stufen-Projekt Bildung

Träger: Institut für angewandte Sozialisationsforschung / frühe Kindheit
infans e.V.

Anschrift: Havelberger Str. 13, 10559 Berlin
Ansprechpartnerin: Fr. Andres, Hr. Laewen
Tel.: 030 / 3963008
Fax: 030 / 39879866
Email: INFANS@t-online.de
Homepage: www.infans.de

3) Beratungsstelle Tagespflege in Brandenburg

Schwerpunkt: Beratungsstelle Tagespflege in Brandenburg, Aus- und Fortbildungen

Träger: Familien für Kinder gGmbH

Anschrift: Geisbergstr. 30, 10777 Berlin
Ansprechpartnerin: Fr. Dr. Gerszonowicz, Fr. Sult
Tel + Fax: 030 / 21967853
Email: ak-pflegekinder.br@t-online.de
Homepage: www.familien-fuer-kinder.de

Liste der Veröffentlichungen*) des Landes zur Kindertagesbetreuung

I.) Zeitschrift „KitaDebatte“:						
if. Nr.	Heft-Nr. / Jahr	Titel-Thema	Verlag	Bemerkung	Verteilung an alle (A) Multiplikatoren (M)	
1	01 / 1992	Entwurf Kitagesetz für das Land Brandenburg			A	
2	02 / 1992	Auf dem Weg zu einer neuen Kleinkindpädagogik			A	
3	03 / 1992	Kitagesetz für das Land Brandenburg			A	
4	01 / 1993	Beiträge zur Horterziehung			A	
5	02 / 1993	Praktische Anregungen für eine ganzheitliche Bewegungserziehung in Kindertagesstätten		Mit-Hrsg.: MBJS	A	
6	03 / 1993	Schwerpunkt Altersmischung			A	
7	01 / 1994	Was tut der Wind, wenn er nicht weht?: Begegnung mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emilia / Anette Dreier	FIPP-Verlag		A	
8	02 / 1994	Schwerpunkt Konzeptentwicklung			A	
9	Sonderdruck 1994	Grundsätze der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte			A	
10	01 / 1995	Schwerpunktthema: Modelle und Projekte			A	
11	01 / 1996	Berufsbild von Erzieherinnen, Brandenburger Kinder- und Jugendhilfetag 1996, Rechtsfragen, Modellprojekte im Land Brandenburg			A	
12	1997	Hilfen für die Praxis			A	
13	01 / 1998	Erziehung von behinderten und nichtbehinderten Kindern			A	
14	02 / 1998	ElternMITwirkung in Tageseinrichtungen für Kinder			A	
15	01 / 1999	Wege der Entwicklung: Pädagogische Modelle und Konzepte in der Diskussion			A	
16	02 / 1999	Erzieherinnen im Gespräch: IV. Pädagogisches Forum im Land Brandenburg			A	
17	01 / 2000	Bildungsbewegungen: Frühe Kindheit			A	
18	02 / 2000	Herausforderung Wandel, Chance: Nach der Novellierung des Kita-Gesetzes			A	
19	01 / 2001	Vielfalt gestalten: Kindertagesstätten im Wandel			A	
20	02 / 2001	(H)Orte für Kinder			A	
21	01 / 2002	Ene, mene, muh – Und was sagst du ...?: Sprachkompetenz in der Kita			A	
22	02 / 2002	Heute wieder nur gespielt?: Lernfelder für Kinder			A	
23	01 / 2003	Was leisten brandenburgische Kita's?: Qualitätsmessungen und Bildungsstandards			A	
24	02 / 2003	Aufbruch?: erziehen – bilden – planen			A	
25	01 / 2004	Grundsätze elementarer Bildung			A	
26	01 / 2005	Offen für Neues: Bildungspartner – Bildungsgrundsätze			A	
27	02 / 2005	Entdeckendes Lernen im Dialog mit dem Kind			A	

Liste der Veröffentlichungen*) des Landes zur Kindertagesbetreuung

II.) Bücher / Handreichungen / Expertisen						
If. Nr.	Autor / Herausgeber:	Titel	Verlag u./o. Online-Version	Erscheinungsjahr(e)	Verteilung an alle (A) Multiplikatoren (M)	
28	Heiler, Elke; Tennstedt, Barbara	Das Selbstverständnis der Erzieherin: Texte und Gespräche zur pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen	FIPP Verlag	1993	M	
29	Schneider, Kornelia	Krippen-Bilder: Gruppen-Erfahrungs-Spielräume für Säuglinge und Kleinkinder	FIPP Verlag	1993	A	
30	Hermann, Gisela u.a.	Das Auge schläft bis es der Geist mit einer Frage weckt: Krippen und Kindergärten in Reggio/Emilia	FIPP Verlag	1993	A	
31	Kinder- und Jugend-Kunst-Galerie „Sonnensegel“ e.V. Brandenburg	Hundert Sprachen hat das Kind: Kinderkunst aus Reggio Emilia		1994	A	
32	Bachmann, Rainer	Ökologische Außergestaltung in Kindergärten: praktisches Handbuch für Neubau und Umgestaltung	FIPP Verlag	1994	M	
33	Dreibach-Olsen, Jutta; Haas-Krumm, Sybille; Philipps-Prenzel, Marianne	Nischen, Höhlen, Hängematten: Kita-Räume verändern sich	FIPP-Verlag	1995	A	
34	MBJS (Hrsg.)	Regionale Verantwortung stärken – kompetente Selbsthilfe fördern	Unze Verlagsgesellschaft	1995	M	
35	MBJS (Hrsg.)	Arbeitsmaterial zum Brandenburger Jugendhilfetag 1996		1995	M	
36	Bosche, Heidegret u.a.	Hilfe zum Selbstbau von Spielgeräten und Spielplätzen				
37	Berry, Gabriele; Pesch, Ludger (Hrsg.)	Das Kindergartenkochbuch: über 200 leckere Rezepte für die Kindergartenküche	FIPP Verlag	1996	A	
38	Sommerfeld, Verena; Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport, Sozialpädagogische Fortbildungsstätte Haus am Rupenhorn (Hrsg.)	Welche Horte brauchen Kinder?: ein Handbuch	FIPP Verlag	1996	M	
39	MBJS (Hrsg.)	Hin- und hergerissen: vom Umgang mit Gewalt unter Kindern		1996		
40	MBJS (Hrsg.)	Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule: Dokumentation der Fachkonferenz am 27. und 28.11.1995 in Potsdam		1996	M	
41	Camino gGmbH (Hrsg.)	Positionspapier zur Hortarbeit in Brandenburg: verabschiedet während der Projekt-Abschlussstagung am 4. Juni 1998		1998	M	
42	MBJS (Hrsg.)	Unternehmen Kindertagesstätte: ein praktisches Handbuch zur Übernahme und Führung von Kindertagesstätten im Land Brandenburg		1998, 2001	M	
43	MBJS (Hrsg.)	Qualitätsanforderungen an Kindertagesstätten aus der Sicht von Bürgermeistern des Landes Brandenburg		1999		
44	Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V. (Hrsg.)	Auf dem Weg zu einem Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen: ausgewählte Beiträge der Fachtagung 27./28.1.1998, Potsdam		1999	M	
45	Laewen, Hans-Joachim; Andres, Beate; Hedervári, Éva	Tagesspige in Stichwörtern: ein Ratgeber für Gemeinden und Ämter im Land Brandenburg		2000	A	
46	MBJS (Hrsg.)	Die ersten Tage in der Krippe: ein Modell für die Gestaltung der Eingewöhnungssituation	Luchterhand	2000	M	
		Handreichung: Flexible Arbeitszeiten in Kindertagesstätten		2000	M	

Liste der Veröffentlichungen*) des Landes zur Kindertagesbetreuung

II.) Bücher / Handreichungen / Expertisen						
If. Nr.	Autor / Herausgeber:	Titel	Verlag u./o. Online-Version	Erscheinungsjahr(e)	Verteilung an alle (A) Multiplikatoren (M)	
47	Stockklossa, Delfie (Expertise im Auftrag des MBJS)	Leben mit Jungen in Kindertageseinrichtungen: Grundzüge der Jungensozialisation ...	nur Online-Version	2001		
48	Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e. V. (Hrsg.) (neuer Name: Familien für KinderGmbH)	Tagespflege im Land Brandenburg von A– Z: eine Informations- broschüre für Eltern, Tagespflegeeltern und Interessenten	2004 als Online-Version	2000, 2001, 2004	A	
49	Laewen, Hans-Joachim; Andres, Beate (Hrsg.)	Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit: Bausteine zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen	Beltz	2002		
50	Laewen, Hans-Joachim; Andres, Beate (Hrsg.)	Forscher, Künstler, Konstrukteure: Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen	Luchterhand	2002	A	
51	Pesch, Ludger (Hrsg.) + MBJS	Elementare Bildung: Grundsätze und Praxis, Band 1	verlag das netz	2005	A	
52	Andres, Beate; Laewen, Hans-Joachim; Pesch, Ludger (Hrsg.) + MBJS	Elementare Bildung: Handlungskonzept und Instrumente, Band 2	verlag das netz	2005	A	
III.) Elterninformationen (Flyer):						
53	MBJS (Hrsg.)	Grenzsteine der Entwicklung		2005	A	
54	MBJS (Hrsg.)	Grundsätze elementarer Bildung		2005	A	
IV.) Videofilme:						
55	INFANS e. V.	Ein Tagesablauf in der Tagespflegestelle von Frau M. (Eingewöhnungsmodell)		1994, 2002	M	
56	INFANS e. V.	Der Übergang in Tagesbetreuung: die Eingewöhnung von Mark und Katharina in eine Tagespflegestelle		1994, 2002	M	
57	DJI (Hrsg.)	Ins Schreiben hinein: Kinder auf der Suche nach dem Sinn der Zeichen		2001	M	
58	MBJS (Hrsg.)	Schule – Hort, getrennte Welten?: ein Projekt vom MBJS durchgeführt von FIPP September 1995 bis März 1996		1998	M	
59	INFANS e. V.; MBJS	Die Herausforderung		2001	M	

*) eigene Veröffentlichungen oder als (Mit-)Herausgeber oder Förderer oder als Ankäufer Stand 30.12.2005

Ausgewählte Modellprojekte – Aktuelle Projekte –

Projekt	BLK-Verbundprojekt „TransKiGs“
Laufzeit	01.02.2005 bis 31.12.2009
Durchführung	<p>Das Verbundprojekt „Stärkung der Bildungs- und Erziehungsqualität in Kindertageseinrichtungen und Grundschule und Gestaltung des Übergangs - TransKiGs“ ist ein Vorhaben der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung. Es wird je zur Hälfte vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und den teilnehmenden Bundesländern Berlin, Brandenburg, Bremen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen getragen. Die Federführung des Verbundprojekts TransKiGS hat das Land Brandenburg übernommen. Die überregionale Koordinierung erfolgt durch eine Koordinierungsstelle am Sozialpädagogischen Fortbildungswerk Brandenburg. In Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle werden in einer überregionalen Lenkungsgruppe die Vorhaben der Länder vernetzt, gemeinsame Tagungen organisiert und die Kooperation innerhalb verschiedener Module des Projekts länderübergreifend organisiert. Die Durchführung der einzelnen Vorhaben obliegt den Bundesländern.</p>
Projekthalt	<p>Im Zentrum von „TransKiGs“ stehen die aktuellen Bildungskonzepte und Bildungspläne für die Kindertagesbetreuung und Grundschulen. Es sollen Strategien und Instrumente für ihre Implementierung und Evaluation entwickelt und erprobt werden sowie Perspektiven ihrer gemeinsamen Weiterentwicklung entwickelt werden. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei die Schnittstelle der Bildungseinrichtungen Kindertagesbetreuung und Grundschule und die Gestaltung des Übergangs zwischen ihnen sein.</p> <p>Das BLK-Verbundprojekt TransKiGs konzentriert sich darauf, die Bildungs- und Erziehungsqualität in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zu stärken, um zur Anschlussfähigkeit der beiden Bildungsbereiche beizutragen sowie den Prozess des Übergangs für Kinder und ihre Familien zu verbessern. Dabei sollen, unter Beachtung der strukturellen Unterschiede und der hieraus erwachsenden Möglichkeiten und Begrenzungen, wechselseitige Lernprozesse erreicht werden.</p> <p>Das Land Brandenburg beteiligt sich mit den Programmelementen „Implementation des Bildungskonzepts“ und „Entwicklung eines gemeinsamen Bildungsverständnisses für Kindertagesbetreuung und Schule“ am Verbundprojekt „TRANSKIgs“.</p> <p>1. Die fünf Konsultationskitas aus dem 10-Stufen-Projekt-Bildung (s.u.) widmen sich der Verbreitung und Weiterentwicklung des in den vergangenen Jahren entwickelten Bildungskonzepts. Im „Trialog“ sollen dieses Bildungskonzept, der normative Rahmen der „Grundsätze elementarer Bildung“ und die Qualitätsmessung aufeinander bezogen werden, um aufeinander abgestimmte Qualitätsentwicklung, Sicherung und Feststellung zu erreichen.</p>

Ausgewählte Modellprojekte – Aktuelle Projekte –

2. Eine Kommission aus Vertretern bester Praxis, aus der Wissenschaft, aus Administration und Fortbildung soll das gemeinsame Bildungsverständnis von Kindertagesbetreuung und Grundschule mit dem Ziel eines gemeinsamen Leitbildes für beide Bildungseinrichtungen erarbeiten. Dieses gemeinsame Leitbild soll eine orientierende Funktion für die Bildungsarbeit in Kita und Grundschule entfalten und ein gemeinsamer Bezugsrahmen für die fachliche Weiterentwicklung werden.

Ergebnisse Über den Verlauf des Projektes wird in der KitaDebatte, auf den Seiten des BLK-Verbundprojekts und durch Fachtagungen berichtet. Gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen für Fachkräfte in Kita und Grundschule sind geplant.

Weitere Informationen und Materialien

→ [Online-Bibliothek Stichwort: „TranskiGs“](#)

→ Homepage des Projektes www.transkigs.de

Projekt **Diversifizierung der Kindertagesbetreuung in Brandenburg**

Laufzeit 01.07.2001 bis 30.06.2002 (1. Phase)
01.07.2002 bis 30.06.2003 (2. Phase)
01.07.2003 bis 30.06.2004 (3. Phase)
01.07.2004 bis 31.12.2005 (4. Phase)

Durchführung pme Familienservice GmbH, Flottwellstr. 4-5, 10785 Berlin

Projekthalt Schon das Vorläuferprojekt „Qualität trotz Kostendruck“ hatte die Aufgabe, Gestaltungsmöglichkeiten der Kindertagesbetreuung zu entdecken und zu entwickeln. Seit dem Jahr 2000 eröffnen § 1 Abs. 4 und § 2 KitaG eine Reihe von Möglichkeiten, bestehende Rechtsansprüche und als bedeutsam erkannte Bedarfe durch alternative Angebotsformen zu erfüllen. Das Projekt hat die Aufgabe, interessierte Kommunen und Träger bei der Angebotsplanung und Umgestaltung des Kindertagesbetreuungsangebotes zu beraten und zu unterstützen.

Ergebnisse Erste Zwischenergebnisse wurden in der KitaDebatte 1/2002 und 1/2003 veröffentlicht. Als ständiges Informations- und Diskussionsmedium wurde eine Internetseite „Forum für innovative Kindertagesbetreuung in Brandenburg (FINK)“ aufgebaut und beständig erweitert und aktualisiert.

Weitere Informationen und Ergebnisse

→ [Online-Bibliothek Stichwort: „Diversifizierung der Tagesbetreuung“](#)

→ Homepage des Projektträgers www.fink-brandenburg.de

Ausgewählte Modellprojekte – Aktuelle Projekte –

Projekt	KidSmart
Laufzeit	01.10.2004 bis 31.12.2005
Durchführung	IBM-Deutschland und Berliner Institut für Frühpädagogik e.V., Petersburger Straße 91, 10147 Berlin
Projekthalt	Im Rahmen des Projektes werden Kindertagesstätten mit dem „Young Explorers“, einer Computerlernstation ausgestattet, auf die Einführung dieses Mediums im Kitaalltag vorbereitet und bei der Nutzung begleitet. Erzieherinnen und Kinder sollen mit Hilfe dieses Projekts an moderne IT-Medien herangeführt und zu kompetenten Nutzern werden.
Ergebnisse	Erste Berichte sind in der KitaDebatte 1/2004 veröffentlicht worden. Weiterhin wurde ein Internetforum zur Information und Diskussion eingerichtet. Weitere Informationen und Materialien → Online-Bibliothek Stichwort: „KidSmart“

Projekt	Kita-Präventionsprojekt – Integrative Motorik- und Kognitionsförderung in der Kita/Grundschule – Piffikus durch Bewegungsfluss –
Laufzeit	01.10.2002 bis 31.12.2005
Durchführung	Universität Potsdam, Institut für Sportmedizin und Prävention, Prof. Frank Bittmann, Am Neuen Palais 10, 14469 Potsdam
Projekthalt	Bei Kindern sind zunehmend gesundheitliche Beeinträchtigungen zu beobachten. Neben anderen Gründen wie Fehlernährung etc. ist dies auch die Folge von Bewegungsarmut. Wegen des bekannten Zusammenhangs von motorischer und kognitiver Entwicklung stellt dies nicht nur ein gesundheitliches Problem dar, sondern beeinträchtigt auch die Bildungschancen der Kinder. Aus entwicklungsphysiologischer Sicht kommt es darauf an, die Kinder möglichst früh mit den unterschiedlichsten koordinativen Aufgaben zu konfrontieren. Diese Aufgaben sollen gleichzeitig mit kognitiven und musischen Herausforderungen gekoppelt werden. Als Projektziele werden verfolgt: <ul style="list-style-type: none">• ein Konzept zur optimalen Förderung motorischer und kognitiver Fähigkeiten in der Phase der maximalen Hirnreifung,• die Verbesserung des Bildungsstandes, der körperlichen Verfasstheit und des sozialen Wohlbefindens der Kinder,

Ausgewählte Modellprojekte – Aktuelle Projekte –

- die Entwicklung und Erprobung entsprechender Rahmenbedingungen und pädagogischer Konzepte mit Hilfe der Zirkuspädagogik,
- sowie die Entwicklung von Materialien für das pädagogische Personal und entsprechende Fortbildungskonzepte.

Dabei soll explizit darauf geachtet werden, dass eine Übertragung der Ergebnisse ohne nennenswerten (personellen, räumlichen und finanziellen) Mehraufwand möglich ist. Eine Verknüpfung mit „Grundsätzen elementarer Bildung“ und hier insbes. dem Bildungsbereich „Körper, Bewegung, Gesundheit“ ist angestrebt.

Ergebnisse

Das Projekt startete im Oktober 2002 und läuft bis Ende 2005.
Über den Verlauf des Projektes wurde in der KitaDebatte 2/2003 und 1/2004 berichtet.
Die Projektergebnisse werden im Rahmen einer Abschlusstagung am 09.03.2006 in der Uni Potsdam der Öffentlichkeit vorgestellt.

Weitere Informationen und Materialien

→ [Online-Bibliothek](#) Stichwort: „Bewegung“

→ [Online-Bibliothek](#) Stichwort: „Piffikus durch Bewegungsfluss“

Projekt

WITAJ Projekt

Laufzeit

01.04.2001 bis 31.03.2002 (1. Phase)
01.04.2002 bis 31.03.2003 (2. Phase)
01.04.2003 bis 31.12.2003 (3. Phase)
01.01.2004 bis 31.12.2004 (4. Phase)
01.01.2005 bis 31.12.2005 (5. Phase)

Durchführung

DOMOWINA e.V., WITAJ-Sprachzentrum, August-Bebel-Straße 82,
03046 Cottbus

Projekthalt

Durch die Förderung des Einsatzes von erfahrenen Muttersprachlern sollen die Erzieherinnen der „WITAJ – Gruppen“ der Kindertageseinrichtungen Sie-low, Vetschau und Drachhausen bei der Pflege und dem Erhalt der sorbisch/wendischen Sprache beraten und unterstützt werden.

Ergebnisse

Fachinformationen und Faltblatt für die Eltern;
Ein Artikel zum Projekt „Zweisprachigkeit in der Kindertagesstätte“ findet sich in der KitaDebatte 1/2002.

Weitere Informationen und Materialien

→ [Online-Bibliothek](#) Stichwort: „WITAJ“

→ [Online-Bibliothek](#) Stichwort: „Zweisprachigkeit“

Projekt	10-Stufen-Projekt-Bildung
Laufzeit	01.04.2001 bis 31.03.2002 (1. Phase) 01.04.2002 bis 31.03.2003 (2. Phase) 01.04.2003 bis 31.03.2004 (3. Phase) 01.09.2004 bis 31.03.2005 (Implementationsphase)
Durchführung	Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit – INFANS e.V. –, Havelberger Straße 13, 10559 Berlin und mitforschende Praxiseinrichtungen
Projekthalt	<p>Weiterentwicklung des Konzepts früher Bildung und Entwicklung und Erprobung von Transferwegen und Materialien, die die vorhandenen wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Entwicklung von Kindern für die pädagogische Praxis in Kindertageseinrichtungen und für ihre Unterstützungssysteme (Praxisberatung, Fortbildung) verfügbar machen. Für die Umsetzung wurde ein 10-Stufen-Modell entwickelt, das Grundlage für die Ausweitung des Vorhabens zum „Projektverbund Bildung in der Kindertageseinrichtung“ gemeinsam mit 38 Einrichtungen in Baden-Württemberg war.</p> <p>Im 10-Stufen-Projekt-Bildung wurde das bereits in den Vorläuferprojekten entwickelte Modell des „forschenden Lernens“ zur Praxisreife geführt. Das Modell dient sowohl der Bildungsarbeit in der Kita wie auch der Qualifizierung der Fachkräfte, indem es auf die Trennung von Lehrenden und – zu Belehrenden verzichtet. In einem dialogischen Prozess entsteht Bildung als gemeinsames Ergebnis von forschender Aneignung der Welt.</p>
Ergebnisse	<p>Zwischenergebnisse wurden regelmäßig in den KitaDebatten veröffentlicht. Das Projektergebnis ist ein Handlungskonzept und Instrument zur regelmäßigen und systematischen Beobachtung und Dokumentation in Form von fünf Bildungsmodulen. Dieses Handlungskonzept ist Anfang des Jahres 2005 als Band 2 der Praxisreihe „Elementare Bildung“ im Verlag „Das Netz“ veröffentlicht worden und allen Kindertagesstätten des Landes Brandenburg kostenlos zur Verfügung gestellt worden.</p> <p>Zum Transfer in die Praxis wurden im Jahre 2005 insgesamt fünf Konsultationskitas (→ Online-Bibliothek Stichwort: „Konsultationskitas“) gefördert, um bei der Implementierung des Projektergebnisses in die Kitalandschaft mitzuarbeiten. Dieses Vorhaben wurde integriert in das BLK-Verbundprojekt „TransKiGs“ (s.o.).</p> <p>Weitere Informationen und Materialien → <u>Online-Bibliothek Stichwort: „Zehn-Stufen-Projekt-Bildung“</u> → Homepage des Projektträgers unter www.infans.net</p>

Projekt	Struktur und Gründe des Verzichts auf Kindertagesbetreuung in Brandenburg
Laufzeit	01.09.2004 bis 31.03.2005
Durchführung	Institut für Familien-, Kindheits- und Jugendforschung (IFK) e.V., Burgwall 15, 16727 Oberkrämer
Projekthalt	Mit Hilfe einer Fragebogenanalyse wurden Eltern von „Hauskindern“ (Kinder, die vor Schuleintritt nicht in Kindertagesbetreuung waren) dazu befragt, aus welchen Gründen sie auf Kindertagesbetreuung verzichtet haben. Die Daten wurden in Telefoninterviews mit Hilfe eines Fragebogens erhoben.
Ergebnisse	Das Projektergebnis liegt als Bericht vor und ist in der → Online-Bibliothek, Stichwort „Hauskinder“ veröffentlicht. Weiterhin ist eine Veröffentlichung von ausgewählten Ergebnissen in der KitaDebatte geplant.

Projekt	Qualitätsmessung Tagespflege
Laufzeit	01.07.2004 bis 31.12.2004
Durchführung	Pädagogische Qualitäts-Informationen-Systeme – PädQUIS gGmbH – Limastraße 28, 14195 Berlin
Projekthalt	Innerhalb dieses Projektes sollten im Rahmen einer Follow-up-Untersuchung Tagespflegestellen, die an der Qualitätsmessung im Jahre 2001/2002 (s.u.) teilgenommen hatten, erneut auf ihre pädagogische Qualität hin gemessen werden.
Ergebnisse	Über das Projekt wird in der KitaDebatte 01/2006 berichtet werden. Weitere Informationen und Materialien werden auch in der → <u>Online-Bibliothek</u> Stichwort: „Tagespflege“ zu finden sein.

Projekt	2. Kita-Qualitäts-Wettbewerb 2003/2004
Laufzeit	01.04.2003 bis 30.06.2004
Durchführung	Pädquis gGmbH (Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin), Limastr. 23, 14163 Berlin
Projekthalt	Nach der erfolgreichen Realisierung des 1. Kita-Qualitäts-Wettbewerbs 2002/2003 (siehe „abgeschlossene Projekte“) wurden die Kindertagesstätten des Landes im Mai 2003 erneut eingeladen, an dem 2. Kita-Qualitäts-Wettbewerb teilzunehmen. Damit sollte allgemein das Qualitätsbewusstsein

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

gesteigert werden und den Einrichtungen Gelegenheit gegeben werden, sich an anerkannten Maßstäben pädagogischer Qualität messen zu lassen. Die Einrichtungen selbst erhielten ihre Ergebnisse als Material für eine interne Qualitätsentwicklung und nach außen, gegenüber Eltern und Öffentlichkeit, konnte der erreichte Stand dokumentiert werden.

Aus allen eingegangenen Bewerbungen wurden 50 Kitas ausgewählt, die sich mit der Kindergarteneinschätzskala (KES) und verwandter Instrumente überprüfen ließen. Die Untersuchungen wurden im Frühjahr 2004 abgeschlossen; die landesweit besten Einrichtungen wurden im Mai 2004 öffentlich ausgezeichnet.

Ergebnisse Die Veröffentlichung der Ergebnisse und Ehrung der teilnehmenden Kitas fand im Mai 2004 statt.

Materialien und Informationen (auch zum 1. Kita-Qualitäts-Wettbewerb 2002/2003)

→ Online-Bibliothek Stichwort: „Kita-Qualitäts-Wettbewerb“

→ Online-Bibliothek Stichwort: „Qualitätsmessung“

Projekt 1. Kita-Qualitäts-Wettbewerb 2002/2003

Laufzeit 19.05.2002 bis 30.06.2003

Durchführung Pädquis gGmbH (Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin),
Limastr. 23, 14163 Berlin

Projekthalt Die Kindertagesstätten des Landes wurden im Mai 2002 eingeladen, an einem Kita-Qualitäts-Wettbewerb teilzunehmen. Damit sollte allgemein das Qualitätsbewusstsein gesteigert werden und den Einrichtungen Gelegenheit gegeben werden, sich an anerkannten Maßstäben pädagogischer Qualität messen zu lassen. Die Ergebnisse wurden den Einrichtungen als Material für eine interne Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Ebenso konnte der erreichte Stand nach außen, gegenüber Eltern und Öffentlichkeit, dokumentiert werden.

Aus allen eingegangenen Bewerbungen wurden 50 Kitas ausgewählt, die sich mit der Kindergarteneinschätzskala (KES) und verwandter Instrumente überprüfen ließen. Die Untersuchungen wurden im Frühjahr 2003 abgeschlossen; die landesweit besten Einrichtungen wurden im Mai 2003 öffentlich ausgezeichnet.

Ergebnisse Am 12.05.2002 fand die Veröffentlichung der Ergebnisse und Ehrung der teilnehmenden Kitas im Rahmen einer Ehrungsveranstaltung im Brandenburgsaal in der Staatskanzlei statt. Ausführliche Informationen zu den Ergebnissen des „Kita-Qualitäts-Wettbewerbs 2002/2003“ finden Sie in der Veröffentlichungsreihe KitaDebatte.

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

Materialien und Informationen

→ [Online-Bibliothek Stichwort: „Kita-Qualitäts-Wettbewerb“](#)

→ [Online-Bibliothek Stichwort: „Qualitätsmessung“](#)

Projekt	Erarbeitung von Standards der Bildungsarbeit in Kindertagesstätten
Laufzeit	01.08.2002 bis 31.10.2002
Durchführung	Ludger Pesch, Wilhelmshöher Str. 3, 12161 Berlin
Projekthalt	<p>Erstellung eines Gutachtens als „Grundlage eines normativen Rahmens für die Bildungsarbeit in Brandenburger Kindertagesstätten“. Es sollten Bildungsbereiche und bezogen auf diese Bereiche die Aufgaben für die Erfüllung des Bildungsauftrages der Kindertagesstätten formuliert werden.</p> <p>Das Gutachten machte, aufbauend auf den Vorarbeiten insbes. aus dem Projekt „Zum Bildungsauftrag von Kindertagesstätten“, in gestraffter und allgemeinverständlicher Form den Trägern von Kindertagesstätten, den Erzieherinnen und Eltern einen Vorschlag für die Bildungsarbeit der Kindertagesstätte. Es wurden Standards hinsichtlich der Bildungsgelegenheiten (Inhalte) und der Bildungswege (Methoden und Verfahren) formuliert, die sich auf sieben Bildungsbereiche beziehen. Diese sieben Bildungsbereiche entsprechen den sog. „sieben Intelligenzen“ nach Howard Gardner.</p> <p>Die Bildungsbereiche sind vorrangig für die Altersgruppe der Kinder im Kindergartenalter beschrieben; soweit Bezüge zu den jüngeren und älteren Kindern möglich und sinnvoll sind, ist dies ausdrücklich erwünscht.</p>
Ergebnisse	<p>Das Gutachten wurde im Dezember 2002 als Entwurf eines „Normativen Rahmens für die Bildungsarbeit in Brandenburger Kindertagesstätten“ vorgelegt und ist auf den Internetseiten des MBSJ veröffentlicht worden.</p> <p>Auf der Grundlage dieses Gutachtens sind die „Grundsätze elementarer Bildung in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung im Land Brandenburg“ entstanden. Diese sind in der → KitaDebatte 1/2004 und Anfang des Jahres 2005 als → Band 1 der Praxisreihe „Elementare Bildung“ im Verlag „Das Netz“ veröffentlicht und allen Kindertagesstätten des Landes Brandenburg kostenlos zur Verfügung gestellt worden.</p> <p>Weitere Informationen und Materialien</p> <p>→ Online-Bibliothek Stichwort: „Normativer Rahmen“</p> <p>→ Stichwort: „Bildungsstandards“</p> <p>→ Online-Bibliothek Stichwort: „Grundsätze elementarer Bildung“</p>

Projekt	Früherkennung von Entwicklungsbeeinträchtigungen
Laufzeit	2001 bis 2003
Durchführung	Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit – INFANS e.V. –, Havelberger Straße 13, 10559 Berlin
Projekthalt	Entwicklungsbeeinträchtigungen und -risiken und sogar Behinderungen werden zuweilen erst zu spät erkannt. Da fast alle Kinder vor der Schule in Kindertagesbetreuung sind, gilt es die Kindertagesbetreuung als Rahmen der Früherkennung besser zu nutzen. Daher wurden vorhandene Instrumente der Früherkennung von Entwicklungsbeeinträchtigungen daraufhin untersucht, ob sie im Alltag der Kindertagesbetreuung durch Erzieherinnen angewendet werden können und ob sie hinreichend valide Ergebnisse ermöglichen. Es galt nicht, die Diagnose von erfahrenen Fachkräften zu ersetzen, sondern ein Frühwarninstrument zu erhalten.
Ergebnisse	<p>Als Ergebnisse eines längeren theoretischen Bewertungsprozesses und verschiedener praktischer Erprobungen wurden die „Grenzsteine der Entwicklung“ von Prof. Dr. Michaelis als uneingeschränkt nutzbar und wertvoll auch für die Hand der Erzieherinnen erkannt und für die Praxis in Kitas überarbeitet. Im Jahr 2000 wurde die erste Version der „Grenzsteine“ veröffentlicht und über die Praxisberatung und Fortbildungen eingeführt. Im Jahr 2003 wurde eine durch Prof. Michaelis erweiterte und validierte Fassung den Fachkräften übergeben.</p> <p>Die Grenzsteine, erläuternde Materialien und Praxisberichte über ihren Einsatz wurden u.a. in der KitaDebatte veröffentlicht und sind auf der Homepage des MBSJ verfügbar (→ Online-Bibliothek Stichwort: „Grenzsteine“).</p>
Projekt	Qualitätssicherung in Tagespflegestellen
Laufzeit	01.06.2001 bis 30.04.2002
Durchführung	PädQUIS gGmbH, (Kooperationsinstitut der freien Universität Berlin) Limastr. 28, 14163 Berlin
Projekthalt	Der Maßnahmeträger sollte Untersuchungen zur Qualitätssicherung in Tagespflegestellen im Land Brandenburg durchführen. In 30 Tagespflegestellen im Land Brandenburg und in 50 Familien, deren Kinder diese Tagespflegestellen besuchten, wurden mit Hilfe der hierfür entwickelten TAS (Tagespflege-Einschätz-Skala) und verwandter Instrumente die pädagogische Qualität festgestellt. Unter Berücksichtigung der pädagogischen Qualität im Familiensetting der betreffenden Kinder wurde die Qualität der Tagespflegestelle und die Bedeutung der Tagespflege für die Entwicklung der Kinder

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

untersucht. Weiterer Projektinhalt war die Erarbeitung von Vorschlägen für Qualitätskriterien in der Tagespflege u.a. zur Vorlage beim Landesjugendhilfeausschuss, einschließlich einer mündlichen Präsentation.

Ergebnisse Die Vorschläge für Qualitätskriterien in der Tagespflege liegen dem MBSJ vor und sind im Frühjahr 2002 dem Landesjugendhilfeausschuss übergeben worden. Auf dieser Grundlage sind vom Landesjugendhilfeausschuss zum Jahresende 2002 „Empfehlungen für Qualitätskriterien in der Tagespflege im Land Brandenburg“ verabschiedet worden. Die Ergebnisse der Qualitätsmessungen sind im Rahmen eines Fachforums Tagespflege im SPFW im Jahre 2002 präsentiert worden und liegen dem MBSJ vor.

Weitere Informationen und Materialien

→ [Online-Bibliothek Stichwort: „Tagespflege“](#)

→ [Online-Bibliothek Stichwort: „Qualitätsmessung“](#)

Projekt **Sprechverhalten und Sprachförderung in der Kita**

Laufzeit 01.08.2000 bis 31.12.2002

Durchführung Landkreis Märkisch-Oderland, Jugendamt, Puschkinplatz, 15306 Seelow

Projektinhalt Mit Hilfe dieses Projektes sollte in zehn Kindertagesstätten des Landkreises Märkisch-Oderland das Sprechverhalten der Kinder untersucht und effektive Möglichkeiten der Förderung sprachentwicklungsauffälliger Kinder entwickelt und erprobt werden. Flankierend hierzu wurde vom Projektträger ein Videofilm zur Sprachförderung in Kindertagesstätten erstellt.

Ergebnisse Das Projekt wurde am 31.12.2002 abgeschlossen. Ein Feststellungs- und das Förderverfahren wurde erfolgreich erprobt und findet nun Eingang in das Vorhaben der Sprachförderung im letzten Jahr vor der Einschulung (s. aktuelle Projekte). Der Projektbericht liegt ebenfalls vor.
Ein Artikel in der KitaDebatte mit dem Titel „Sprechverhalten und Sprachförderung in der Kita – Ein erfolgreiches Modellprojekt im Land Brandenburg“ (Häuser; KitaDebatte 1/2001) beschreibt das Projekt. Der Artikel ist auch in der → [Online-Bibliothek Stichwort: „Sprachentwicklung“](#) zu finden.
Der Videofilm ist Anfang 2003 an die Jugendämter und das MPZ für Fort- und Weiterbildungen verteilt worden

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

Projekt	Mustersatzung zur Erhebung von Elternbeiträgen in Kindertagesstätten
Laufzeit	01.06.2001 bis 31.12.2001
Durchführung	Prof. Dr. Christian Bernzen, Mönckebergstr. 19, 20095 Hamburg
Projekthalt	Erstellung einer Mustersatzung mit rechtlichen Erläuterungen zur Erhebung der Elternbeiträge nach § 17 KitaG unter Berücksichtigung der geltenden Rechtsprechung und einzelner ausgewählter Fragestellungen (Einkommensbegriff, Beitragsschuldner und Beitragsbemessung, Mindest- und Höchstbeiträge, Staffelung, Tagespflege).
Ergebnisse	Die Mustersatzung liegt vor. Sie wurde im Jahr 2002 allen Trägern zur Verfügung gestellt und auf den Internetseiten des MBS veröffentlicht. Zur Reflexion und Diskussion wurde ein Internetforum eingerichtet. Die Mustersatzung ist auf den Internetseiten des MBS veröffentlicht worden. Zu finden ist sie in der Rubrik → <u>Recht und Struktur</u> : unter „Mustersatzung Elternbeiträge“.
Projekt	Erarbeitung von Empfehlungen für die Ermittlung von Betriebskosten in Kindertagesstätten des Landes Brandenburg
Laufzeit	01.03.2001 bis zum 31.12.2001
Durchführung	Herr Oeter, Apfelweg 16, 14469 Potsdam
Projekthalt	Erarbeitung von Empfehlungen zur Ermittlung von Betriebskosten in Kindertagesstätten im Land Brandenburg. Von einer Arbeitsgruppe von Trägern und Gemeindevertretern wurden einheitliche Kriterien entwickelt, anhand derer sich tatsächlichen Betriebskosten sowohl von freien als auch von öffentlichen Trägern von Kindertagesstätten ermitteln lassen. Durch die vorgelegte Systematik können neben den Gesamtbetriebskosten je Platz auch Bestandteile der Betriebskosten ermittelt werden. Weiterhin wurden von einer kleinen, nicht repräsentativen Stichprobe die Betriebskosten erhoben. Diese Betriebskosten wurden getrennt nach Krippen-, Kindergarten- und Hortplätzen sowie vier Betreuungszeitstufen aufgeschlüsselt und es wurden die Finanzierungsanteile von Trägern, Eltern, Gemeinde, Kreis, Land ermittelt.
Ergebnisse	Der Abschlussbericht der Projektgruppe „Erarbeitung von Empfehlungen für die Ermittlung von Betriebskosten in Kindertagesstätten im Land Brandenburg“ liegt vor und ist in der → <u>Online-Bibliothek</u> Stichwort: „Betriebskosten von Kindertagesstätten“ zu finden.

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

Projekt	Neue Betreuungsformen
Laufzeit	01.09.2001 bis 31.12.2001
Durchführung	Landkreis Oberspreewald-Lausitz, Jugendamt, Dubinaweg 1, 01968 Senftenberg
Projekthalt	Im Landkreis Oberspreewald-Lausitz wurden offene, regelmäßige Angebote für Kinder, die keiner Betreuungsverträge bedürfen, unterstützt und auf die Übertragbarkeit auf andere Regionen/Landkreise überprüft.
Ergebnis	Zusammenstellung und Dokumentation übertragbarer Angebotsformen. Diese sind über die Praxisberatung für Kindertagesstätten des Landkreises Oberspreewald-Lausitz zu erhalten.
Projekt	Qualitätsentwicklung in Kindertagesstätten
Laufzeit	01.06.1999 bis 31.03.2001
Durchführung	1) DRK Landesverband Brandenburg, Eisenhartstr. 5, 14469 Potsdam 2) Caritasverband der Diözese Görlitz e.V., Adolph-Kolping-Straße 15, 03046 Cottbus
Projekthalt	<p>Zu den bundesweit diskutierten Instrumenten der Qualitätsentwicklung gehört ein aus dem Bereich der gewerblichen Wirtschaft stammendes Qualitätsmanagement-System nach DIN EN 9002. In Einrichtungen der beiden Trägerverbände wurde die Praktikabilität und die Nachhaltigkeit dieser Qualitätsmanagement-Systeme modellhaft erprobt. Aus dem Vergleich beider Verfahren sollten verbesserte Schlussfolgerungen hinsichtlich der Verbreitung erreicht werden. Um die Dauerhaftigkeit der erzielten Projektergebnisse überprüfen zu können, wurde im Zeitabstand von einem Jahr nach Beendigung des Projektes der Arbeitsstand erneut überprüft. Dies wurde unterstützt durch den gemeinsamen Fachaustausch der Mitarbeiterinnen aus beiden Projekten.</p> <p>Zu 1) Durch ein Beratungsprojekt zum Aufbau eines Qualitätsmanagement-Systems nach DIN EN 9002 konnte eine DRK- Kindertagesstätte die Qualität der Arbeit intern und extern feststellen sowie Verfahren erarbeiten, sie ständig zu verbessern. Hierzu konnten die Mitarbeiterinnen der Einrichtung mit Hilfe einer Langzeitfortbildung durch einen Fortbildungsträger erlernen, entsprechend den Erfordernissen dieses Qualitätsmanagement-Systems zu arbeiten.</p> <p>Zu 2) Durch ein ähnliches, aber in wesentlichen Details unterschiedliches Beratungsprojekt (QM-elementar) zum Aufbau eines Qualitätsmanagement-</p>

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

Systems nach DIN EN 9002 erhielten Mitarbeiterinnen von Einrichtungen der Caritas Unterstützung bei der Qualitätsfeststellung, -sicherung und -entwicklung. Sieben Einrichtungen des Antragstellers im Land Brandenburg sollen mit Hilfe einer Langzeitfortbildung durch den Fortbildungsträger „CoLibri Management Service“ entsprechend den Erfordernissen dieses Qualitätsmanagement-Systems arbeiten.

Ergebnisse Die Projektdokumentationen liegen vor. Im Zeitabstand von einem Jahr nach Beendigung des Projektes (März 2002) wurde die Dauerhaftigkeit der erzielten Projektergebnisse durch einen Fachaustausch zwischen beiden Projekten überprüft. Eine Zusammenfassung der Projektergebnisse des Caritasverbandes ist in der → KitaDebatte 2/2002 veröffentlicht worden. Der Artikel ist auch in der → Online-Bibliothek Stichwort: „Qualitätsmessung“ zu finden.

Projekt **Qualität trotz Kostendruck**

Laufzeit 01.06.1999 bis 30.06.2001

Durchführung 1) Pädagogische Qualitäts- und Informationssysteme, PädQUIS gGmbH, Limastraße 28, 14163 Berlin
2) Camino gGmbH, Scharnhorststr. 5, 10115 Berlin

Projekthalt In diesem Projekt sollte der Fragestellung nachgegangen werden, ob zu unflexible Input-Standards und rechtliche Regelungen die Bereitstellung eines bedarfsgerechten Angebotes bzw. differenzierte Lösungen eher verhinderten als beförderten. Modellhaft sollte bei intensiver fachlicher Beratung und Begleitung die Abweichung von vorgegebenen Standards ermöglicht werden. Gleichzeitig sollte die Wahrung bzw. Entwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit durch eine Messung der pädagogischen Qualität zu Beginn und zu Abschluss des Projektes überprüft werden.

Vom Projektträger Camino gGmbH wurden in Zusammenarbeit mit den 16 am Projekt teilnehmenden Einrichtungsträgern unterschiedliche Nutzungskonzepte entwickelt und dokumentiert.

Die Auswirkungen auf die Qualität wurden durch das Institut PädQUIS gGmbH extern evaluiert, indem die Auswirkungen der erprobten Nutzungskonzepte unter Verwendung ausgewählter Dimensionen der KES (Kindergarteneinschätzskala) gemessen wurden.

Projektergebnis war die differenzierte Beschreibung der Problemlagen **Ergebnisse** und Lösungsstrategien. Identifizierte Hemmnisse für kostenbewusste und qualitätsorientierte Lösungen können beseitigt und die Ergebnisse durch eine externe Evaluation bewertet werden.

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

Ergebnisse Da keine behindernden Normen und Standards als Problemlagen genannt wurden, wurden die jeweils angezielten Qualitätsentwicklungsprozesse begleitet und dokumentiert. Als Ergebnisse liegen der Abschlussbericht des Projektträgers und der Bericht der wissenschaftlichen Evaluation vor. Der Abschlussbericht des Projektträgers und die Kurzfassung der wissenschaftlichen Evaluation sind auch in der → Online-Bibliothek Stichwort: „Qualität trotz Kostendruck“ → Online-Bibliothek Stichwort: „Qualitätsentwicklung“ zu finden. Die Langfassung der wissenschaftlichen Evaluation kann im MBJS angefordert werden.

Projekt **Pädagogisches Forum**

Laufzeit 1993 (Projekt I)
1995 (Projekt II)
1997 (Projekt III)
1999 (Projekt IV)
2001 (Projekt V)
2003 (Projekt VI)

Durchführung 1) Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis – FIPP e.V. – Wolliner Str. 18/19, 10435 Berlin
2) Internationale Akademie, Institut für den Situationsansatz– INA gGmbH –, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin
3) Sozialpädagogisches Fortbildungswerk des Landes Brandenburg (SPFW), Dorfstr. 15, 14959 Blankensee

Projekthalt Anknüpfend an der Tradition der „Tage des pädagogischen Fachaustauschs“ wurden seit 1992 im zweijährigen Turnus im SPFW pädagogische Foren organisiert, bei der Erzieherinnen mit selbst verfassten Texten oder anderen Projektdokumentationen ihre Arbeit darstellen, miteinander in Fachaustausch treten sowie Ansätze, Konzepte und Erfahrungen reflektieren.

Ergebnisse In zwei Veröffentlichungen „Das Selbstverständnis der Erzieherin“ (FIPP – Verlag 1993) und „Erzieherinnen im Gespräch“ (KitaDebatte 2/1999) wurden Ergebnisse dokumentiert. Von anderen Foren finden sich Einzelbeiträge ebenfalls in den KitaDebatten.

Weitere Informationen und Materialien

→ Online-Bibliothek Stichwort: „Pädagogisches Forum“

Projekt	Jungensozialisation in Kindertageseinrichtungen
Laufzeit	01.10.2000 bis 31.12.2000
Durchführung	Detlef Stocklossa, Saarstr. 13, 12161 Berlin
Projekthalt	Auf der Grundlage der Ergebnisse des Projektes „Heldenspieler – Leben mit Jungen in Kindertagesstätten“ (Projekt der Diakonischen Akademie Berlin-Brandenburg e.V.) sollte eine Expertise zur Jungensozialisation in Kindertageseinrichtungen erstellt werden, die Materialien für eine verstehende Jungenarbeit in Kindertageseinrichtungen in Form von Bausteinen für eine jungpädagogische Konzeption liefert.
Ergebnis	<p>Die Expertise liegt vor. Sie beschreibt die Bedingungen des Aufwachsens von Jungen in einer maßgeblich von Frauen (Müttern, Erzieherinnen, Lehrerinnen) geprägten Erziehungsumwelt und formuliert Anregungen für die pädagogische Arbeit, die für die spezifische Entwicklung von Jungen sensibilisieren. Dabei geht es nicht nur darum, dass die Erzieherinnen ihre eigenen Rollenbilder und zum Teil widersprüchlichen Erwartungen an Jungen („Hör auf zu raufen“, „Jungen weinen nicht“) reflektieren, sondern auch um konkrete Hinweise zu einer auch für Jungen anregenden und herausfordernden Gestaltung des pädagogischen Alltags (Bewegungsbaustelle, Partizipation, Aktivitäten mit/Angebote von Vätern/Männern in der Kita etc.).</p> <p>Im März 2001 wurde die Expertise allen Praxisberaterinnen für Kindertagesstätten des Landes Brandenburg zur Verfügung gestellt. Einzel Exemplare der Expertise können im MBSJ angefordert werden.</p> <p>Darüber hinaus ist in Zusammenarbeit mit dem SPFW ein Fortbildungsangebot entwickelt worden, dass sowohl regional als auch zentral genutzt werden kann.</p> <p>Die Expertise ist auch in der → Online-Bibliothek Stichwort: „Jungensozialisation“ zu finden.</p>
Projekt	Zum Bildungsauftrag von Kindertagesstätten
Laufzeit	01.07.1997 bis 30.06.2000
Durchführung	Institut für angewandte Sozialisationsforschung / frühe Kindheit – INFANS e.V. –, Koppstr. 19, 14612 Falkensee
Projekthalt	Inhalt des Projektes war, einen Bildungsauftrag für Kindertageseinrichtungen zu entwickeln und zu beschreiben, seine Plausibilität empirisch zu überprüfen und auf dieser Basis ein Fortbildungskonzept für Erzieherinnen zu erarbeiten und zu erproben. Das Vorhaben war nicht als ein Praxisentwicklungsprojekt, sondern als eine gemeinsame Forschungsarbeit von Wissenschaftlern und Praktikern angelegt.

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

Es wurde gemeinsam vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und den Bundesländern Schleswig-Holstein, Sachsen und Brandenburg finanziert und durchgeführt.

Ergebnisse

Als Ergebnisse liegen vor die Dokumentation einer Fachtagung „Auf dem Weg zu einem Bildungsauftrag von Kindertagesstätten“ sowie diverse Veröffentlichungen in der KitaDebatte in den Jahren 1999 bis 2001.

Darüber hinaus erschienen die Projektergebnisse im April 2002 im Luchterhand-Verlag in Buchform (1. Bildung und Erziehung in Kindertageseinrichtungen, 2. Forscher, Künstler, Konstrukteure – Werkstattbuch zum Bildungsauftrag von Kindertagesstätten). Eine Sonderausgabe der Veröffentlichung „Forscher, Künstler, Konstrukteure“ ist durch das MBS an alle Kindertagesstätten des Landes Brandenburg verteilt worden.

Die Ergebnisse haben die bundesdeutsche Debatte um die frühe Bildung maßgeblich beeinflusst. Auch erwies sich die Anlage als ein Wissenschafts-Praxis-Projekt als außerordentlich erfolgreich für die Entwicklung verbreitungsfähiger Konzepte und für eine selbstbewusste und selbstständige Praxisentwicklung.

Zur Implementierung und Weiterentwicklung der Projektergebnisse entwickelte der Projektträger INFANS e.V. in einem vom MBS geförderten Folgeprojekt ein „10-Stufen-Projekt-Bildung“. Weiterhin steht die Kerneinrichtung des Projektes Kita „Haus der kleinen Strolche“ in Woltersdorf als Konsultationskita für interessierte Fachkräfte zur Beratung zur Verfügung.

Projektergebnisse, Dokumentation der Tagung, weitere Informationen und Materialien

→ [Online-Bibliothek](#) Stichwort: „Bildungsauftrag Kita“

→ [Online-Bibliothek](#) Stichwort: „Zehn-Stufen-Projekt-Bildung“

→ [Online-Bibliothek](#) Stichwort: „Überregionale pädagogische Zentren“

→ [Online-Bibliothek](#) Stichwort: „Konsultationskita“

→ [Online-Bibliothek](#) Stichwort: „KitaDebatte“

→ Homepage des Projektträgers unter www.infans.net

Projekt

Bausteine für die pädagogische Arbeit in Horten

Laufzeit

01.11.1999 bis 31.12.1999 (Projektphase I)

01.11.2000 bis 31.12.2000 (Projektphase II)

Durchführung

Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis – FIPP e.V. –
Wolliner Str. 18/19, 10435 Berlin

Projekthalt

Anknüpfend an das „Positionspapier zur Hortarbeit“ und die im Land geführte Diskussion zu den „Grundsätzen der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten“ sollten Bausteine für die pädagogische Arbeit im Hort erarbeitet werden. Die Bausteine wurden in Kooperation mit dem SPFW und interessierten

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

Praxisberaterinnen erstellt und die Mitautorinnen des „Positionspapiers zur Hortarbeit“ wurden bei der Erstellung der Bausteine weitmöglichst einbezogen.

- Ergebnisse** Als Ergebnisse liegen vier Entwürfe über Bausteine für die pädagogische Arbeit im Hort vor (Bildungsauftrag des Hortes, Die Bedeutung der Gleichaltrigen und der Gruppe im Hort, Beteiligung von Hortkindern an Entscheidungen, Hausaufgabenbetreuung und Schulerfolg), die in der → KitaDebatte 2/2001 veröffentlicht wurden.
- Weitere Ergebnisse und Materialien
→ [Online-Bibliothek Stichwort: „Grundsätze-diskussion“](#)
→ [Online-Bibliothek Stichwort: „Hortbausteine“](#)

Projekt Unfallhäufigkeit

Laufzeit 01.09.1999 bis 31.12.1999

Durchführung Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam, – IFK e.V. –, Burgwall 15, 16727 Vehlefanz

Projekthalt Das Projekt sollte der Fragestellung nachgehen, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Raum- und Bewegungsangebot für Kinder in Kindertagesstätten und der Unfallhäufigkeit sowie gesundheitlichen Beeinträchtigungen gibt. Hierzu wurde eine Recherche in der einschlägigen nationalen und internationalen Fachliteratur und eine Auswertung vorliegender Daten (Schuleingangsuntersuchungen, Reihenuntersuchungen ÖGD in Kitas, Bundesstatistik Unfall, Statistik der Unfallkasse Brandenburg u.a.) durchgeführt.

Ergebnisse Als Ergebnis liegt eine Materialsammlung vor. Das auf der Grundlage des Projektergebnisses gemeinsam mit dem ÖGD, MASGF und der Unfallkasse Brandenburg geplante Nachfolgeprojekt konnte mangels verknüpfbarer und auswertbarer Daten bisher nicht begonnen werden.

Projekt Hort und Schule in Brandenburg

Laufzeit 01.06.1998 bis 31.10.1999

Durchführung Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis – FIPP e.V. – Wolliner Str. 18/19, 10435 Berlin

Projekthalt Nachrecherche der Beratungsprozesse zu dem 1995 bis 1996 durchgeführten Modellprojekt „Kinder in Hort und Schule – geteilte Welten?“. Schwerpunkt der Arbeit war die Fragestellung, ob die seinerzeit vereinbarten Koope-

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

rationsformen sich als tragfähig erwiesen haben. Entsprechend dem Antrag sollten die Ergebnisse des Projektes bezüglich der Trägerrelevanz bearbeitet und ausgewertet werden. Darüber hinaus war der im Entwurf vorliegende Kooperationsvertrag „Hort – Schule“ noch einmal zu überarbeiten.

Ergebnisse Als Ergebnis liegt der Musterentwurf für einen Kooperationsvertrag „Hort – Schule“ vor, der in der → KitaDebatte 2/2001 veröffentlicht wurde.

Weitere Ergebnisse und Materialien

→ [Online-Bibliothek Stichwort: „Hort“](#)

→ [Online-Bibliothek Stichwort: „Kooperation“](#)

Projekt **Bedarfsorientierter Personaleinsatz- und Arbeitsplatzplanung in Brandenburger Kindertageseinrichtungen**

Laufzeit 15.08.1997 bis 31.12.1997 (Projektphase 1)

01.05.1998 bis 31.12.1998 (Projektphase 2)

01.03.1999 bis 31.12.1999 (Projektphase 3)

Durchführung Camino gGmbH, Scharnhorststr. 5, 10115 Berlin

Projekthalt Entwicklung eines handhabbaren Modells zum bedarfsorientierten Personaleinsatz und der Arbeitszeitplanung für Kindertagesstätten. Im Rahmen von zwei Fortbildungsmodulen wurden den mit der Dienstplangestaltung in Kindertagesstätten befassten Personen Kenntnisse und Methoden vermittelt und Material an die Hand gegeben, um zu einer Flexibilisierung der Personaleinsatz- und Arbeitszeitplanung zu gelangen. Es galt vorhandene Spielräume innerhalb der gegebenen Rahmenbedingungen zu ermitteln und auszunutzen.

Ergebnisse Abschlussberichte mit Materialien für eine Fortbildungsreihe liegen dem MBS vor. Im November 2000 erschien eine abschließende Dokumentation/ Handreichung mit dem Titel „Flexible Arbeitszeiten in Kindertagesstätten“. Die Handreichung wurde den Praxisberaterinnen des Landes Brandenburg zur Verfügung gestellt und kann über die Pressestelle des MBS bezogen werden.

Weitere Informationen und Materialien

→ [Online-Bibliothek Stichwort: „Jahresarbeitszeitmodelle“](#)

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

Projekt	Hortkonzepte aus Brandenburg
Laufzeit	15.03.1997 bis 15.04.1998 (Projektphase I) 01.06.1998 bis 31.12.1998 (Projektphase II)
Durchführung	Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis – FIPP e.V. – Wolliner Str. 18/19, 10435 Berlin
Projekthalt	Im Rahmen des Projektes sollte die Diskussion zu den „Grundsätzen der Bildungsarbeit in Kindertagesstätten“ für den Bereich Hort mit dem Ziel der Entwicklung einer Rahmenkonzeption fortgeführt werden. Aufgabe des Projektträgers war, insgesamt 10 regionale Hortarbeitsgruppen in Zusammenarbeit mit den Praxisberaterinnen der beteiligten Jugendämter aufzubauen. Zum Projekthalt gehörte die Erstellung eines Arbeitspapiers zur Rahmenkonzeption.
Ergebnisse	Als Ergebnis liegt ein durch über 200 Horterzieherinnen erarbeitetes „Positionspapier zur Hortarbeit“ vor. Dieses spiegelt die geführten Diskussionen wieder und dokumentiert den in vielen Diskussionen entwickelten breiten Konsens der pädagogischen Praxis. Weitere Ergebnisse und Materialien → Online-Bibliothek Stichwort: „Hort“
Projekt	Qualitätsanforderungen an Kindertagesstätten – Bürgermeisterbefragung –
Laufzeit	01.07.1997 bis 31.12.1997
Durchführung	Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung an der Universität Potsdam, – IFK e.V. –, Burgwall 15, 16727 Vehlefanz
Projekthalt	Im Rahmen des Projektes hat der Maßnahmeträger eine Analyse der Qualitätsanforderungen an Kindertagesstätten durchgeführt. Projekthalt war, ausgewählte kommunale Träger von Kindertageseinrichtungen zu befragen.
Ergebnisse	Der Abschlussbericht liegt vor und ist 1999 durch unter dem Titel „Qualitätsanforderungen an Kindertagesstätten aus der Sicht von Bürgermeistern des Landes Brandenburg – Projektbericht Kommunales Trägerforum“ veröffentlicht worden. Der Bericht ist auch in der → → Online-Bibliothek Stichwort: „Qualitätsanforderungen“ zu finden.

Projekt	Vom Umgang mit Gewalt unter Kindern
Laufzeit	01.11.1996 bis 31.03.1997
Durchführung	Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis – FIPP e.V. – Wolliner Str. 18/19, 10435 Berlin
Projekthalt	Projekthalt war die Durchführung einer modellhaften Maßnahme zur Qualifizierung der pädagogischen Arbeit in Kindertagesstätten zum Thema Gewalt und Aggression in Kindertagesstätten.
Ergebnisse	Als Ergebnis liegt eine durch die Projektleiterin Verena Sommerfeld erarbeitete Handreichung mit dem Titel „Hin- und Hergerissen. Zum Umgang mit Gewalt unter Kindern“ vor, die interessierten und qualifizierten Fachkräften zu Verfügung gestellt wurde. Weiterhin ist als Ergebnis dieses Projektes in Zusammenarbeit mit dem SPFW ein Fortbildungsangebot entwickelt worden, dass sowohl regional als auch zentral genutzt werden kann.
Projekt	Einrichtungen für Kinder mit besonderen Betreuungsbedarf im Spannungsfeld zwischen Tagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung – Sonderformen –
Laufzeit	01.06.1995 bis zum 31.12.1996 (1. Phase) 01.05.1997 bis zum 31.07.1997 (2. Phase / Nachrecherche)
Durchführung	Berliner Institut für Kleinkindpädagogik und familienbegleitende Kinderbetreuung – BIK e.V. – Rungestr. 19, 10179 Berlin
Projekthalt	Im Rahmen dieses Projektes wurden Einrichtungen, die Angebote für Kinder mit besonderen Betreuungsbedarf machen, aufgesucht, ihre Konzepte untersucht und intensiv beraten. Schwerpunkt bildeten hierbei Einrichtungen, die unvermeidlich dauerhafte Betreuungsverhältnisse (Schichtarbeit), vorübergehende Betreuungsverhältnisse (Krankheit), – stundenweise Betreuung anbieten.
Ergebnisse	Der Projektbericht liegt vor. Im Jahre 1997 erfolgte eine Nachuntersuchung. Auch hierzu liegt der Abschlussbericht vor. Bericht der Nachuntersuchung → <u>Online-Bibliothek Stichwort</u> : „Sonderformen“

Projekt	Impulse aus Brandenburg Innovative Modelle der Pädagogik in Kindertagesstätten und Qualifizierung von Beratung in diesem Bereich
Laufzeit	01.07.1992 bis zum 30.06.1995 (Impulse I) 01.11.1994 bis zum 31.10.1996 (Impulse II) 01.12.1995 bis zum 31.12.1997 (Impulse III)
Durchführung	Institut für angewandte Sozialisationsforschung / Frühe Kindheit INFANS e.V., Koppstr. 19, 14612 Falkensee
Projekthalt	<p>Ziel des Projektes war die Verknüpfung der Qualifikation von Beratungspersonal für Kindertageseinrichtungen mit der Weiterentwicklung pädagogischer Konzeptionen für die Arbeit in den Einrichtungen. Grundgedanke hierbei war, vorhandene Konzepte, Kompetenzen und Erfahrungen der TeilnehmerInnen mit – in den westlichen Industrieländern erarbeiteten – pädagogischen und entwicklungspsychologischen Modellen zusammenzuführen. Aus dieser Verbindung sollten neue Ansätze für die pädagogische Praxis entstehen.</p> <p>Im Rahmen der berufsbegleitenden Qualifikation wurde während des Projektes eine PraxisberaterInnenstruktur im Land aufgebaut, die von Modellstandpunkten aus Impulswirkungen für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen in der jeweiligen Region besitzt. Insgesamt nahmen an dem Projekt 56 TeilnehmerInnen aus Jugendämtern und Kindertagesstätten teil.</p>
Ergebnisse	<p>Das Projekt wurde im Dezember 1997 abgeschlossen. Videodokumentationen und der Abschlussbericht des Projektes liegen vor.</p> <p>Innerhalb des Projektes wurden vom Projektträger (und den Praxisberaterinnen) noch folgende zusätzliche Vorhaben realisiert:</p> <ul style="list-style-type: none">• Aufbau eines landesweiten Praxisberaterinnennetzes (Landesfachgruppe Praxisberatung),• Durchführung der landesweiten Diskussion der Grundsätze der Bildungsarbeit (1994, 1995),• Planung und Organisation der Fachtagung des MBS „Übergang von der Kita in die Grundschule“ im November 1995. <p>Zur Implementierung der gewonnenen Projektergebnisse wurde das Projektzentrum in Falkensee zwischenzeitlich ein „Überregionales pädagogisches Zentrum“ (ÜPZ) und hatte speziell den Auftrag Praxisberaterinnen des Landes Brandenburg bei ihrer Tätigkeit zu beraten und unterstützen.</p> <p>Weitere Informationen und Materialien</p> <ul style="list-style-type: none">→ <u>Online-Bibliothek Stichwort</u>: „Überregionale pädagogische Zentren“→ <u>Online-Bibliothek Stichwort</u>: „Praxisberatung“→ <u>Online-Bibliothek Stichwort</u>: „Praxisunterstützungssysteme“→ Homepage des Projektträgers unter www.infans.net

Projekt	Kindersituationen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in Tageseinrichtungen für Kinder in den neuen Bundesländern und im Ostteil Berlins
Laufzeit	01.10.1993 bis zum 30.09.1997
Durchführung	FU-Projektgruppe Kindersituationen, Freie Universität Berlin, Habelschwerdter Allee 45, 14195 Berlin (INA gGmbH)
Projekthalt	<p>Inhalt war die Weiterentwicklung von pädagogischen Konzepten in Tageseinrichtungen für Kinder,</p> <ul style="list-style-type: none">• die sich an den Lebenswirklichkeiten von Kindern und Familien in den neuen Bundesländern orientieren,• die an Traditionen der pädagogischen Praxis und den Erfahrungen der Erzieherinnen anknüpfen,• die Eltern, Kinder, Erzieherinnen und andere interessierte Personen in einen öffentlichen Dialog über Erziehung von Kindern einbeziehen. Die Entwicklungsarbeit basierte auf dem Situationsansatz und wurde als Handlungsforschungsprojekt durchgeführt. <p>Den Kern des Projektes bildeten zwölf Einrichtungen für Kinder in den neuen Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern, Berlin (Ostteil) und Brandenburg. Aus Brandenburg war die Kita „Villa Kunterbunt“ in Crussow und die Kita „Sonnenschein“ in Bad Wilsnack an dem Projekt beteiligt. Neben den unmittelbar beteiligten Kindereinrichtungen bildeten bis zu 120 Einrichtungen im regionalen Umfeld der Modellstandorte einen erweiterten Kreis.</p>
Ergebnisse	<p>Der Projektträger hat im Sommer 1998 im Verlag Ravensburger im Rahmen der Buchreihe „Praxisreihe Situationsansatz“ die Projektergebnisse veröffentlicht.</p> <p>Für das Land Brandenburg sind seit 1997 die Kindertagesstätten „Villa Kunterbunt“ in Crussow und „Sonnenschein“ in Bad Wilsnack Konsultationskitas, die zur Beratung zur Arbeit nach dem Situationsansatz zur Verfügung stehen.</p> <p>Darüber hinaus ist ein aus dem Projektträger entstandenes Institut – INA gGmbH – zwischenzeitlich durch das MBSJ beauftragt worden ein „Überregionales pädagogisches Zentrum / Situationsansatz“ (ÜPZ) zu schaffen, dass den Auftrag hat interessierte Fachkräfte und Träger des Landes die nach dem Situationsansatz arbeiten wollen zu beraten.</p> <p>Weitere Informationen und Materialien</p> <ul style="list-style-type: none">→ Online-Bibliothek Stichwort: „Konsultationskita“→ Online-Bibliothek Stichwort: „Situationsansatz“

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

Projekt	La Vela del Sole – fliegende Segel und Sonnen
Laufzeit	01.10.1995 bis zum 31.12.1996
Durchführung	Kinder- und Jugend- Kunst- Galerie „Sonnensegel“ e.V., Gotthardkirchplatz 4-5, 14770 Brandenburg a. d. Havel
Projekthalt	Das Projekt sollte durch eine Verstärkung der kreativen Früherziehung die inhaltliche Kindertagesstättenarbeit im Land Brandenburg bereichern. Dazu wurde mit Kindern und Erzieherinnen aus drei Kindertagesstätten im Land Brandenburg ein Modell der Zusammenarbeit zwischen diesen und zwei norditalienischen Kindergärten (La Villetta, Pablo Neruda) der Stadt Reggio Emilia entwickelt, erprobt und durchgeführt.
Ergebnisse	<p>Die „Galerie Sonnensegel e.V.“ hat zwei Ausstellungen über die Projektarbeit und die Reggio-Pädagogik in der Fachhochschule Brandenburg und in Kyritz realisiert. Von 1997 bis 2002 stand die ehemalige Projektkita „Bummihaus“ in Jeserig als Konsultationskita für interessierte Fachkräfte zur Beratung zur Verfügung.</p> <p>Weitere Informationen und Materialien → Online-Bibliothek Stichwort: „Reggio-Pädagogik“</p>
Projekt	Raum für Andere
Laufzeit	01.10.1995 bis 31.12.1996
Durchführung	Institut für angewandte Sozialisationsforschung/Frühe Kindheit – INFANS e.V. –, Koppstr. 19, 14612 Falkensee
Projekthalt	Ziel des Projektes war die Durchführung eines modellhaften Projektes zur interkulturellen und gemeinwesenorientierten Arbeit mit Kindern in Kindertagesstätten. Dazu wurde an zwei Standorten im Land Brandenburg ein Modell der Zusammenarbeit zwischen zwei Übergangwohnheimen für Aussiedler und einer Kindertagesstätte entwickelt, erprobt und durchgeführt.
Ergebnisse	<p>Ein ausführlicher Projektbericht liegt vor. Im Rahmen von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen wurden seither die Projektergebnisse einer interessierten Fachöffentlichkeit vorgestellt.</p> <p>Weitere Informationen und Materialien → Online-Bibliothek Stichwort: „interkulturelles Lernen“</p>

Projekt	Kinder in Hort und Schule – geteilte Welten?
Laufzeit	01.05.1995 bis zum 30.11.1996
Durchführung	Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis – FIPP e.V. – Wolliner Str. 18/19, 10435 Berlin
Projekthalt	Im Hinblick auf eine Verbesserung der Kooperation zwischen Horteinrichtungen und Grundschulen war Ziel des Projektes, die für den Alltag und die Entwicklung der Kinder wichtigen Schnittstellen zwischen den beiden Einrichtungen – Hort und Schule – aufzuspüren. Für vorhandene organisatorische Probleme, wie Wege und zeitliche Abstimmungen sollten Lösungen entwickelt werden.
Ergebnisse	Die Projektergebnisse sind in Form einer Handreichung, die Beispiele für Kooperationsvereinbarungen enthält, vorgelegt worden. Über das Projekt existiert weiterhin ein Videofilm, der sämtlichen Jugendämtern des Landes Brandenburg als Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt wurde. Weitere Informationen und Materialien → Online-Bibliothek Stichwort: „Hort“
Projekt	Raumgestaltung in Kindertagesstätten
Laufzeit	Herbst, Winter 1994, Sommer 1995
Durchführung	Mehrere Einzelprojekte, die von verschiedenen öffentlichen Trägern, dem DRK und dem Amt für Kindertagesstättenarbeit (EKiBB) in der evangelischen Kirche Berlin/Brandenburg durchgeführt wurden.
Projekthalt	Alle Projektträger führten für eine Kindertagesstätte in ihrer Trägerschaft eine mehrtägige Fortbildung mit allen Mitarbeiterinnen zur räumlichen Gestaltung durch.
Ergebnisse	Im Sommer 1995 erschien in Zusammenarbeit mit dem Amt für Kindertageseinrichtungen der ev. Kirche Berlin/Brandenburg im Luchterhand-Verlag eine Veröffentlichung mit dem Titel „Nischen, Höhlen, Hängematten – Kita-Räume verändern sich“. Eine Sonderausgabe dieser Veröffentlichung wurde über die örtlichen Jugendämter jeder Kindertagesstätte des Landes Brandenburg als Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt.

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

Projekt	Brandenburger Horte für Kinder
Laufzeit	01.07.1994 bis 31.12.1995
Durchführung	Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis – FIPP e.V. –, Wolliner Str. 18/19, 10435 Berlin
Projekthalt	Ziel des Projektes war, die Situation von Schulkindern und Horteinrichtungen qualitativ zu bestimmen und Probleme sowie innovative Ansätze zu identifizieren und transparent zu machen. Es ging hierbei einerseits um eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Situation in Horteinrichtungen, andererseits um einen Austausch- und Beratungsprozess.
Ergebnisse	Der Projektbericht wurde im Dezember 1996 als Buch im Luchterhand-Verlag unter dem Titel „Welche Horte brauchen Kinder? – Ein Handbuch“ veröffentlicht. Eine Sonderausgabe der Veröffentlichung wurde über die örtlichen Jugendämter jeder Kindertagesstätte im Land Brandenburg zur Verfügung gestellt worden.
Projekt	Neue Konzepte für Kindertageseinrichtungen Eine empirische Studie zur Situations- und Problemdefinition der beteiligten Interessengruppen und Entwicklung von Perspektiven und Strategien für eine Neuorientierung der Elementarerziehung
Laufzeit	01.01.1993 bis 30.06.1995
Durchführung	– Staatsinstitut für Frühpädagogik und Familienforschung (IFP), München, – Sozialpädagogisches Institut für Kleinkind- und außerschulische Erziehung des Landes Nordrhein-Westfalen (SPI), Köln, – Institut für Familien- und Kindheitsforschung (IFK), Potsdam
Projekthalt	Durch die Befragung verschiedener Interessengruppen (Erzieherinnen, Eltern, Trägervertreter, ...) wurden Daten für die Analyse unterschiedlicher Ebenen des Kindergartenbereichs (a) Kinder in familiären und außerfamiliären Umwelten, (b) Berufspraxis des Fachpersonals / Aus-, Fort- und Weiterbildung, (c) Administration und Management gewonnen, die (1) als Grundlage für weiterführende Konzepte und (2) zum Untermauern bereits geführter Debatten, sowie als Grundlage für die Entwicklung eines schlüssigen Konzepts zu einer Neuorientierung im Elementarbereich und für Strategien zu dessen Umsetzung geeignet waren. Um Unterschiede bzw. Besonderheiten in einzelnen Regionen berücksichtigen zu können, wurde das Projekt in den drei Bundesländern Bayern, Nordrhein-Westfalen und Brandenburg durchgeführt.

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

Ergebnisse	Die länderspezifischen Abschlussberichte und die ländervergleichende Zusammenfassung liegen vor. Die Brandenburger Ergebnisse des Modellprojektes wurden im Rahmen von zwei Fachtagungen in den Jahren 1996 und 1997 der Fachöffentlichkeit vorgestellt unter dem Titel „Kindertagesbetreuung in Brandenburg Erwartungen – Bedingungen – Chancen“ (Verlag Berlin-Brandenburg) veröffentlicht.
Projekt	Rekonstruktion und Errichtung von Spielplätzen Förderung von Eigeninitiative beim Selbstbau von Spielgeräten und Spielplätzen
Laufzeit	1993 bis 1995
Durchführung	Öffentliche und freie Träger der Jugendhilfe in der Projektumsetzung; Dr. Rainer Bachmann, Dipl.-Ing. Manfred Dietzen, Angelika Gust, Dipl.Ing. Gerhard Klett, Ralf Steeg und Gerd Telemann (GUV) als Autoren der Veröffentlichung.
Projekthalt	Ziel des Projektes war die Verbesserung der öffentlich genutzten Spielplätze durch die Anregung und Förderung von Eigeninitiative und Selbsthilfe. Hierzu wurden umfangreiche Bauanleitungen zum Selbstbau und zur Gestaltung von Spielplätzen erstellt und veröffentlicht und die Initiative zur Umsetzung finanziell gestützt.
Ergebnisse	Insgesamt wurden über 300 Spielplätze gefördert und für Eigeninitiative bei der Errichtung und Rekonstruktion von Spielplätzen wichtige Grundlagen gelegt. Als Veröffentlichung liegt die Broschüre „Hilfe zum Selbstbau von Spielgeräten und Spielplätzen“ und das Buch „Ökologische Außengestaltung in KinderGÄRTEN“ von Rainer Bachmann (FiPP Verlag 1994) und ein Artikel für die Kita-Debatte 3/93 vor. → <u>Online-Bibliothek Stichwort:</u> „Spielgeräte und Spielplätze“ Die Wirksamkeit der Selbsthilfeförderung wurde im Arbeitsmaterial zum Brandenburger Jugendhilfetag 1996 „Regionale Verantwortung stärken – kompetente Selbsthilfe fördern“ veröffentlicht → <u>Online-Bibliothek Stichwort:</u> „Eigeninitiative“

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

Projekt	Gemeinwesenorientierte Kindertagesstätten Förderung ehren- und nebenamtlicher Mitarbeit in Kindertagesstätten
Laufzeit	01.11.1992 bis zum 30.04.1994
Durchführung	Stiftung Weiterbildung, Engeldamm 70, 10179 Berlin
Projekthalt	Ziel des Projekts war ehren- und nebenamtliche Tätigkeit in Tageseinrichtungen für Kinder wieder zu initiieren und ein Modell zu entwickeln, in dem die Möglichkeiten und Grenzen ehren- und nebenamtlicher Tätigkeit aufgezeigt werden.
Ergebnisse	<p>Der Projektbericht liegt vor und wurde im Januar 1996 im Rahmen der Handreichung zum 1. Brandenburger Jugendhilfetag unter dem Titel „Regionale Verantwortung stärken – kompetente Selbsthilfe fördern“ veröffentlicht.</p> <p>Das am Projekt beteiligte Kinderhaus „Wi-Wa-Wunderland“ in Eisenhüttenstadt entwickelte sich auf der Basis dieses Projekts zu einem Gemeinwesenzentrum. Von 1997 bis 2003 war es Konsultationskita und stand zu dieser Thematik interessierten Fachkräften des Landes Brandenburg zur Beratung zur Verfügung.</p> <p>Weitere Informationen und Materialien → Online-Bibliothek Stichwort: „Eigeninitiative“</p>
Projekt	Kleinstkitas im ländlichen Raum Förderung von Selbsthilfe- und Elterninitiativen zur Schaffung von pluralen Trägerstrukturen
Laufzeit	01.07.1991 bis zum 31.12.1994
Projektträger	Kita- und Familienberatung (früher: Beratungsgesellschaft für Kindereinrichtungen im Land Brandenburg mbH, Koppstr. 19, 14612 Falkensee)
Projekthalt	Ziel des Projektes war die Beratung von Gemeinden, Vereinen und Eltern zu Fragen der Trägerschaft von Tageseinrichtungen bei der Übernahme in freie Trägerschaft. Ein besonderer Arbeitsschwerpunkt war die Unterstützung von Initiativen beim Erhalt von Kleinstkitas im ländlichen Raum zur Sicherung eines wohnortnahen Betreuungsangebots.
Ergebnisse	Es liegen vor: Eine Dokumentation der Fachtagung „Kleinstkitas im ländlichen Raum“ vom Februar 1994 und die Projektergebnisse, die im Januar 1996 im Rahmen der Handreichung zum 1. Brandenburger Jugendhilfetag unter dem Titel „Regionale Verantwortung stärken – kompetente Selbsthilfe fördern“ veröffentlicht wurden. Arbeitsergebnisse sind weiterhin eingeflossen in eine Veröffentlichung des MBS mit dem Titel „Unternehmen Kindertages-

Ausgewählte Modellprojekte – Abgeschlossene Projekte –

stätte – ein praktisches Handbuch zur Übernahme und Führung von Kindertagesstätten“. Seit 1997 ist die Kita „Spatzenhaus“ in Frankfurt/Oder für die Thematik „freie Trägerschaft“ eine Konsultationskita, die hierzu interessierte Fachkräfte berät.

Weitere Informationen und Materialien

- [Online-Bibliothek](#) Stichwort: „Eigeninitiative“
- [Online-Bibliothek](#) Stichwort: „freie Trägerschaft“
- [Online-Bibliothek](#) Stichwort: „Konsultationskita“